Von J. G. Schilling.

III 8 12

15.91.
a

63

Coburger
Landes-
Bücherei

Gotthold,

ein

komischer Roman

von dem

Verfasser des Guido von Sohnsdom.

Pirna,
in der Arnoldischen Buchhandlung
1801.

Dieses Titelblatt wird in kurzem durch ein anderes mit dazu gehörigem vertauscht werden.

HERZOGL. S. C. BIBLIOTHEK * COBURG *

Gotthold.

Erstes Kapitel.

Nun, o lieber Mann, willkommen! flisterte still entzückt, die blonde, blauäugige Gouvernante, nahm unbedenklich auf meinem Schoose Platz, und umschlang mich mit den hagern Armen.

Warum nicht gar? rief ich seufzend, begriff nicht, wie ich zu dieser Frau gekommen sey, und dachte, während dem meine unstäte Hand über den üppigen Aussprung ihres Rückens hinabglitt — Wäre nur der nicht!

* *

Ihre blauen Augen sprachen mich, ihn entschuldigend, mit stiller Wehmuth an, und hielten nicht länger zwey Thränen auf, welche schwer und heiß in mein Herz fielen; ihre rosichten Lippen bedeckten die meinen, und mitten unter wohlthuenden Küssen, lispelte sie wohlthuende Worte in das Ohr des Bestürzten. Erweicht von so viel Zärtlichkeit, schlug ich tröstend auf den Störenfried alles Zaubers, und sprach mit sanfter Stimme — Gute Sophie!

O theurer Mann, erwiederte sie mit Flötentönen, und nun der Meine!

Täusche Dich nicht! fiel ich bekümmert ein, und streckte feierlich die Repräsentanten der Dreyeinigkeit gen Himmel aus, ich kann ja den heiligsten Eid schwö-

ren, daß ich kein Wort von dieser Verbindung weiß.

Seltsamer! erwiederte sie, und zog meine Hand an ihre volle Brust zurück, begrüssest Du so den ersten Rosen-Morgen unsrer Ehe? Die Sonne ging unter über der Braut, und auf über dem schamrothen Weibe.

Das ist zu arg, murmelte ich, und wenn es kein Traum ist, so hab' ich den Verstand verloren. Warum, sprach ich kleinlaut, und fixirte sie, warum schamroth, da ich Alles rein verschlafen haben muß.

Sey bescheiden, loser Spötter! lispelte sie, und umarmte mich feuriger.

Herzlich gern! erwiederte ich seufzend, auch ist kein loses Haar an mir.

Ich sorgte für ein Angebinde, fiel sie ein, es wird Dir Freude machen. Tippo Saib ruht an meinem Herzen, der englische Legations-Sekretair hat mir ihn verschaft.

Ist's möglich? rief ich schnell erheitert — Tippo? — Tippo, nach dem ich schon seit Jahren trachte? Wie sorgsam Du bist! Der wird die Zierde meiner Wappen-Sammlung.

Da, nimm ihn hin! sprach sie, voll der weichsten Güte, schlug harmlos ihr Busentuch zurück, und ließ mich das bedeutende, zinnoberreiche Siegel, durch den Spitzen-Streif anstaunen.

Aber mein Gott! rief ich zwischen Freude und Unmuth, und nahm es hastig aus dem seltsamen Wappen-Buche,

wer wird auch hier ein Siegel aufheben? Leicht zieht es da die Wärme krumm.

Daran dacht' ich kaum! erwiederte sie, und verhüllte gleichmüthig Tippos üppige Lagerstatt. Erröthend über des Sultans gewagte Posizion sah ich starr auf sein Wappen, das unter meinen Blicken zusammenfloß; ein Hohngelächter schreckte mich auf, und der Traum der Sieste war vorüber.

Sollte ich weinen oder lachen? Mit dem Begehrten verschwand das Gefürchtete; der gelungene Abdruck mit der mißlungenen Frau, und die kleine Gräfin stand, als ich zweifelhaft die Augen aufschlug, vor dem Lehnstuhl des Träumers und lachte sich satt. Ich sprang betroffen auf, und hieß sie willkommen. Sie lachte noch heftiger, als ich schlaftrunken

ihre Hand an den Magen drückte, entzog sie mir und floh davon. Ah ma Comtesse! rief ich ihr, ergriffen vom Schmerz der Sehnsucht, nach, lehnte mich sinnend ins offne Fenster, und schalt den Traumgott, daß er nicht diese zu Tippos Siegel-Bewahrerin gemacht habe. Mit Sang und Klang zog eben ein Leichenzug vorüber. Wohl Dir! sprach meine Schwermuth, wohl Dir Du Schlafender, Du träumst nicht mehr! — Der Schüler, der mit ernster Miene das Kruzifix dem Sarge vortrug, starrte mich an, verbarg sein Antlitz hinter dem Kreuzes-Stamm, und lachte laut. Jetzt erhob die begleitende Geistlichkeit andächtige Augen zu dem Pallaste, und einige Pastoren, deren Blicke auf mich fielen, zogen sichtbar erschüttert den zweykrempigen Hut vors Gesicht. Ey, sieh den

Hanswurst! rief ein Straßen-Bube aus dem Getümmel des mitziehenden Haufens, und wies mit fünf Fingern nach meiner betroffenen Person. Lautjubelnd gaffte mich das Rudel seiner Gespielen an, und das Chor der singenden Schüler fiel, am Zwergfell gekitzelt, aus der Melodie des Grabgesanges. Ich sprang erblassend vor den Spiegel, und eben so schnell, glühend roth, in die dunkelste Ecke des Zimmers — Den hat Sie mir gemahlt! rief ich, seufzte sehr, und wusch mich heftig — Sie, der ich gern für ein einziges, herzliches Wort, mein schönstes Wappen abträte. Ach, die ganze fürstliche Suite, und das ist viel gesagt!

In medias res, habe ich nun, auf Horazens Verlangen, den guten Audi-

tor versetzt, und kann ihn jetzt, nachdem das Gesetz erfüllet ward, mit Gemächlichkeit ad ovum zurückführen.

Zweytes Kapitel.

Selten überleben die Helden=Thaten der Unter=Offiziere und Gemeinen ihre Thäter. Die Gräber der Schlachtfelder sind mit Heroen erfüllt, von deren Wagstücken die Geschichte schweigt, weil sie nur für zwey Batzen starben. Ehrenpfennige belohnen in diesen menschlichern Zeiten die Tapfern, und mitunter vielleicht — was denn auch sehr menschlich ist — die Prahler und die Günstlinge dieser Klasse, und wie der Fruchtzweig über Tantals Munde, hängt jetzt ein Goldstück, das

ihn weder nähren noch wärmen darf, in dem Knopfloche des Verschmachtenden.

Der Wachtmeister Gotthold hätte fürwahr ein solches verdient. Nach mancher That warf ihn einer der letzten Bajonet-Stöße des siebenjährigen Krieges, eben als er seinen Obersten aus einem dichten Kreis von Feinden herausgehauen hatte, zu den Toden.

Meine junge Mutter war trostlos. Dankbarlich griff ihr der Gerettete unter die Arme, und nahm sich meiner hülflosen Kindheit an. Das Andenken an den theuern Gefallenen begleitete mich mit seltner Stärke durch die Jahre der Jugend, und hielt mich auf ebener Bahn.

Mein Pflegevater, der von Stufe zu Stufe aufwärts stieg, und jetzt eine

hochgebietende Exzellenz wär, vergaß — o seltene Ausnahme! — nicht, daß der Vater ihm im Laufe des Kriegs durch das leidige sic vos, non vobis! den Weg bereitet hatte, und machte mich, als ich jetzt von der Akademie zurückkam, fürs-erste zu seinem Privat-Sekretair. Nichts mangelte meinem Glücke. Ich wohnte hart an einem großen Stammbaum Walde, wo ich Hüte voll Wappen für meine Sammlung auflesen konnte, die wie das Wohlwollen des Generals mit jedem Tage wuchs. Zu allem diesen fand ich hier auch zwey Gehülfinnen, die um mich waren. Gräfin Luise, der liebliche Nachlaß seiner verschiedenen Gemahlin, kehrte eben, als ich meine akademische Laufbahn vollendet hatte, von einer Tante, welche sie bis dahin verzog, in das väterliche Haus zurück, und der

Graf gesellte ihr diese Sophie zu, der der Leser in meinem Vesper-Traum begegnete, und die in der vordern Ansicht das reitzendste Diminutivum einer Hofmeisterin war, während dem ihre hintere von einem ausspringenden, nicht im Traume nur sichtbaren Winkel entstellt ward.

Die schöne Luise machte häßliche Buchstaben, ich desto vorzüglichere. Der General bat mich, ihr beyzustehen. Hätte ich Töchter, nur erträglich hübsche — und selbst den Reitzlosen giebt die Jugend Anzugskraft — ich würde sie vor allem was sich m e i s t e r t ärger als vor Romanen hüten, die Lehrer müßten denn älter, häßlicher, und mürrischer als ich selbst seyn.

Was sollte, diesem anmuthigen, wechselhaften, unbegreiflichen Wesen ge-

genüber, aus dem redlichen Gemüthe des verliebtesten, aber blödesten aller Schreibe-Meister werden, der, so oft sich ihm irgendwo ein weibliches Wesen näherte, kraft seiner überschwenglichen Reitzbarkeit von einem gelinden Zittern befallen ward, das sich bei bedeutendern Situazionen mit Heftigkeit auf die unedlern Intestina warf, und ihn allemal eben da zum jammervollen Schmerzensmanne machte, wo Bescheidenheit selten, Feigheit nie verziehen wird.

Als ich sie das erstemal sah, war ich bezaubert. Ich sprach mit ihr — warm, vertraut und geläufig, so oft ich — allein war, und nur ihr gegenüber löste sich das hohe, pathetische Gefühl meiner Seele in leise, unvernehmbare Seufzer auf, und verlor sich in Regionen, wo das Gefühl mit der

Sprache stirbt. Luise spottete indeß, während dem ich an ihrer Seite einen Todeskampf nach den andern kämpfte, meiner Verlegenheit, brauchte meine unstäten Füsse zum Schemel der ihren, mahlte Haarbeutel an die gelungensten Haupt-Buchstaben des Lehrers, und travestirte kopirend die schönen Sentenzen der für sie entworfenen moralischen Vorschriften. Hatte ihre Frivolität die Augen des Schreibemeisters genäßt, sein Herz gebrochen, so hing sie plötzlich die feurigen Blicke voll unaussprechlicher Theilnahme an die meinen. Gelang es mir in seltenen Momenten, inspirirt von dem Genius, der tief in meinem Herzen glühte, mit Wärme und Weihe über anziehende Gegenstände zu sprechen, so lauschte sie bald, ergriffen von diesen Tönen, der anziehenden Rede, bald warf sie mich durch

eine possenhafte Floskel aus der goldenen Wolke in das Tintenfaß zurück, zu dem ich berufen war, und spielte so — lieblos und frevelhaft, mit den Götter-Waffen, und zwang mich so, von Minute zu Minute, sie anzubeten und zu hassen.

Drittes Kapitel.

Eben strich ich die letzten Drucker des Bartes weg, der die Sänger aus ihrer Weise und die Pastoren um ihren Gleichmuth gebracht hatte, als die Stunde schlug, die mich hinüber rief. Ein heftiger Wortwechsel war schon im Vorzimmer hörbar, und als ich eintrat, eilte Luise an mir vorüber und schob mir etwas in die hohle Hand, das sich wie ein zerknittertes Blatt anfühlen ließ. Und ich bestehe darauf! Und ich befehle es Ihnen! sprach Sophie jetzt, und wie es schien zum zehntenmale. Schweigend

trat ich zum Fenster, spitzte die Federn, schielte dazwischen bald nach dem schönen Feuer, das auf den Wangen der kleinen Gräfin brannte, bald nach dem bewußten Störenfried, der mir den Hochzeitmorgen verdorben hatte und verglich die streitenden Mächte.

Luise störte, taub für die vernehmliche Stimme der Aya in meinen Vorschriften, und reichte Sophien, als diese jetzt mit augenblicklichem Rapport an den Grafen drohte, lächelnd einen Wäsch-Zettel hin, den sie gleich zuvor aus dem Pulte in ihre Tasche versetzt hatte. Sophie verschlang mit ihren schönen Augen das erzwungene Papier, warf es, als sie statt der befürchteten Geheimnisse, zwanzig Hemden und zwölf Nachthauben begegnete, höchst unmuthig auf den Tisch,

und sprach, indem sie, wie vorhin ich, nur ohne Bart, ans Fenster trat — Eh bien, nous verrons!

Schweigend setzte Luise sich, zu schreiben, und warf ihren seltensten Blick auf mich. Bittend schienen ihre Augen, der Gewährung im Voraus gewiß, für die Erfüllung dieser Bitte zu danken, und ich genoß, von diesem wohlthuenden Zutrauen beängstigt, die Seelen der eben zugestutzten Federn.

„Leidenschaft groß!“ verbesserte ich leise, als sie solche mit einem kleinen l. begonnen hatte — Ja so! fiel sie ein, und gab schnell dem inen Bug, so weiß ich wem es a posteriori ähnlich sieht. Ich schielte betroffen nach Sophien hin, die emsig strickte, und lächelnd wiederholte Luise, sich tief zu ihrer Schreibe=

rey herab neigend — die Leidenschaft groß! — Mais, ma Bonne, was sind denn eigentlich die Leidenschaften?

Sophie zählte die Augen an ihrem Strumpf zu Ende, warf dann die sanften, blauen fragend auf mich, und sprach mit ungewisser Stimme — Tiefe Eindrücke, wie ich glaube, Wunden des Herzens! — Ach! seufzte die Gräfin, schrieb weiter und flisterte mir dann, schnell aufsehend, ins Ohr — Ich habe Leidenschaften! Das glaube ich! erwiederte mein gespitzter Mund, und die lauschende Hofmeisterin schüttelte den Kopf, und sprach mit einer bittersüßen Miene — Fragen Sie lieber, wie man sie bekämpft. Wie bekämpft man sie denn? fiel parodirend Luise ein und lachte horchend in ihre kleine Hand. Sophie, von einem heftigen

Husten befallen, winkte mir das Wort zu nehmen; ich fürchtete gegen meinen eigenen Vortheil sprechen zu müssen, und sann eine volle Minute vergebens auf die schicklichsten Waffen gegen die Erbfeindinnen alles Menschen-Glücks. Immer erstickender ward Sophiens Husten, immer Waffenloser mein Gehirn, immer lauter das Kikern der kleinen Gräfin. — Also auf diese Weise? rief sie endlich, und tauchte die Feder wieder ein, scharmant! scharmant!

Der sie uns gab, sprach Sophie jetzt mit Pathos und räusperte sich, wog sie auch durch eine Gegenkraft auf, und die rohe Begierde wird durch diese zum wohlthätigen Triebe veredelt. Die Vernunft —

Ich. Der Gott in unserm Busen —

Sophie. Dessen Stimme untrüglich, dessen Auge untäuschbar ist —

Ich. Der treue Schutzengel jedes Menschen —

Zwey o und ein ß! fiel die Gräfin ein, und wies mit der Feder auf „Schooß" das ist ja offenbare Buchstaben-Verschwendung.

Wohl, wohl! erwiederte ich, doch gestattet Adelung demselben das doppelte o, um ihn vom Schoß, dem Stockwerk zu unterscheiden — Dieser Genius also, theure Gräfin, der uns unsichtbar begleitet —

Und uns Bärte mahlt! lispelte diese, da liegt der Stöpsel noch, mit dem ich meinen Engel tuschte.

Der Graf trat ins Zimmer. Wir-

verbeugten uns tief, und er bat seine Tochter, ihn auf einer Spazierfarth zu begleiten. Sie vergaß die Leidenschaften und ihr Gegengift, meinen Genius und ihren Stöpsel, warf den rauschenden Matin um, und hüpfte an des lächelnden Vaters Arm davon.

Welch ein Wesen! seufzte Sophie. Ich seufzte mit, räumte dem Wesen nach, und steckte die Feder, mit der sie die Leidenschaft korrigirt hatte, sorgfältig in meine Tasche. Ich fühle lebhaft, bester Gotthold! fuhr jene fort, wie sauer sie es Ihnen macht; doch setzen Sie sich in meine Lage. Eine Stunde vergeht denn schon — aber ich — Tag und Nacht —

Tag und Nacht! dachte ich, erröthete bey dem Gedanken, Tag und Nacht um sie zu seyn und erwiederte — In die-

se versetzt, beste Mamsell, würde ich sie ohnstreitig weit erträglicher finden.

Sophie sah mich an, und sprach mit sanfter Stimme und milden Blicken — Bedauern Sie mich. Ich bin zu beklagen. Dieß Verhältniß wird mir nachgerade äußerst widrig. Ich stehe verlassen auf der Welt — Ohne Schönheit, ohne Reichthum, ohne Freunde; habe nichts, als ein unbeflecktes Herz, und wer fragt jetzt nach einem solchen? Der Traum von vorhin lebte schnell wieder in mir auf. Wenn der noch ausginge! dachte ich, und sprach, ihre Hand fassend — Sagen Sie mir, bestes Mädchen, sind Sie mit dem englischen Legazions-Sekretair bekannt?

O ja! erwiederte sie wohlwollend — Wie so? Warum? Das ist ein seltsamer

Mensch und sein treffliches Weib meine Freundin.

Lorchen, der kleinen Gräfin wißbegierige Zofe unterbrach uns, ich beurlaubte mich und eilte zu sehen, weß Geistes Kind der Flüchtling sey, den Luise in meiner Hand verbarg.

Viertes Kapitel.

Ich schreibe nicht, schrieb sie, denn das ist zu gewagt, doch will ich alles für Dich thun, bester G. Verkenne mich nicht. Die Dir wehthat, wird Dir auch wohlthun, und um 1 Uhr bin ich allein. Tritt leis auf, denn meine Saba schläft im Neben-Zimmer. Ach ich habe Dir viel, habe Dir Dinge zu sagen, die über unser Schicks— Schicksal? stotterte ich ergänzend, und ging heftig auf und ab — Wehthat — Wohlthun? — bester G? — Da haben wir's! Wohlthun? — Edle Seele! Ich habe ja mein Brot,

mehr verlang' ich nicht. Was sie unter unserm Schicksale versteht, faß' ich noch weniger. Heyrathen? Ich, sie? Gott bewahre! Neben einer Gräfin könnt' ich kein Auge zuthun, und der General würde mich führen!

Es dämmerte — immer enger und bänger ward es in meiner Brust. Nein, dachte ich, als der Läufer mich zur Tafel rief, und zerriß schnell die mühsam abgefaßte, Bogenlange Antwort, nein, ich sag' es ihr ab. Sophie schläft daneben — Und ich des Nachts allein, mit einem solchen Mädchen? Das wag' ein Kühnerer! Ich will sie fragen, ob die Gouvernante dabey seyn darf? —

Wir hatten Gäste. Luise winkte mir, als ich eintrat, mit den brennenden Augen, und ich dachte, indem die mei=

nen schnell zu Boden fielen — Wir nehmen per hypothesin an, daß ich den Zettel vergaß — oder, was denn auch moralischer ist, daß ich mir nicht erlaubte, ihn zu lesen. Ach Gott, jetzt stand sie neben mir. Ich wendete mich schnell zu dem nächsten Nachbar, den ich aufs weitläuftigste begrüßte, aber der neue Kammerjunker, an den ich gerathen war, kehrte mir nach einem frostigen Bon soir Herr Sekretair! den Rücken, um sich vor dem Hof-Marschall zu prosterniren und spottend lispelte mir Luise zu — Sie stehen da, wie eine Passions-Betrachtung.

Ich sah auf ihre blitzenden Brasselets, griff, um mir die Quelle meiner Passion vom Halse zu schaffen, in die Tasche, und ein Oberster nach ihrer Hand, sie in den Speise-Saal zu führen.

Sophie und ich waren, als Possessoren der Devozions-Plätze, bey Tafel unzertrennliche Zwillinge. Sie schenkte mir ein, ich legte ihr vor, und ein leises Wort veranlaßte denn nebenher das andere. Ich trank dießmal ungemein viel, weil sie dießmal ihr Heben-Amt ungemein thätig verwaltete, und die Gute war ausser sich, als ihre Gabel, statt eines Pastetchens, meinen Daumen traf. Ich war es, so oft ich rückwärts sah; Hebe bemerkte das, erröthete seufzend, und entzog mir durch eine kleine Wendung den Hintergrund.

Es gilt unserm Schicksal! dachte ich bey dem sechsten Glase, und suchte jetzt Luisens Augen so emsig auf, als ich sie vorhin gemieden hatte, ich muß das liebe Abenteuer bestehen. Geschenke nehm'

ich nicht, so viel weiß ich, will sie mir jedoch zu einigen seltenen Wappen helfen — Aber warum sie nur den Adjutanten ihres Vaters so unverwandt ansehen mag. Possen! Sie hat ihn zum besten, wie mich einst. Jetzt gar ein Blick! Ein feuriger — Herr Gott, wie blinzelt sie! Das werd' ich ihr abgewöhnen.

Befehlen Sie! rief der Jäger, und wahrscheinlich zum dritten Mahle in einem so befehlenden Tone, daß ich, erschreckend, ihm fast die Schüssel aus der Hand stieß. Wo waren Sie? lispelte Sophie mit leisem Händedruck, und eben sah ihre Schülerin zu uns herab. Ich lächelte und fühlte meine Wangen glühen. Sie lächelte wieder, und nickte Sophien, die ihr mit dem Finger drohte.

Ja ich komme! sprach ich halblaut und versank in das Anschauen der hol-

den, gräflichen, von Juwelen stralenden Jungfrau, die ich von allen Juwelen meines Geschlechts vergöttert sah. Minaudirt nur! dachte ich, schmeichelt, schmachtet, witzelt! Hier tief unten, hier am übersehenen Final der Tafel schlägt das Herz, dem allein sie wohlthun will.

Eine Götternacht! tröstete ich mich, als jetzt Champagner in unsern Gläsern perlte, und Sophiens zufällig ergriffene, weiche Hand in der meinen transpirirte. Sie will mich heirathen, fuhr ich fort, das liegt am Tage, und dächte der Graf wie ich, so segnete er uns.

Die Stühle rauschten, ich schlich mich zwischen den sich Verbeugenden durch. A propos, lispelte Luise und neigte sich zu meinem Ohre, das Papier

— Ist in den besten Händen! stotterte ich, und sah ihr muthiger in's Auge.

S. Gelesen?

J. Ohnfehlbar.

S. Spielerey — ich probirte die neuen Federn — da kam Sophie und dachte Wunder, was es sey — Dabey bleibt es im Nothfall — Verstehen Sie?

J. Vollkommen! erwiederte ich winkend, denn ein Hofprediger stand in unserer Nähe, und Sophie zwischen uns und diesem.

Ja, es bleibt dabey! wiederhohlte ich auf meinem Zimmer, trank viel Wasser, sah aus dem Fenster, versuchte auf den Socken zu schleichen, sah die Gräfin im Sopha, setzte mich zu ihr, und übte

mich mit klopfendem, ruhelosem Herzen in der Sprache der Leidenschaft.

Jetzt schlug die Uhr einmal. Wohlan! rief ich, warf noch einen Blick in den Spiegel, sah mich verblassen, und hörte mein Herz schlagen. Die Dielen knisterten, nur angelehnt war Luisens Thür, ich zog sie leise hinter mir zu. Kein Lämpchen brannte, ein kurzer Husten ward mein Wegweiser, ich griff mich fort. Jetzt rauschte Etwas unter meinen Händen, es war ihr Bett-Behänge — eine warme Hand faßte die tappende, es war die ihre und eine weiche Stimme flisterte „Still — Still! man schläft noch nicht" — Abwärts gezogen sank ich jetzt unter gelinden Fieber-Schauern an ein weibliches Herz, hüllenlos schlug es in der zitternden Hand des berauschten

Privat = Sekretairs und glühende Küsse bedeckten seinen Mund. Still, still! lispelte sie wieder und viel melodischer, als Sophie es im gestrigen Traume gethan hatte, aber vergebens strebte die bebende Zunge das süße Gelispel zu erwiedern. Ich seufzte nur, als meine gepreßte Lage während dieser Aeusserungen in eine bequemere, die Seelen = Angst in Wallung übersprang, die Flamme der Jugend = Kraft entzündend über alle Nerven hinstrich, und mein Wesen in dem schönern unterging, das mich umstrickte.

Fünftes Kapitel.

Ist morgen Schreibe=Stunde? flisterte ich endlich, höchst nüchtern, und sehnte mich weit von diesem Taumel=Becher weg.

Wie? erwiederte die Odemlose nach einer Pause, fuhr schnell empor, und sank mit einem: O Gott! in die Kissen zurück. Erschrocken neigte ich mich über Sie — Fort Abscheulicher! stammelte sie, und es knisterte vernehmbar auf dem Saale. Trostlos suchte ich die Thüre, und als sie jetzt unter meinen Händen

knarrte, und ich nur eben den Fuß hinaus gesetzt hatte, stieß mich ein weißes, eben hereinstrebendes Wesen an. Sprachlos standen wir uns beide einen Augenblick gegenüber, und mit Riesenkraft fühlte ich mich jetzt zu der Lampe des nahen Koridors fortgezogen.

Ist's möglich? rief der Adjutant, starrte mich an, und riß jetzt das Fenster auf.

Sie irren sich sehr, bester Herr von Gallas, stotterte ich, wenn Sie glauben —

Ich glaube, daß Sie den Hals brechen werden! erwiederte dieser, mit eines Nachrichters Gleichmuth und schien entschlossen, Ludwig den Springer aus mir zu machen.

Keine Uebereilung! bat ich, und drückte mich fest in die Ecke —

Der General wird mir's Dank wissen! entgegnete er — Was machten Sie in seiner Tochter Zimmer?

Verehrter Freund, erwiederte ich — von einer Ausrede, die mir Asmodi eingab, gestärkt — Sie nöthigen mich indiskret zu seyn. Bey Sophien war ich — Ein nothwendiger Brief, den Sie mich zu entwerfen bat —

Bey Sophien? fiel laut auflachend, mein verehrter Freund ein, und drückte beruhigt das Fenster wieder zu. Vergeben Sie! Wie konnt' ich auch denken, daß zwischen Luisen und Ihnen — Doch es ist spät — Gute Nacht lieber Gotthold!

Ich rechne — sprach ich, und faßte seine Hand — Wie das Grab! erwiederte er, bedauerte nochmals, meine nächtliche Dienstfertigkeit verkannt zu haben, und warnte mich vor Erkältung.

Einem Verdammten ähnlich kam ich auf mein Zimmer zurück. Himmel und Hölle hatten sich, wie alle Extreme, in dieser Situazion berührt — Ich fühlte mich klüger, als ich zeitlebens gewesen war, aber unglücklicher, als ich zu werden je fürchten konnte. Es lag am Tage, daß jenes heillose Billet für ihn geschrieben, daß Herr von Gallas der beste G., daß ihm eine Blume zugedacht war, welche ich bis dahin nur aus Relazionen, Kupfern, und Träumen kannte.

So dankst Du Deinem Wohlthäter? fragte Nemesis.

Wenn das ein Verbrechen ist, erwiederte ich, kleinlaut wie Adam, als er im Garten gesucht wurde, so sind die leisesten Fehltritte nicht weniger. Berauscht vom Wein sank ich in offene Arme, und erfüllte wie jener, vom Weibe bethört, den Fluch des Gesetzes. Das ist wahr! sprach mein Herz und bat mich, ruhig zu seyn.

Das Gleichniß hinkt! entgegnete das Bewußtseyn, denn der versuchte nicht, sich rein zu lügen. Verläumder! Deine feige Ausflucht gab Sophiens unbescholtenen Ruf dem Spott eines Wüstlings Preis.

Ja, das war schändlich! seufzte ich, und sah vernichtet in die Nacht hinaus. Nur menschlich! tröstete das Herz, und ob dieser Sophie zu viel geschah, steht zu

versuchen. — Das fehlte noch! fiel ich ein, und schlich auf den Gang hinaus, theils um zu sehen, wohin sich wohl der Adjutant gewandt haben werde, theils auch, um wo möglich Luisen von dem Ausgange des unglücklichen StellDichein zu unterrichten, was sich, bey der Schamröthe die darob auf meinen Wangen brannte, in der Finsterniß leichter, als morgen am hellen Tage thun ließ, aber eben als ich in die Nähe des verwünschten Zimmers kam, stürzte Sophie unter kläglichen Ausrufungen aus Luisens offener Thüre, und der beste G. ihr nach. Sie floh nach dem ihren, er hinter drein. Mais ma chere, sprach er jetzt halblaut, und faßte ihren Arm, Sie selbst diktirten ja vor wenigen Minuten einem Freunde — Ich wußte jetzt genug, um zu versinken, und griff mich

halb ohnmächtig nach meinem Zimmer zurück.

Sie ist erwacht, erzählte ich mir, hat Verdacht geschöpft, den Adjutanten bey ihrer Schülerin überrascht, und großen Lermen gemacht. Sie will in diesem Augenblicke aus den Wolken fallen, denn eben dichtet er ohnfehlbar der Engelreinen, Fehltritte an, von denen ihr höchstens nur träumte. Entwickelt sich dieß Trauerspiel, so bin ich das Opfer. Ach wie fürchterlich rächt sich die Sünde! Wiegen wohl selbst die Freuden von Alkmenens längster Nacht die Sorge auf, die ihnen vorangeht, die Abspannung die ihnen nachtritt, die Angst, und die rastlose Unruhe und die Seelen-Folter in der mich seit diesem Abend jede vorüberfliegende Minute fand? Zu Bette! Zu Bet-

te! sagt Lady Macbeth, und sie wußte doch daß Betten nur dem guten Gewissen Ruhe gewähren.

Sie treiben es aufs äusserste! sprach eine rauhe Stimme hinter mir —

C'est cela! das ist mein Wille! fiel eine zitternde ein, und als ich mich umsah, stand Sophie im tiefsten Nachtkleide, und der Adjutant in seinem Bade-Habit, einem eben zu justifizirenden Ehepaar ähnlich, vor dem leichenblassen Privat-Sekretair.

Das ist sehr unedel, Herr von Gallas! murmelte ich, und zog mich in die Nähe des väterlichen Säbels, den ich als ein Heiligthum aufbewahrte.

Unverzeihlich ist es! erwiederte er, aber ich ward von Mamsell mit der Mel-

dung an, den General bedroht und mußte deshalb die kleine Intrique zur Rettung einer Dritten laut werden lassen —

Sophie zog das weiße Tuch von ihren blauen, klagenden Augen, und sprach mit der Würde der Unschuld —

Ich rufe Sie auf, bey ihrem Ehrenworte, bey dem Genius der Tugend, zu erklären, ob Sie in dieser Nacht, oder irgend einmal —

Ich bin hier ganz unnütz! fiel der beste G. ein, und weiß, so lange die Mamsell diskret sind, von Nichts! Bon soir!

Sophie hielt ihn auf, er machte sich los, und eilte davon. Lautweinend sank sie jetzt auf ihre Knie, und mich faßte Satan beym Schopfe, und tauchte mich einigemal bis an die Augenbrauen in das

glühende Fluidum, worinn er die Verläumder siedet.

Schützen Sie mich! jammerte sie, schützen Sie mich vor der Bosheit dieses Zügellosen — Sie sind ja ein guter Mensch — O, der beste, den ich kenne.

Glauben Sie das nicht! fiel ich heftig ein. Beide sind Teufel, nur er der schlaue, ich der dumme!

Wie? rief sie aufspringend und sank in den nächsten Stuhl — Sie — Sie hätten —

J. Was ich sagte, das hab' ich — gesagt —

O Gott! stammelte sie — so laß mich sterben —

Um Gottes-Willen nicht! rief ich und faltete die Hände, dieses weinende,

trostlose, zermalmende Bild würde mich durch alle Welttheile verfolgen — Nein, arme, liebe Sophie, brechen Sie mir das Herz nicht, es ist ohnehin zerschlagen und zerknirscht —

Was that ich Ihnen? stammelte sie, daß Sie mich durch die schändlichste Lüge entehrten? meinem Leben seinen Werth, ihm auf ewig sein theuerstes Kleinod raubten?

Das ist nun wieder ungegründet! fiel ich Odem schöpfend ein, und Sie behaupten da, was ich, gepreßt von einer fürchterlichen Lage, selbst am Rande eines hohen, offenen Fensters nur ahnen ließ, nicht zugab. Pressante Briefe gestand ich bey Ihnen geschrieben zu haben, voila tout! Wollte Gott ich könnte weder lesen noch schreiben! Das erstere hat

mich ins Unglück, das letztere ins Verderben gestürzt.

Aber was in aller Welt, unterbrach mich Sophie, konnte Sie bewegen, mich arme, Schuldlose so schrecklich zu kompromittiren.

Ach! rief ich aus, und sank in's Sopha.

Ach! seufzte auch sie, und sah in ihre Hände.

Der Wein, murmelte ich, ein Scherz — Lesen und Schreiben endlich, ich wiederhohle es Ihnen.

Sie sind wohl krank? fiel Sophie ein, und starrte mich an, Fieberkrank? So spricht kein Gesunder! Unseliger Mensch, den ich gänzlich verkannte, wie konnten Sie so keck, so frevelhaft mit ei=

nes armen Mädchens Ehre spielen? — Kein Wort? — Dieß fürchterliche Schweigen bricht mir das Herz! Ja — Ja — Sie sind ein Elender!

J. Gewiß! doch in des Wortes edlerm Sinne. Eben dacht' ich auf eine Beantwortung Ihrer Frage. Auf eine solche, die Ihnen den Schlaf dieser schlaflosen Nacht ersetzen könnte, auf den Ersatz, welchen mir die unerläßliche Pflicht auflegt, um Sie für den Tippo Saib zu entschädigen, mit dem ihr gutes Herz mich überraschte.

Ja, ja! er phantasirt! rief sie, und sprang auf. Ich zog die Erschrockne auf meinen Schoos und sprach —

Gute Sophie — Noch war ich nie, am wenigsten um diese Stunde, mit ei-

nem Mädchen allein, und Zittern und Zagen hätte mich, wär' ich es gewesen, befallen. Die Nacht dieses Tages hat mich in jedem Sinne zum Manne gemacht.

Auch in meinen Augen? fragte sie mit Bitterkeit.

Ausschließlich in den Ihren! erwiederte ich. Dieses Haus —

Ich kann nicht einen Tag mehr in ihm bleiben, fiel Sophie ein, und weinte heftig. Meine Pflichten, meine Ehre, Luisens Aufführung — die Gewalt der Umstände — O, was haben Sie gethan? Da stehe ich nun — einsam und verlassen — bescholten, und ohne Trost!

Trostlos machen nur Verbrechen, entgegnete ich, ein gutes Bewußtseyn ist

mitten im Sturm ein Oehl=Spiegel um das Lebens=Schiff, der die Wellen besänftiget. Es ist der Engel, der den Sturm beschwört, und uns Land zeigt. Ihn hab' ich beleidigt, ich will ihn versöhnen. Wir saßen wie in meinem gestrigen Traume — Des Redners Hand ruhte wieder da, wo er jeden Ruhepunkt wegwünschte. — Mag er doch glauben, fuhr ich fort, und sah in ihr sanftes, durch die Folgen meiner Streiche verschönertes Gesicht, mag er wissen, und erzählen, daß wir eins sind, daß ich nach Mitternacht die Feder in ihrem Schlafzimmer führte — man soll das in der Regel finden.

Gotthold! sprach sie, und starrte mich an — Sind sie bey sich?

Ich bin bey meinen Pflichten! fiel ich

ein. Verlangen Sie mehr? Nie gutes Mädchen war ich glücklicher als am Schlusse dieser unglückseligen Nacht, denn nie war ich entschlossener, und ob ich sie für die beste meines Lebens halten darf, wird nur von Ihnen abhängen.

Ein sanfter Rosen = Schimmer floß über ihre blassen Wangen, und eben brach in Osten ein ähnlicher durch die fliehenden Wolken. Es tagte. So tagt uns, sprach ich, und zeigte dahin, eine neue Zukunft.

Sie sind und bleiben räthselhaft! lispelte Sophie, und trocknete die letzte Thräne von der Wange.

Ich könnte Ihnen manches erzählen, was Sie überraschen würde, sprach ich, und drückte ihre Hand an mein Herz.

Von seltsamen Hochzeit-Freuden — vom angenehmen Campement eines ostindischen Despoten, von Ihrer Zärtlichkeit und meiner Kälte. — Fragmente eines wahrsagenden Traums. Ach, was ist das Leben mehr, als ein verlängerter?

Wache ich denn? fragte sie, und legte zweifelhaft die Hand auf ihre Brust.

Um künftig in meinem Arm zu schlafen! erwiederte ich, und küßte sie. Sie lehnte sich schnell zurück — Mit diesem Kuß bitt' ich um Ihre Hand, und um Ihr Herz, mit ihm biet' ich Ihnen in der Meinen Ersatz für meinen Leichtsinn an.

Die ich an Thränen erschöpft glaubte, hatte nie heftiger geweint. Nein! nein! stammelte sie schluchzend, das kann

Ihr Ernst nicht seyn. Irgend ein boshaftes Spiel der gewöhlichen Art spielt die Gräfin mit mir und braucht Sie zum Werkzeug. Aber ich will mit dem Tage fort, und Gott wird mich schützen.

Gute Sophie! fiel ich ein, ich meine es redlich. Das Spiel, zu dem die Gräfin mich einlud, hatte mit dem unsern wenig gemein, und ich dort mehr Glück als Recht. — In diesem hoff' ich beides zu verdienen.

O theurer Mann! rief sie, von Dankbarkeit und Wohlwollen, von Freude und längst gehegter, still bekämpfter Zuneigung überwältigt, und hing schluchzend an meinem Halse.

Sechstes Kapitel.

Bravo! sprach ich zu mir selbst, mir ist recht wohl. Ehrenwerther als hundert müssige Cedern des Libanons ist der Strauch, an dem sich eine Hülflose aus den Wellen emporhilft, und was gäbe so mancher darum, lägen nicht höhere Gebirge zwischen ihm und seinem Glücke. Man kann nicht gerade zu sagen, daß sie — bucklich sey, die gute Seele; nein, wahrlich nein, man thäte ihr Unrecht. Am Ende versteckt ein Saloppentuch diese Fortsetzung angebeteter Hemisphären, und sie verunstaltet die Holde so wenig

als diese zwey Steinfleckchen den nuß-braunen Hals meiner Cirkasserin, *) die mir nächst der Wappensammlung und Sophien das Liebste auf der Welt ist. Ich bin zufrieden! Ein Vorzug, dessen sich, ausser mir und unserm Herr-Gott, wenige, und am wenigsten wohl die Männer schöner Weiber rühmen dürfen. Die Seelengüte, welche von ihren Lippen und Augen ausfließt, reicht bekanntlich dem Schätzer dauerndere Genüsse, als zehn Veneres mit ihren moralischen Auswüchsen ihm bieten könnten: dazu fallen mir die goldenen, seidenen Locken bey, die um das kleine Köpfchen gaukeln, und die eindringenden Blicke, deren Feen-Gewalt sie selbst nicht

---

*) Ohnfehlbar ist hier von einem Pfeifenkopfe die Rede.

D. Setzer.

zu kennen scheint, und die doch den Charakter der holdesten Weiblichkeit aussprechen. Auch wuchsen ihr, dem Himmel sey Dank! Kußgerechte Lippen zu, an denen der Mund unwillkührlich haftet, und eine Haut von seltener Weiße, die den vollen Hals verschönt, und den gelungenen Busen verlieblicht. Hat sie den Sinnlichen mit so angenehmen Gaben gespeißt, so tränkt sie des Denkers Ohr mit den Harmonien ihrer Stimme, mit blitzenden Flittern ihres Mutter-Witzes und mit den Aeusserungen eines gebildeten Verstandes, ohne welchen uns selbst das reitzendste Weib die Reminiszenz an fünf blaue, sechs graue aufdringt.

Siebentes Kapitel.

Ich erwachte von dem Gerassel der Trommeln, die unter den Fenstern des Pallasts Vergattrung schlugen. Es war bald Mittag. Der General ist mit dem Fürsten nach Rehthal gefahren, tröstete der Jockey, und der Herr Sekretair schliefen so sanft — Schon gut! sprach ich, und die Geschichte dieser Nacht, trat wie ein Goliath vor meine Seele — Da, trage diese Vorschrift zur Gräfin — Gleich jetzt, zu eignen Händen — verstehst du wohl? Er gab mir mein — Schon gut! — zurück, und ich blieb vor dem Spiegel ste-

hen, der mir einen Leidtragenden zeigte. Guten Morgen Herr Bräutigam! schien der Spiegel zu sprechen, und ich seufzte tief. Sie haben liebliche Streiche gemacht, fuhr er fort, und ich, ihr Nicht Ich, bin bey weitem vernünftiger als Sie selbst.

Geschehene Sachen fiel ich achselzuckend ein, sind —

Sind noch zu ändern! erwiederte mein Freund, nur legen Sie von nun an, die alberne, kopfscheue Gutmüthigkeit ab, welche Sie nicht blos in Luisens Augen lächerlich machte, deren beneideter Günstling zu werden, allein von Ihnen abhängt —

Aber die gute Sophie! erwiederte ich aufgebracht, und seifte mich ein —

Bricht die Blume der Hofnung, versetzte mein Ebenbild, und begehrt dann die andere Schwester nicht, nach welcher Luise greifen wird. Der Jockey kam mit der Antwort zurück, daß die Gräfin mich erwarte. Meine unstäte Hand führte das Messer öfter in die Haut, als in den Bart, und ein Bedienter wiederhohlte jetzt Luisens Befehl.

Soll ich gehn? murmelte ich, so oft mir der Jockey ein Anzugsstück reichte, und ich fragte mich, das noch, als ich mit abgestorbenen Extremitäten an ihrer Thüre lauschte.

Welch ein Gesicht, welch ein Benehmen mir jetzt anstand, war vor meinen Augen verborgen, und mich fror, indem meine Wange glühte.

Ich vermisse meine beste Feder! sprach sie mit einem leichten Lächeln, und Sie müssen wissen, wo sie hinkam.

Ich trug die Vergessene noch seit gestern bey mir, legte sie jetzt auf ihr Pult, und sah mich nach der Braut um.

Sophie ist in der Kirche, lispelte sie traulich, wie gehts denn? —

Die Antwort erstarb auf meinen Lippen.

Was gab's aber diese Nacht auf dem Saale Herr Gotthold? ich wollte schwören, Sie gehört zu haben, und Gallas, der eben weg ist, gesteht mir, daß Sie noch spät bey Ma Bonne waren.

Entweder, dacht' ich, hält sie dich wirklich für getäuscht, und dein Vorge-

ben gegen Gallas für Glauben an den Irrthum, oder sie ist die frechste Buhlerin dieser Stadt. Hier, sprach ich, und warf das unselige Billet von gestern auf ihr Pult, hier Gräfin ist das Blatt, in dem Sie von einem Schicksal sprachen, das —

Das nun entschieden ist, fiel sie fröhlich ein. Ich will es Ihnen nur gestehen. Nach des Vaters Zurückkunft werde ich als Braut des Herrn von Gallas präsentirt.

Ich wünsche Ihnen Glück, erwiederte ich.

Und Sie, fuhr Luise lachend fort, sollen Sophien heirathen, und wenn ihr es unter euch ausgemacht habt, wie man die Leidenschaften bekämpft, mir das Ar-

kanum mittheilen — Aber wie es da sieht das Gottholdchen und die Flüglein hängt und gar nicht weiß, ob es von dieser Welt ist.

Ja, ich werde sie heirathen die gute Sophie, und eine Zeit wird kommen, wo die verschmähten Lehren dieser edlen Freundin —

Ich weiß es schon, fiel die Gräfin ein, sie hat mir's erzählt, und die bittersten Thränen über das große, große Glück geweint. Nun, mein Herzens-Freund, die Schreibe-Stunden sind zu Ende.

Wohl uns! sprach ich und verbeugte mich.

Da ist der Schlüssel zu des Vaters Cabinet, sprach sie, schnell erröthend,

und warf ihn auf den Tisch, er trug mir auf, Ihnen die Beantwortung der bewußten Briefe —

Ich weiß alles! erwiederte ich, nahm den Schlüssel auf, und ging.

Achtes Kapitel.

Der Arbeit war viel, sie hielt mich bis gegen zwey Uhr fest, und ich erschöpfte meine Fähigkeit, um dadurch das Vertrauen des Grafen, der mich hier zwischen ungezähltem Golde und den wichtigsten Papieren meiner Ehrlichkeit überließ, zu vergelten. Ein glänzendes Siegel leuchtete mir, als ich aufstand, aus einem Haufen leerer Couverts entgegen. Ich stand gefesselt von dem herrlichen, erkannte es auf den ersten Hinblick für Washingtons, und steckte, zur Tafel abgerufen, den Umschlag, fest entschlos-

sen, es neben die Fürstlichen aufzukleben, ein.

Es ist zwey Uhr, sprach der Tafeldecker, und Mamsell Laurens fehlen noch. Ich begreife nicht wo sie seyn kann, fiel die Gräfin ein, und wendete sich zu den Gästen.

Sie wird den bewußten Brief bestellen, flisterte mir Gallas in's Ohr, und ich überhörte, von Besorgniß ergriffen, den Spötter, welcher heute in Abwesenheit des Generals, die Honneurs machte. Der Hofmarschall, zu welchem sich gestern der neue Kammerjunker flüchtete, an den ich, um Luisen auszuweichen, das Gespräch gewendet hatte, war als Hausfreund, und Planet der Gräfin auch heute unter den Mitspeisenden, und machte mich zur Zielscheibe seines Witzes. Treu=

lich stand ihm die Gräfin bey, und Herr von Gallas schien nicht übel geneigt, das Abenteuer dieser Nacht ein wenig durchschimmern zu lassen. War es Nachklang der energischen Gefühle, die mich seit einer Hand voll Stunden begeistert, und den schlafenden Genius zum Widerstande geweckt hatten, oder Einfluß des Republikanischen Heroen, dessen Devise ich in der Tasche trug, genug ich sah vom Teller auf, als jetzt beym Nachtisch mein ehrlicher, durch das Herzensblut des väterlichen Helden geweihter Nahme, von lächelnden Pigmäen persiflirt ward, wendete mich zu den Damen und sprach —

Sie scheinen zu vergessen, meine Gnädigen, daß der Herr Hof-Marschall zugegen sind, welchem die Analyse des Ehren-Titels, den er trägt, unter uns allen wohl

am unwillkommensten seyn dürfte — Dieser horchte auf — Wie so? Wie so? riefen die Damen. Sollte es Ihnen entfallen seyn, erwiederte ich, und fixirte jenen, daß das Wort Marschall, laut meines Adelungs, der mich noch gestern gegen die Einwürfe der gnädigen Gräfin in Schutz nahm, zwey uralten Wörtern, der Mähre oder dem Pferde, und dem Bedienten oder Schalk, seinen nicht glänzenden Ursprung verdankt? —

Fi donc! rief eine blaue — Herr Gott! eine graue, der verblassende Mähren-Schalk lächelte fürchterlich, und die Gräfin schob den Stuhl.

---

* *

Neuntes Kapitel.

Es dämmerte schon, und noch immer war Sophie nicht aus der Kirche zurück. Ich suchte sie bey der englischen Geschäftsträgerin und an mehrern Orten ihrer Bekanntschaft vergebens. Sind Sie etwa, sprach ich jetzt auf gut Glück, zu manchem Vorübergehenden, einer jungen Dame begegnet, die theils voll, theils schmächtig, kleiner als groß ist, sprechende Augen vom schönsten Blau, und ihr eigenes, goldlockiges Haar trägt? Selbst die Flüchtigsten wurden von der Beschreibung fixirt, wollten irgend eine solche irgendwo gesehen haben, und streb-

ten dienstfertig mir über den Ort und die Zeit der Begegnung Auskunft zu geben. Fügte ich aber dann vielleicht, um alle Zweifel zu verbannen, kleinlaut hinzu, daß ein eben nicht bedeutender Pleonasmus in der Gegend des Schulterblatts, sie unverkennbar mache, so verließ mich der Befragte nach Maasgabe seines Herzens, mit einem bedauernden oder ironischen Lächeln, und ein freundliches, höchst zuvorkommendes Wesen, das ich in der Gegend der Grenadier-Kaserne ansprach, äusserte unverholen sein Befremden über den bizarren Geschmack des lieben Jungen und meinte, einer solchen müsse das Carreau recht artig lassen. Ich verwünschte jetzt einen Uebelstand, der seiner duldsamen Trägerin selbst den einzigen Dienst, den er zu leisten fähig war, versagte, und kehrte, von der nutz-

losen Wanderung erschöpft, zurück. Es war schon spät, sie fehlte noch immer, und Herr von Gallas, auf den ich im Portale traf, schien sehr erfreut mich wiederzusehen, und rieth, mich sogleich Sr. Exzellenz vorzustellen, welche schon dreymal nach mir verlangt habe. — Der General stand, als ich mit schwe=rem Herzen nach seinen Befehlen fragte, noch im vollen Anzuge am Kamine, und diese funkelnden Augen, dieses heftige Hin= und Herschreiten, dieses seltsame Schweigen, während dessen er mich von der Scheitel bis zur Zehe maß, wirkte drastisch genug auf mein verletztes Be=wußtseyn.

Wo ist Sophie? rief er jetzt, und starrte mich an.

J. Ich suche sie seit sechs Stunden vergebens.

Die Gräfin — fuhr er fort, und legte seine Hand so unsanft auf meine Schultern, daß ich nur mit Anstrengung den Schmerz verbiß, hat Ursache Ihnen obligirt zu seyn.

Wollte Gott! dachte ich, und verbeugte mich tief.

Für das Beyspiel von gestern! lispelte er, von Zorn übermannt. Ich schwieg, dem Herrn dankend, daß er nur von Beyspielen wisse.

E. Sie, und diese Sophie — Zwey würdige Subjecte — Doch, das sey! — Fehltritte verzeiht, wer selbst oft fehltrat — Verbrecher schon' ich nicht!

Was hab' ich denn gethan? — sprach ich gefaßter.

E. Wer war heut in diesem Zimmer?

J. Ich.

E. Und dann im englischen Gesandschafts-Hause?

J. Ich, um Sophien dort aufzusuchen.

E. Wenn?

J. Nach der Tafel —

E. An der mein alter Freund bruskirt ward?

J. Der mich mißhandelte —

Und wer — rief er jetzt in wilder Wallung, und trat hastig näher, wer entwendete hier einen Brief von der höchsten Bedeutung?

Ich nicht! fiel ich beleidigt ein, und legte die Hand aufs Herz. Der General schellte, eintrat der Tafeldecker.

Sprech er! rief der Graf, ich schone nicht länger. Was weiß er von der Sache? Bitter lächelnd zuckte dieser die Achseln, und schwieg.

Wird er? donnerte der General, und Herr Just verbeugte sich, und sprach — Als ich den Herrn Sekretair zur Tafel rief, sah ich ganz deutlich, daß derselbe mit einem Briefe in die Tasche fuhr.

Jetzt fiel mir Washington aufs Herz. Das war, entgegnete ich, und zog ihn schnell hervor, ein leerer Umschlag von jenem Haufen dort, dessen Siegel mich, einen Wappensammler, anzog.

Hastig riß ihn der Graf aus meiner Hand — Wo ist der Inhalt?

Das Couvert war leer, betheuerte ich.

Wo ist der Inhalt? wiederhohlte er, mich unsanft bey der Schulter fassend, und ich antwortete mit einem feierlichen Eide.

Fort! rief er, fort — hinaus in's Closet! und eilte aus dem Zimmer.

Schweigend folgte ich Herrn Just nach dem Behälter. Brummend schloß er hinter mir ab. Erschöpft und trostlos warf ich mich in ein altes, Luisen zuständiges Trou Madame, und seufzte laut.

Unglücklicher als ich, lag wohl noch keiner auf einem solchen. Aus Tropfen werden Meere, dacht' ich, aus Staub-Körnern Erdbälle, und aus der Spur des leisesten Fehltritts grundlose Klüfte. Mittags-Ruhen, Schreibe-Stunden, Wappen-Sammlungen ꝛc. waren die Kö-

der, an denen jetzt der Goldfisch meines Friedens zappelte. Unseliger Traum! Verdammtes Steckenpferd! Noch schließe, hätte sie mir den Tippo Saib nicht gewiesen, meine Phantasie, und ich wäre dann eher zu diesem Trou Madame als in die Kammer seiner Besitzerin geschlichen. Schlich ich zu dieser nicht, so unterblieb die Nothlüge, Sophiens Ehren-Rettung, und der Zuspruch im englischen Hause. Was der indische Bärenführer an mir verschonte, vernichtet der menschliche Republikaner, dessen Siegel ich unbedachtsam für gute Beute ansah.

Bemühen Sie sich auf Ihr Zimmer! sprach eintretend, Herr Just, Exzellenz geben Ihnen zwölf Stunden Bedenkzeit, und mich zur Guardia. Wir gingen. Ich sank auf mein Bette, der Tafeldecker

nahm im nächsten Lehnstuhl Platz, sah lächelnd auf Friedrich den Großen im Deckel seiner Dose, und sprach —

Wie die Arbeit so der Lohn! Mich dauert nur das arme Lorchen. Die wird nun sitzen bleiben an der Jungfern-Ecke, und dem Leib-Husaren ihr Leben lang nachsehn.

Wie? Der Gräfin Kammerjungfer? fiel ich ein, was ist ihr denn wiederfahren?

Das werden der Sekretair wohl am besten wissen, denn ich war nicht dabey. Aber nehmen Sie sich in Acht! Der Herr Leib-Husar haben geschworen, Sie in Kochstücke zu hauen. —

Ich muß wieder träumen! sprach ich, und rieb mir die Augen —

Sind wohl, fiel er lachend ein, diese Nacht auch im Traume bey meiner Jungfer Muhme gewesen?

Wo? rief ich, und sprang auf, seid ihr verschworen, mich wahnsinnig zu machen? —

Herr Vetter, bat Lorchen, in's Zimmer sehend, lassen Sie mich doch ein wenig herein, ich hab' ein Hähnchen hier zu braten, und noch was anders!

Immer heran, Jungfer Muhme, erwiederte der Tafeldecker, ich werde indeß auf dem Gange ambuliren, und so ich nöthig würde, bin ich draußen.

Er ging, Lorchen trat näher, weinte bitterlich, schlang ihre vollen Arme in einen Knoten, schöpfte jetzt Odem, und sprach mit betäubender Schnelligkeit.

Nun, das muß ich Ihnen doch sagen, Herr Gotthold, daß Sie recht malhonnet an mir gehandelt haben, und noch was anders. Nicht trocken sind diese meine Augen worden, seit Mitternacht, das weiß mein Gottchen! Es ist Dein Liebster, dachte ich, der Dir eine gute Nacht bieten will —

Was ist das wieder? rief ich aufs äusserste gebracht, welch ein neues Irrsal! O, wie betrog ich mich!

Denken Sie? fiel Lorchen ein, und wer ist denn betrogen, als ich und der Herr Leib-Husar, der wie toll im Hause herum läuft, und noch was anders; ich soll wohl sehen können in der Finsterniß, und den bösen Feind am Griffe haben, wenn ich schlafe?

Liebes Lorchen, sprach ich besänftigend, das hat ihr geträumt!

Da schweigen Sie nun ganz, Herr Sekretair, fiel Lorchen heftig werdend ein, ich bin so albern nicht, und weiß denn wohl, was ein Traum ist, und noch was anders. Sie sollten Sich schämen, lieber Herr Gotthold, denn ich war Ihnen jederzeit gut, und hätt' es, weiß Gottchen in mich verschlossen, und kein Wort gesagt, wenn Sie nicht, wie ich höre, die schiefe Mamsell heirathen wollten, Hahaha! — Ja, heyrathen! Da kämen Sie mir! Da müßte keine Justiz im Lande seyn, und kein Konsistorchen. Ich appellire, sehen Sie, und mein Herr Vetter der Tafeldecker auch, und noch was anders. —

Will Sie wohl aus dem Zimmer spaziren, rief ich aufspringend, oder aus

dem Fenster und in die Hölle fahren, schamloses Plappermaul?

Genug! Genug! lispelte hereinstürzend der Herr Vetter, und führte die tobende Eumenide aus der Thüre.

Ich kehrte mich nach der Wandseite. O, könnten wir tauschen! sprach ich zu dem kleinen Chinesen, der harmlos in einem Lilien-Kelche der Tapete gähnte, ich bin verloren! Die Freundin floh, die Gräfin verfolgt mich, mein Wohlthäter sieht ein Ungeheuer in mir, und würde auch jene versöhnt, und dieser berichtigt, so steht dann noch ein eifersüchtiger Leib-Husar mit geschliffenem Säbel, und eine Natter mit rastloser Zunge im Hintergrunde. Ja, ja, ich war an der zweyten Thüre, und ein höllischer Geist hat

mich schadenfroh in der Zofe Arm geworfen. Angst, Rausch, Finsterniß; die Neuheit der Situazion, die Verpönung jedes Lautes, die körperliche Aehnlichkeit beider Wesen — Alles bot der unseligen Täuschung die Hand. — Ich sehe nun klar! Der boshafte Gallas setzte ohnfehlbar die gute Sophie in die Nothwendigkeit, sich als meine Braut erklären zu müssen, das höllische Lorchen warf diese, durch eine freymüthige Relazion aus ihrem Himmel, und reifte in ihr den Entschluß, ohne Anstand ein Haus zu verlassen, in dem das Selbstgefühl sie nicht länger duldete, und einen Betrüger zu fliehen, der dennoch der redlichste seiner Bewohner ist.

Ueber Nacht kommt Rath! tröstete ich mich, und sank, erschöpft von den

Szenen der vorigen, und den Wanderungen und Katastrophen dieses Tages, in tiefen Schlummer.

Zehntes Kapitel.

Da hätte ich Sie hingewünscht, Hochedler Herr Tafeldecker! sprach ein rauhes Organ — So tief, straf mir Gott! sind wir da im Blute gewaten, bey dreyzehn Stunden, schauen Sie, und immer vorwärts!

Ey, das wäre mein Casus! entgegnete Herr Just. Ich schlug die Augen auf, und ein Invaliden-Korporal stand an dem Bette.

Auf, Auf! rief der Tafeldecker, dieser brave Mann ist schlecht zu Fuße, und

will gern heute noch ein paar Meilen hinter sich bringen. Sprachs und verließ mich. Der Kriegsmann legte schnell den Stock an die Hüfte und sprach —

Ich melde mir, daß ich Ordre habe, den Herrn Arrestanten nacher Hohenthal, an die Invaliden = Compagnie abzuführen. — Der süße Schlaf hatte mich neu beseelt.

Wenn Verfolgung, sprach ich, voll stolzer Resignazion, und stand auf —

Wenn Verfolgung mich in Ketten schlägt,
Kann ich noch mit diesen Ketten scherzen,
Weil ein Gott mit rechter Wage wägt!

Hm! Hm! erwiederte der Korporal, von Ketten steht nichts in meiner Instrukzion, auch ist das des Profosen Sache. Wir wollen so wohl thun und fortmachen.

Verschwunden waren, bis auf den Anzug den ich trug, alle meine Sachen. Leis seufzend gedacht ich der verscherzten Wappen-Sammlung, und rief nach Herrn Just, um meinem Wohlthäter wo möglich eine Uebereilung zu ersparen, die seinem Herzen wehthun mußte.

Jener betheuerte, die ganze Familie sey mit Tages Anbruch zur gnädigen Tante nach Steinhof gefahren, und niemand im Hause als er, die Jungfer Muhme, und der Thürsteher. Mein Genius warf gleichmüthig den Tornister um, und versicherte, es sey recht plaisirlich in Hohenthal und das Bier wohlfeil, und über die Maße gut. Herr Just bedauerte, daß Hochmuth vor dem Falle hergehe, und Lorchen nannte mich einen Ehren-Räuber, und noch was anders. Hart vor

dem Thore gesellte sich der Rest des Commandos, zwey Invaliden, zu uns. Der eine trug ein Pflaster auf dem rechten Auge, der andere, ein blühender baumstarker Mann, zwey gewaltige Tumoren am Halse, und ausser seinem Gewehr den Esponton des Korporals auf der Schulter.

Meine Herren sprach ich, als sie mich wohlwollend in ihre Mitte nahmen, wie weit haben wir denn eigentlich bis Hohenthal?

Drey starke Meilen, erwiederte der Korporal, so Gott will sind wir morgen mit dem Abend dort.

Ich könnte immer vorausgehen, erwiederte ich, sprang über den Graben, und eilte davon.

Flüche, Bitten, und der Esponton

flogen mir nach. Ich sah den Tumoristen in den Graben fallen, den Korporal mit gefalteten Händen, und den mit dem Pflaster schußfertig, mir im kurzen Trabbe folgen, betheuerte ihnen noch aus der Ferne, daß sie mich in Hohenthal finden würden, und verschwand, als eben der Einäugige seinen Musketon auf mich abbrannte, unversehrt aus ihren Augen.

Flüchtig schwebte ein Phaeton vor mir her, und ich nahm die Hintertheile zweyer Köpfchen wahr, die mich an Sophiens mahlerische Scheitel erinnerten. Jetzt fiel ein schneeweißes, nicht vermißtes Tuch aus dem Wagen. Ich nahm es eilig auf, und drückte bald das niedlich gestickte C. W. des Zipfels, an den Mund. Niedlicher noch sprach ich, muß die seyn, der du angehörst. Ach! von

Jugend auf übten der Mädchen weiße Tücher eine sonderbare Anziehungskraft über mein Herz aus. Diese glänzende Flagge der Unschuld und selbst im Krieg ein Zeichen der Hingabe, gewann mich im Voraus seiner Besitzerin, und ließ mich vergessen, daß ich jetzt einer Invaliden-Compagnie angehöre. Als ich endlich mit übertroffener Erwartung am Wagen stand, griff das heitre, holde Mädchen sanft erröthend nach dem dargebotenen Tuche und ihre Dankbarkeit wies mir, in dem Falle, daß wir vielleicht eines Weges zögen, auf dem leeren Rücksitz ein höchst einladendes Plätzchen an.

Ich muß nach Hohenthal! entgegnete ich seufzend — Dahin wollen auch wir! fiel C. W. fröhlich ein, und wiederhohlte ihr gütiges Anerbieten. Ge-

schmeidiger als je verneigte ich mich, warf einen Blick auf die ältliche, und wie es schien, beyfällige Nachbarin, und stieg ein. Die Damen zogen ihre Mousselins ein wenig nach oben, und ich mich, um nirgends anzustoßen, in's Enge. Weder Luisen, dacht ich, noch Sophien ähnelt sie, und ist doch Mädchenhafter als beide.

Sie haben dort Verwandte? sprach jetzt mit Tönen, die an Gesang grenzten, die Schöne zu dem Stummen, und warf die unstäten Augen, unter deren Anblick ich roth ward, auf das bewußte Tuch zurück.

Freunde wenigstens? fiel ihre Nachbarin ein.

Ach, keine! erwiederte ich kleinlaut.

S. Bekannte nur?

J. Nicht einen.

Ey dann darf mein Vater Sie ja nicht einlassen? sprach mit Besorglichkeit die Brünette.

Ich warf einen Blick auf den Phaeton, einen zweyten auf ihren Anzug, begriff nicht, wie der Vestungs-Thorschreiber zu solchen Chaisen, und solchen Töchtern komme, und wiederhohlte —

„Nicht einlassen? O gewiß, ich passire; zur Tafel lädt mich Proserpine, und auf ewig schließt sich der Orkus hinter mir.“ — Lächelnd stieß die Matrone jetzt den Engel an, und lispelte, — Er meint wohl Valentins? Der Engel lächelte, und ein warmes, buhlendes Lüftchen hob ihm die hellbraunen Locken auf, warf sie

lustig durch einander, und auf die edle, weiße Stirn zurück. —

Sie werden recht viel schönes sehen, sprach die redselige Tante und vor allem eine herrliche Aussicht. Die Promenade auf der Fürsten-Nase sucht ihres Gleichen. Mein Bruder hat den ganzen Wall mit Pappeln bekränzt.

Ein Gärtner also? schloß ich fort, sah dem Lockentanze zu, und versank in herbe Erinnerungen an mein Loos.

Gewiß ein Emigrirter! lispelte die Alte wieder, und beyfällig nickte ihre holde Vertraute.

Jetzt that der Wald sich auf, fernher blinkte Hohenthal vom ernsten Felsen, große Thränen entstürzten mir und vor einem Forsthaus hielt der Wagen.

Wir frühstücken hier! sprach die Schwester des Gärtners, und stieg aus. Meine Augen hafteten, als ich ihrer jungen Freundin herabhalf, auf einem Paare dem diese Thränen nicht entgangen waren, und das mich mit süßer, schwärmerischer Theilnahme ansprach. Schweigend standen wir uns, während dem jene weitläuftig von dem Förster begrüßt ward, einige Augenblicke gegenüber. Ich gehe immer hin, sprach ich endlich, sehr beklommen, Sie werden mich einholen; aber dürfte wohl bis dahin ein Begehrlicher um die Erfüllung —

Herzlich gern! fiel sie mit rascher Wärme ein, und griff, wie es schien, nach ihrer Börse.

Ich bin sehr unglücklich! erwiederte ich, und faßte sanft ihren vollen, halb

im Bausche des Gewands versunkenen Arm, aber ein Unglücklicher der befürchteten Art bin ich nicht. Nur um die Erfüllung zweyer Worte, deren Anfangs-Buchstaben dies Tuch bezeichnen, wag ich zu bitten.

Mit Farben des Morgenroths trat jetzt ein Herz, das da verletzt hatte, wo es wohlzuthun strebte, auf ihre Wangen. — „Cölestine Walter" — lispelte sie, drückte zum Ersatz für die kleine Uebereilung, lebhaft meine Hand und eilte, ungern, wie ich zu hoffen wagte, der rufenden Tante nach. Rasch schritt ich vorwärts — Sie ging mir im Geist zur Seite, ich sah im Spiegel des nahen Sees ihr Himmels-Bild, und „Cölestine Walter" war alles, was ich sprach und dachte. O Liebe! rief ich endlich, und um-

schlang mit schwellendem Herzen einen Fruchtbaum am Wege, O, Liebe, du Unsterbliche! Gottes=Flamme, Welten=Geist!

Will er wohl den Baum stehen lassen? rief ein Bassist von der Wald=Ecke her. Ich sah betroffen zu dem Jäger hin, der von Holz=Frevel und Zuchthaus sprach, grüßte ihn freundlich, und zog frohen Muthes dem furchtbaren Zwinger zu, in welchem, wie mir mein Genius verrieth, ein warmes, weiches Mädchenherz theilnehmend für mich schlagen werde. Immer sichtbarer ward die Feste, immer steiler der Pfad. Zwey Männer, die ich bald für Offiziere der löblichen Invaliden=Compagnie erkannte, stiegen, einer hinter dem andern, vor mir her und jetzt fiel der letztere,

O weh, o weh! rief er, im vergeblichen Bestreben aufzustehen, mit einer schmetternden Commandir-Stimme, hilf mir doch, hilf mir doch, Herr Bruder, ich bin gefallen! — „Ueberfallen?“ entgegnete der Angesprochene nur um zwey Schritt von ihm Entfernte und stieg, ohne sich umzusehen, immer vorwärts, „überfallen meinst Du? Dein Wort in Ehren, lieber Major, das ist unwahr“ — Ein Windstoß brachte mich um den entbehrlichen Nachsatz, und eben jetzt gelang es dem Major, wieder auf die Füße zu kommen, der jedoch, anstatt seinem voraneilenden Freunde zu folgen, den entgegengesetzten Weg einschlug, welcher ihn mir entgegen führte. Tauber Esel! murmelte er, schritt langsam und wie es schien, mit Anstrengung und Behutsamkeit weiter, stand wieder still, und wendete sich

jetzt schnell rechts, wo ihm ein furchtbarer Abhang drohte! Halt! schrie ich, voll Entsetzen über die nahe Gefahr. Er stand, vernahm meine fliegenden Tritte, und rief, höchst aufgebracht — Aber, mon frere, du hast doch ganz miserable Ohren! Vergebens hatte mon frere indeß den Ueberfall abgeschworen, und begriff nicht, warum ihm der Major, zum erstenmal in seinem Leben das letzte Wort ließ. Er drehte sich um, vermißte den alten, blödsichtigen Gefährten, und eilte erschrocken den Felsweg hinab, zu sehen, in welche der mannigfaltigen Klüfte er wohl gestürzt sey. Noch immer warf mir der Major, ohne mich zum Worte kommen zu lassen, meine Harthörigkeit vor, als endlich der, den sie plagte, mit Jubelgeschrey auf uns zusprang. Bescheiden trat ich zurück, und der Gefallene

erschöpfte sich von neuem in sanften Vorwürfen. Alle Tage, sprach er, nimmt Dein Unglück zu, Herr Bruder, aber wie kömmst Du denn wieder auf diese Seite? Vor einem Augenblick standst Du ja hier. Säh ich so schlecht als Du hörst, ich träte nicht aus dem Hause — Was Du da nun wieder redst, lieber Major! fiel jener beleidigt ein, mit mir geht es jetzt täglich besser. Kein Sperling darf des Nachts sich rühren, sag ich Dir, so bin ich alert. Warum hieltst Du Dich denn nicht, wie sonst gewöhnlich, an meinen Rockschoos?

Konnt' ich Dich denn errufen? schmälte der Major. Als ich fiel, ließ ich ihn fahren, und lag nun da mit dem Stelzfuß, und schrie, daß alle Echos weit umher laut wurden und wer weder sah noch

hörte, warst Du. Aber paß auf, lieber Hauptmann, es begiebt sich etwas, denn ich sehe und höre Dich wieder doppelt wie neulich, als mein Karl starb.

Wollte Gott, erwiederte jener hastig, Du sähst mich nur einmal, aber ordentlich. Schon war ich bald am Fallgatter als ich Dich vermißte, und der Fremde dort muß Dich, ganz in der Nähe des Prinzessin-Bruchs —

Was? ein Fremder? rief der Major, da hast Du den Schutzgeist wieder!

Mit Deinem Schutzgeiste! fiel jener ein —

Rede kein Wort, entgegnete der Blödsichtige, ich weiß was ich weiß! Jeder gute Mensch hat seinen Engel, das kann ich belegen. Eines Abends als ich bey den Hessen —

Herzlich gern! sprach der Hauptmann.

Wie? Was meinst Du? rief der Major — Unterbrichst Du mich wieder?

Ich soll auf den Abend bey Dir essen? fragte der Horchende —

Ja so? brummte der Major, herzlich gern! Eines Abends, sag ich, als die Hessen —

Der Wind der immer heftiger an die hohe Felsen-Stirne schlug, brachte mich um das Verhängniß des hessischen Abends, und ich stieg langsam hinter den beiden Expektanten des ewigen Morgens den jähen Pfad hinauf, und passirte so, unaufgehalten, durch alle Schildwachen bis an die Hausthüre des Majors.

Da steht der Schutzgeist von vorhin

noch, lieber Walter! sprach jetzt der taube Hauptmann, und zeigte auf mich.

Wo? Wo? rief sein blinder Kumpan und strebte, die schlaffen Augen-Decken zu erheben. Jener ergriff meine Hand, führte mich zu ihm, und legte sie in die seine.

Hm! ein Mensch? Also doch ein Mensch? erwiederte der Major mit sichtbarem Mißbehagen — Nun ich bedanke mich! Nimmt er Geld? Da ist meine Börse! So greif er doch zu!

Ich war jetzt tauber als Herr von Valentin. Walter nannte er den Major? Das mußte denn doch ganz ohnfehlbar Cölestinens Vater seyn, den vorhin meine Phantasie zum Festungs-Thorschreiber gemacht hatte, und obendrein auch

der humane Gärtner, welcher dieß Burg-Verließ mit rauschenden Freyheits-Bäumen bedeckt hatte. Wie vom Talismann berührt, sanken jetzt Hohenthals Wälle in den Prinzessin-Bruch hinab, zu Edens Thälern wurden die Festungs-Gräben, die jubilirten Mollys der Invaliden zu tanzenden Horen. Welch ein Omen! Die Gabe die mir am Wagen seine muthmaßliche Tochter zudachte, bot mir hier der verpflichtete Vater, und das Bild des seltsamen Fremden beschäftigte vielleicht ihre Mädchen-Phantasie, während dem jener mich bereits unter die Ordonanzen seines Schutzgeistes zählte. An Walters Hand, trat ich in's Zimmer. Ein eisgrauer Diener reichte uns die brennende Pfeife; der Major warf sich in den Lehnstuhl, faltete die Hände, und seine Lippen schienen, umhüllt von Tobaks-

Wolken, ein inniges Dankgebet auszusprechen. Wem bin ich denn eigentlich obligat? fragte er jetzt, und Rührung glänzte von dem heroischen Antlitz.

Ich legte schnell die Pfeife weg, trat an den Lehnstuhl des Veteranen, drückte seine Hand an mein Herz, und sprach mit heiterm Muthe — Einem Gefangenen! Herr von Valentin neigte lauschend sein Ohr zu mir herab, und sah, der Rede dennoch verlustig gehend, starr auf den Major, der höchst betroffen aufsprang und heftig auftretend, hin und wieder schritt. In gedrängter Kürze referirte ich, ihn begleitend, die Motive, wie den Zweck meines Hierseyns, und die eigenmächtige Beurlaubung von seinem Commando. Aergerlich warf sich der wißbegierige Hauptmann, dessen Augen nicht

von meinen Lippen wichen, uns in den Weg.

Der Sekretair ist's! rief ihm jetzt Herr von Walter mit einer Donnerstimme in's Ohr; mit gefalteten Händen sprang dieser einen Schritt zurück, und entgegnete, nicht viel leiser, So hör ich ja! — Und giebt sich freiwillig an! fuhr jener fort, Trautmann der Esel hat ihn laufen lassen.

Gassen laufen? entgegnete der Betroffene, — Einen Civilisten? Nun, das ist stark!

Bitterbös kehrte der Major sich von seinem Ohre zu dem meinen und sprach — Es thut mir leid! Die Ordre lautet auf enge Gewahrsam.

O möcht' ich ewig in der Ihren bleiben! erwiederte ich und drückte, als sey er bereits mein Schwieger = Vater, des Greises Hand an meine Lippen. Armer Teufel! sprach Herr von Valentin und klopfte mir theilnehmend auf die Schulter. Herr! rief der Alte, was will er hier? hat ihn das Commando überbracht? Ich sage „Nein! Hab' ich ihn gesehn?" Ich kann das Gegentheil beschwören. Verstehen Sie wohl? Was meinst Du, Bruder Valentin?

Kurze Ruthen, breite Gasse! fiel dieser beruhigend ein, laß mich nur machen, lieber Major; Du schreist auch allzusehr!

Wohl verstehe ich Sie, Herr Major, entgegnete ich und bin gerührt von einem Benehmen, das jedoch nur auf Schuldige berechnet ist. Ein solcher bin ich nicht,

wahrlich nicht! Und nur die feierlichste, keinen zweydeutigen Neben-Begriff zulassende Ehren-Erklärung kann mich einem so edlen Mann entführen.

Ich bin siebzig Jahr alt, fiel wohlwollend Herr von Walter ein, und sehr kaduk. Wie dann, wenn Gott mich abruft?

Dann steht, entgegnete ich, noch immer der Unschuld lichter Engel mir zur Seite.

Ihr Genius, Herr! rief er, schnell begeistert, ey das ist ja m e i n Glaube. Wohl Jedem der ihn festhält! —

Da kommen Sie! sprach Valentin, und ein Wagen rollte in den Hof.

Wir traten zum Fenster, es war ihr Phaeton. Die Thüren flogen auf, und

schön wie der Genius von dem wir eben sprachen, trat Cölestine ein, flog an ihres Vaters Hals, und nannte ihn mit süßen Nahmen. Die Tante bearbeitete indeß das Ohr des Hauptmanns — Einsam — glühend, ergriffen von dem leisen Zittern das mich, Damen gegenüber, fast immer befiel, stand ich zwischen beiden Gruppen. Jetzt warf die Tochter durch des Vaters graue Locken einen Blick auf mich; verließ seinen Hals, wendete sich voll schöner Betroffenheit zu dem Verbeugten und hieß ihn mit den mildesten Tönen ihrer reinen Stimme willkommen. Lächelnd faßte der Major ihre kleine Hand, führte sie zu mir, und sprach — da mein Tinchen, zahle aus! Er ist unschuldig, wie ich glaube, und deines Kusses werth — Wie vorhin am Wagen, erröthete sie jetzt, und scham=

roth wie dort, stand ich vor ihr. Der Hauptmann erzählte indeß der Tante mit lauten Worten die nahe Gefahr und als das Mädchen vernahm, daß ich hart am Abgrund der Warner ihres Vaters worden sey, geitzte sie länger nicht mit dem seltenen Lohne, und drückte zwey warme Küsse auf meinen erwiedernden Mund.

Eilftes Kapitel.

Aus den gothischen Gitterfenstern meiner neuen Wohnung sah ich jetzt in den Festungs-Hof. Sie luden meine Sachen ab, welche der General mir nachgeschickt hatte, und eben schlich Herr Korporal Trautmann mit seinem Helden durch das Thor. Ich rief ihm meinen Gruß herab, und er wollte seinen Augen nicht trauen. Allgemach verklärte sich das Antlitz des Zweiflers, und der einäugige Trabant schlug scherzhaft sein Gewehr gegen mich an. Die Angst hatte ihre Marsch-Disposizion verkürzt, und die

Vorsprache des Ausreißers sie der Verantwortung entnommen. Ein warmer Odem schmeichelte jetzt meiner Wange, und als ich rückwärts sah, stand Cölestine mit ihrer Tante neben mir.

Wir haben uns, sprach die letztere, von einem ächt mütterlichen Wohlwollen beseelt, die Hand darauf gegeben, Sie für unschuldig zu halten.

Gewiß das sind Sie! fiel Cölestine ein, und nur ein Opfer der Cabale.

Ich bin kein Engel entgegnete ich, und der mich verwarf, ist ein edler Mann, doch darf ich hinzusetzen, daß nur ein unbedeutendes Mißverständniß mich in diesen Kerker warf, in dem ich lange noch zu schmachten wünsche.

Sie sind viel weiser als Ihr Alter! fiel Elisabeth ein —

Und viel bescheidener! sprach Cölestine.

Hören Sie jetzt, fuhr jene fort, wie wir Ihnen das Leben erschweren wollen.

Ich bin begierig, entgegnete ich, und küßte ihre Hand.

Jetzt haben wir den Sommer, sprach sie, und der verfliegt gar schnell auf dieser Höhe. Da werden Sie denn täglich Punct fünf Uhr geweckt, um mit uns in der Laube zu frühstücken; darauf machen wir die Tour um den Wall, oder auf die Fürsten-Nase, und jedes geht dann an seine Arbeit. Schlag zwölf kommt die Suppe, die essen Sie mit uns, trinken den Kaffe mit dem Vater, lesen ihn in den Schlaf, und schleichen dann, wohin Sie wollen, bis die Sonne untergeht, die uns dann wieder beym Abendbrot in

der Laube findet. Werden Sie diese Gefangenschaft ertragen?

Ich hoffe doch! erwiederte ich mit einem Blick in das Antlitz des lauschenden Mädchens, und begreife nicht, welcher wohlthätigen Fee ich diese beglückende Güte verdanke.

Sie haben uns den Vater erhalten, riefen beide, und sanft weinend fiel Elisabeth mir um den Hals. Ich küßte die zärtliche Schwester, wie ich meine Mutter geküßt hätte, und die Dankbaren führten mich in den Garten. Zu unsern Füssen lag ein hundertfarbiger Teppich von Feldern und Wiesen, mit Wäldern, Bergen, und Gewässern durchschnitten, und zehn Kartaunen sahen neben uns, friedlich wie wir, in das blühende Revier hinab. Wie stolz sprach ich, wie groß und

frey, und selbstständig uns die Höhe macht. Je tiefer ich stehe, je widriger dringt sich mir oft ein seltsames Mißbehagen, drückende Kleinmuth, und selbst der thörichte Zweifel an dem ewigen Berufe meines Geistes auf, der hier den Himmel offen sieht. Beide pflichteten mir bey, Cölestine warf einen frommen Blick in den Aether, und die sinkende Sonne vergoldete uns und die nachbarlichen Feuerschlünde.

An diesem, sprach das holdselige, vom Abendroth verklärte Mädchen und legte ihre kleine Hand auf das glänzende Rohr, an diesem hier verlor mein guter, tapferer Vater, seinen Fuß. Ich sah voll Ehrfurcht auf den Brummer, und wünschte mir in diesem Augenblicke ein ähnliches Schicksal, und dann der Fe-

stung späterhin einen solchen Cicerone. Die Sonne verschwand, wir standen bald, verhüllt im Nebel, und flüchteten zum frugalen Abendmahl auf des Vaters Zimmer. Er spielte mit Valentin im Brete, und Cölestine neckte diesen, der unser Eintreten überhört hatte.

Ich danke nochmals! sprach der Major nach dem Essen, und stieß sein Glas an das meine, möge Dir immer jede gute That gelingen! Amen! lispelte Cölestine, goß ein wenig Wein in das ihre, und schlug an. Der Tante war noch manches dunkel, noch einmal kam die Geschichte zur Sprache, und mit feierlichem Ernst faßte jetzt Vater Walter meine Hand, und sprach — Kind, halte mich nicht für einen Träumer! Daß es Schutzgeister giebt, sagt mir mein Herz

und die Erfahrung, und wer von uns kann bestimmen, ob nicht der Jähzorn Deines Generals das einzige Mittel war, mein armes Leben, wäre es auch nur zum besten dieser guten Seelen, noch für ein Weilchen hinzuhalten. Hör an! ich will Dir was erzählen — Cölestine sprang jetzt auf, ihm seine Lieblings-Pfeife anzuzünden, drückte dann den nickenden Valentin in eine bequemere Lage, schob ihren Stuhl ein wenig mehr nach dem meinen hin, und nahm ihr Strickzeug mit einem traulichen Lächeln aus meiner Hand zurück.

Bey der Prager Schlacht, begann der Greis, trug ich eine Fahne. Das Bataillon rückte vor, auf eine Batterie los, die weit umher den Tod verbreitete. Drey Kugeln schlugen kurz nach einander durch

den Fittich des Paniers, ich freute mich bey jedem Rucke des neuen Ehrenzeichens. Jetzt schwieg das verlassene Geschütz, und ich spürte bald darauf einen unerträglichen Schmerz an der Schulter. Im Wahne, verwundet zu seyn, drückte ich die Fahne dem nächsten Säbel-Fähndrich in den Arm, und eben als dieser an meinen Platz trat, schlug mir der Kopf des Unglücklichen, den eine matte, fernher kommende Kugel faßte, gegen die Brust.

Vorüber war mein Schmerz! Hastig griff ich wieder nach der fallenden Fahne, und trug die Siegreiche, herrlich zerfetzt, in die errungene Batterie. Da war denn nun, als ich nachsah, keine Spur von Verwundung, kein blaues Fleckchen, keine Nachwehe merkbar.

• •

Mich hätte kein Mensch wieder an die Fahne gebracht, äusserte Lieschen —

O doch! gewiß, ich hätte sie ergriffen! sprach Cölestine und ihre sanften Augen blitzten.

Vergiß den stillen Freytag nicht, herzer Bruder! fiel die Tante ein.

Wie könnte ich? rief der Major, reichte ihr die zitternde Hand, und sprach — Diese welke Passions-Blume da, war mein Liebling von Jugend auf. Unsere Eltern hatten ein Landgut. Entfernte Verwandte, welche zum Oster-Feste erwartet wurden, trafen schon am stillen Freytag ein, der dem dadurch ziemlich laut ward. Wir saßen ungewöhnlich lange bey Tische, und uns Kindern, die weder das Gespräch fesseln konnte, noch

der Wein erfreuen durfte, ward die Zeit lang. Ich schlich hinaus, Lieschen mir nach. In das hohe Gehäuse einer Pendule versteckt, ließ ich mich lange von ihr suchen, sprang jetzt mit einer Jagd-Flinte, die ich in ihm fand, hervor, spannte den Hahn, und schlug in aller Unschuld auf sie an.

Ich dachte an den Einäugigen, der, minder harmlos, noch gestern ein gleiches an mir that.

Denken Sie nur! sprach Elisabeth, und das unglückliche Gewehr war geladen.

Und das frevelnde Mädchen, fiel der Bruder ein, keck genug, mich zu verspotten. Schieße doch, so schieße doch! rief sie, und stellte sich hart vor den Lauft. Vergebens zog ich mit allen meinen Fin-

gern am Drücker, immer stärker und stärker, und immer vergebens. Wer nun laut auflachte, war mein Lieschen. — Elisabeth ließ die Arbeit in ihren Schoos sinken, und sprach mit halber Stimme —

Wo nur ein Schritt, ja nur ein Haar,
Mir zwischen Tod und Leben war.

Ihr skoptisches Gelächter empörte meinen Stolz. Bitterbös stieß ich das Gewehr gegen den Boden, und ein fürchterlicher Knall warf mich nieder. Die Tisch-Gesellschaft stürzte heraus. Leichenblaß hob mich der Vater auf, der Schrot hatte den Kronleuchter zerschmettert. Man fragte, tröstete sich, nöthigte uns Wein ein, und ich erzählte den Verlauf der Sache. Das Gewehr ward untersucht, und von nun an that der Drücker, so oft man ihm das auch an

diesem stillen Freytage zumuthete, seinen Dienst. — Sag an, mein Sohn, wer hemmte denn in dieser entscheidenden Minute die gute Feder?

Ein Genius! lispelte meine erschütterte Nachbarin, und ich sah die Engel in einem viel himmlischern Lichte.

Nimmer war ich ein Böswicht, fuhr der Vater fort, aber Krieg, Winter-Quartier, und böse Beyspiele — Gott behüte Euch dafür! Meine schönste Wirthin war ein edles Weib, von Stande und geistreich. Ich fühlte das, und schlief nicht mehr. Die ersten Schritte wagte der Fähndrich, die folgenden sie, und ein Geschäft entfernte gegen das Ende der Herrlichkeit ihren braven Mann auf einige Tage. Schlafend lag sein kleiner Liebling, ein zweyjähriger, holder Knabe in

der Wiege, und seine Mutter, von ihren theuersten Grundsätzen verlassen, in meinen Armen. Jetzt — hart an der Grenze des Verbrechens fällt einer meiner Blicke auf die schlummernde Unschuld. Das Kind schien, einem Unhold ähnlich, den Todeskampf zu kämpfen, und mit einem Angstruf riß sich jetzt die Fallende aus meinen Armen, zur Wiege hin — und hold wie immer lag der Kleine in süßem Schlummer; er regte sich nicht. Schweigend verließ ich die Bebende, und in der folgenden Nacht rief mich der General-Marsch von dieser Klippe weg.

Cölestine sah starr in ihren Strickstrumpf und dachte sich vielleicht in des Weibes Lage, mich an ihres Vaters Platz.

Wie soll ein Jüngling seinen Weg un-

sträflich gehen? sprach Elisabeth und schob den Stuhl. Das Mädchen erhob die Augen zu mir, nnd sie fragten — Wie gingst Du den Deinen? Ich seufzte! — Jetzt wachte der Hauptmann auf, und Vater Walter griff zum schwarzen Buche. Wir sagten uns feierlich gute Nacht! —

Zwölftes Kapitel.

Nein, nein! sprach ich zweifelsüchtig und hüllte mich in die leichte, von Cölestinens Hand genähete Decke, er sage was er wolle, der Hahn war am stillen Freytag nicht gespannt, und nur der gewaltsame Stoß auf den Boden schnellte ihn los; des Fahnjunkers Achselschmerz war eine Wirkung der schweren Fahne, und das Antlitz des holden Kindes nur durch die seltsame Brechung des Schattens entstellt, da das Licht ohnfehlbar lange genug ungeputzt blieb; und wer warnte denn mich

vor dem höllischen Geiste, der seinen Leib-Husaren in mir umarmte?

Engel standen, als ich die Augen schloß, um mein Bette, und alle ähnelten der Tochter ihres innigsten Verehrers. Selige Dämonen, dachte ich, Ihr seyd zu bedauern, wenn Vater Walter Recht hat, und man fühlt sich in diesem Falle versucht, der Menschheit Genien unter die Abgefallenen zu zählen. Rebellisch würde ich an Euerer Stelle gegen ein Verhängniß ankämpfen, das mich zum Feigenblatt thörichter Jungfrauen, zum Kugelfang blutdürstiger Helden, oder wohl gar zum weinenden Klostervoigt herabwürdigte. Nein, nicht umsonst wuchsen Euch Flügel und längst entfloht Ihr einem Geschlechte, dessen Aelter-Mutter uns, von Kain bis auf Lorchen, Euerem glattzüngigen Vetter gelobte.

Immer blässer wurden jetzt die Gesichter der Engel am Bette, immer feuriger diese Augen, zu wilden Schlangen ihre Locken, und blutige Zungenspitzen zwischen ihren schwellenden Lippen sichtbar. Vergebens bereute ich die frevelhafte Invektive. Mit jedem Odemzuge drangen die springenden Haare, drangen die rothglühenden Zungen der Dämonen mehr und mehr auf mich ein, und immer rastloser athmete ich bedrängt von Seelen-Angst — Der Donner rollte, vernichtet sank ich zu den Toden.

Dreyzehntes Kapitel.

Verbannen Sie doch diese seltsamen Gebilde! sprach der Arzt am Morgen nach der Fiebernacht.

Das Bannen ist Ihre Sache! erwiederte ich.

Und hören Sie auf, sich zu beunruhigen.

Kann ich aufhören, ein Mensch zu seyn?

Der Körper ist das folgsame Saitenspiel, auf dem die Seele phantasirt. Dieses Tränkchen —

Trink' ich nicht!

Und diese Pulver —

Nehm' ich nicht —

So werden Sie das Himmelreich schauen! sprach er gleichmüthig und ging davon.

O näher, näher! bat ich als jetzt dieß Reich nahte, mir wird schon besser — Dem Köpfchen, das schüchtern durch die Spalte sah, folgte bald, von diesem Lockton hergezogen, sein angenehmes Zubehör, und aus den sanften Augen sprach sorgsame Bänglichkeit.

Der Wundarzt folgt mit Recht dem Doktor, lispelte ich, und beiden in der Regel der stille, heimliche, der Nacht für Nacht in die Gärten des Lebens schleicht, sich einen Strauß von Knospen

bricht, und dann im Morgenroth unter- geht.

Macht Sie das Fieber zum Poeten? sprach sie lächelnd.

Wollen Sie diesen wohl?

Einem nur, der mein lieber Vetter ist,

O! mög' er Ihnen nie mehr werden.

Und warum? fragte sie schnell.

Weil die sterbliche Gattin selten oder nie, neben der unsterblichen Kebsfrau besteht. Die Dichter, sprach ich und richtete mich zu Gunsten der vorhabenden Deklamazion ein wenig auf, gehören oft dem Himmel, öfter dem Orkus, und nur in den unseligen Stunden ihrer Entzauberung der Erde an. Sie sehen in uns, die ohne Götter-Wonne und Höllen-Weh aus der Wiege durch den Torus in's

Grab steigen, wenig mehr als platte Misere.

Was heißt Torus? fragte sie wißbegierig?

Das Brautbett! seufzte ich, und mit Erröthen sprach Cölestine — Die Dichter verschmähen —

Sie verschmähen, was erreichbar ist, und trachten doch selten nach dem, was sie vergöttern. Das Feuer, das sie zu unsterblichen Liedern entflammt, macht sie zu den sterblichsten Wesen, und viel zu theuer bezahlen sie die wenigen Momente einer zweydeutigen Apotheose.

Glauben Sie das nicht, fiel sie mit Wärme ein, mein Vetter ist kerngesund und will allen guten Menschen wohl, — zum Beyspiel mir, die ich doch gewiß unter die erreichbaren Wesen gehöre.

Du möchtest vorkommen! sprach eine leise Stimme, und das Mädchen eilte ohne Lebewohl hinaus. Ein Geflister ward vernehmbar.

Er ist ja krank! lispelte die Erreichbare.

Das bessert nichts! entgegnete ihre Tante, auch kranke Männer sind gefährlich. Kind wo nahmst du das Herz her? Ach, lerne sie doch fürchten.

Diesen nicht! erwiederte Walters holde Tochter, der ist so gut, so arglos — O, er ist bescheiden wie ein Mädchen — Ich verneigte mich unwillkührlich —

Ein schönes Mädchen! unterbrach sie Elisabeth, und ich sprang aus dem Bette, verwünschte den poetischen Vetter und sank kraftlos in den nächsten Stuhl.

Vierzehntes Kapitel.

Marterwochen schlossen sich an die Fieber-Nacht. Mit Ptisanen umgab mich die gute Tante, der Arzt mit Vorbauungs-Mitteln gegen das angedrohte Himmelreich, mit Schutzgeistern der Major. Cölestinen sah ich nicht. Wehe mir, dachte ich, wenn sie lieblos genug war mich kranken Prosaisten in diesem Zustande gegen den kerngesunden Dichter aufzuziehen; der hat dann zuversichtlich meine Schale hoch hinaufgeschnellt. — Fähig, wieder aufzudauern, lag ich eines Morgens im Fenster, als der Major in vol-

lem Anzug eintrat, und mit Wehmuth im Tone sprach — Es thut mir leid Dich einsperren zu müssen. Ich erschrak! Ein Prozeß macht Lieschens Gegenwart in der Hauptstadt nothwendig, mich ein Dienst-Geschäft, und Valentin übernimmt indeß das Commando.

O der wird, erwiederte ich, an Güte gegen mich, mit Ihnen wetteifern.

Das soll er bleiben lassen! fiel der Major ein, mein Mädchen reist ja nicht mit.

Was fürchten Sie denn, Herr Obrist-Wachtmeister?

Die bösen Geister, mein Sohn! ich bin Major und Vater! Verstehst Du mich?

Und ich Ihr Sohn, und Ihr Gefang-

ner. Gern unterwerf' ich mich jeder Maßregel, würde sie auch durch überflüssige Besorgnisse —

Du bist ein ehrlicher Mann! Nicht wahr?

O gewiß!

Und weißt an welcher Klippe die Ehrlichkeit scheitert?

Nie litt' ich Schiffbruch.

Ich will Dir's sagen — An der Gelegenheit! Du bleibst verschlossen. Nach drey Tagen sehen wir uns wieder; der Aufseher wird Dich mit allem versorgen. Herr von Valentin trat ein, Walter übergab mich ihm —

Und Dein Wort, Herr Hauptmann, rief er ihm in's Ohr, daß nach der Ordre verfahren wird.

Wer sollt' ihn denn fahren? brummte dieser, und streitend wie immer, gingen sie ab.

Er war nicht davon abzubringen, tröstete mich die eintretende Elisabeth, aber Tienchen wird Sie mit allem, was das Haus vermag, durch die dritte Hand versehn.

Der Herr Vetter sind wohl zugegen? murmelte ich —

Da gewesen, entgegnete sie, beklagte nochmals ihres Bruders Härte, welche sie doch, vertraut mit dem Laufe der Welt, wahrscheinlich selbst veranlaßt hatte, und sagte mir ein trauliches Lebewohl, das ich dießmal frostig genug erwiederte.

Funfzehntes Kapitel.

Nur der einsame Mensch ist der wahre! tröstete ich mich, und griff gähnend nach den taubsten Früchten der Gesellschaft. Die armen Wappen schienen durch Jakobiner = Hände gegangen zu seyn. Ich fand den halben Mond zerbrochen, seinen Erbfeind ohne Kopf und den Reichs=Adler schnabellos, unter einer Heerde von Vikariats = Leoparden. Das haben sie, murmelte ich tief bekränkt, dem Tafeldecker und seiner boshaften Jungfer Muhme zu danken. Den Bischof von Lüttich kann ich nun geradezu aus dem Fenster wer=

fen: im C. fehlt Chur-Mainz; Coudenhofen ist ganz ruinirt, und diesem Mecklenburg sieht kein Mensch mehr den Ochsenkopf an. Den Edelleuten war es nicht besser gegangen. Ich warf sie zu Händen in den Graben, ein Dutzend geistlicher Fürsten hinterdrein, und pfiff, um mein Gefühl zu betäuben, das Ca ira dazu.

Sie armer Herr Gotthold! sprach jetzt eine liebliche Stimme.

Cölestine! rief ich, zur verschloßnen Thüre eilend, und Sie leben noch?

Wie dauern Sie mich! lispelte sie. O kommen Sie näher! flehte ich und sie steckte lachend einen niedlichen Finger durch das gewaltige Schlüsselloch. Ich warf mich sehnsuchtsvoll vor dem Himmels-Boten nieder, und bedeckte ihn mit feurigen Küssen.

Lassen Sie das! bat sie zu wiederhohl=ten Malen, und versuchte eben so oft und immer vergebens, ihn zurückzuziehen. Röther und röther ward die Spitze des holden Fühlhorns, bånger und klagender die Stimme seiner Besitzerin. O weh! rief sie, ich bring' ihn nicht wieder her=aus! Das wåre traurig! seufzte ich mit gefalteten Hånden, und kniete, schwan=kend zwischen Lust und Jammer vor der schwellenden Spitze, in welcher die Arbeit meiner Lippen das Blut gehåuft hatte.

Blasen Sie! Blasen Sie doch! bat Cölestine.

Wohin denn? rief ich, und machte mich blasfertig.

Auf den Finger! fiel sie weinerlich ein, das hilft gewiß.

Ich blies, blies wie Blumauers Aeolus, und immer feuriger ward das Fleisch, immer glänzender der schön gewölbte Nagel. Kläglich gebehrdete sich jenseits die Leidende, und ihre Klage führte den Aufwärter herbey. Gefallen? rief dieser höchst verwundert und mit dem lieben Gliede in's Schlüsselloch? Herzens-Mamsellchen wie haben Sie das versehen? Schaff er nur Rath, bat sie wieder, und er versprach Feile, Beil und Säge zu hohlen. Ich hatte während dieser Dazwischenkunft das liebe Glied mit dem Oehle meiner Nacht-Lampe getauft, und drückte es jetzt schnell zurück. Ein lauter Schrey verkündigte mir den Erfolg und ihre Erlösung. Sie eilte fort, und der verlassene Operateur saß bis zum Mittage, vergebens ihrer Rückkunft harrend, vor dem geöhlten Gucker, und verwünschte

die heillosen Folgen seiner Zärtlichkeit. Leicht, dacht ich, schlägt der Brand hinzu, ergreift die Hand, den Arm, das Leben. Der Wärter brachte mein Essen. Ich sprang eilig auf, störte in den Wappen und ließ mir erzählen, daß der Finger aufgelaufen sey und heftig schmerze. Wie sie ihn da hineingebracht habe, bleibe ihm, der doch manch schönes mal derb und tüchtig hingeschlagen sey, unbegreiflich. Das will ich ihm zeigen! sprach ich, trat aus der Thür, schloß sie hinter ihm ab, und schlich in Cölestinens heimliches Stübchen. Eben schlang sie ein schwarzes Band um den Leidenden, erröthete als ich eintrat, und sprach halbbös —

Wir machen schöne Streiche; wer hat Sie denn heraus gelassen?

Sind wir denn ganz allein? rief ich frohlockend.

Ganz allein nicht! entgegnete sie ernster, der Freund des Vaters nimmt auch die Tochter in Obacht.

Den Hauptmann meinen Sie?

O nein! erwiederte sie lächelnd — den Genius!

Ob er mein Hierseyn wohl entschuldigt?

Er gewiß, doch nicht der Vater.

Ob er mich gern sehen mag?

Nach dieser Warnung, ja! erwiederte sie, und wies auf den Pazienten.

Ist er streng?

Ach nein!

Macht er ein Auge zu?

Dann schlöß ich beide.

Ja, auf ein Weilchen —

Nein, nein, auf ewig!

Reiner, holdseliger Genius, sprach ich und faßte ihre Hand, erlaubst du wohl, daß ich diesen leidenden Finger küsse? Sehen Sie, wie er lächelt — Cölestine lächelte mit — Und diese Hand die liebliche, der er angehört? Und diesen Mund, den rosichten, unentweihten? Sie beugte sich abwärts — Er nickt, er nickt! beyfällig winkt er mir! rief ich, und meine Lippen bedeckten ihn. Das Mädchen duldete die fliegenden Küsse, wand sich nun sanft aus meinem Arm, und sprach — Auch mir winkt er! — Es sey genug!

O Cölestine! sprach ich, wer Ihnen

doch wie dieser winken, wie dieser Sie umschweben dürfte!

Thörichte Wünsche! erwiederte sie, und flüchtete hinter den ansehnlichen Tisch, den, gleich Alpen-Schnee, eine Masse glänzender Wäsche bedeckte. Ich sah über die Schneeberge zu ihr hin und mit einem leisen Seufzer sprach sie jetzt —

Wer nun großer Buchstaben mächtig wäre!

Zu welchem Zwecke? fragte ich, der Schreibestunde gedenkend.

Kann ich sie denn ohne Vorschrift sticken? fragte sie, und wies auf die Tücher und Tafelzeuge, die des C. W. gewärtig, zwischen uns lagen.

Ich nahm den Bleistift aus ihrer kleinan Hand und griff, so ernstlich sie es

auch vertheidigte, nach dem einzigen, präsenten Mädchen-Hemde, verschlang jetzt hart unter dem Einziehband die angenehmen Consonanten, und sprach — Hier steht der theure Nahme an seinem Platze; er wird den Sommer über mit Blumen bedeckt seyn. Cölestine, die bis dahin nachlässig auf ihre Hand gestützt, den Zeichner belauscht hatte, sah jetzt in den gewählten Strauß am Busen nieder, und reichte mir, als eben meine Augen auf ihm hafteten, schnell das nächste Tuch. Freyer wurden die Züge, unbedingter das Lob der Zuschauerin, wärmer das Gespräch, und immer tiefer sank die Sonne.

Nun sind wir fertig! seufzte sie, wie dank ich Ihnen! Das ist meine Ausstattung.

O da werden Sie noch lange meiner denken — So lange sie widerhält!

Gewiß! gewiß! versicherte sie und legte wohlwollend ihre Hand auf die meine.

Es lärmt erschrecklich in Ihrem Zimmer! rief die eintretende Jungfer.

Fort, fort! lispelte Cölestine, drückte dem Scheidenden die Hand, und ich eilte meinen vergessenen Aufwärter zu erlösen, den Seelen-Angst und Leibes-Noth zum Schmerzens-Mann gemacht hatten. Ein Holländer versöhnte den Tobenden, und der Schlüssel blieb in meiner Hand.

„Das ist meine Ausstattung!“ wiederhohlte ich mir jetzt, und stieg sinnend auf und ab. Also ist sie eine Braut? Und ich hätte dann auch hier nur einen unseli-

gen Schreibemeister repräsentirt, und Handwerksmäßig für den verwünschten Dritten gearbeitet? Für den Vetter vielleicht? Zuverlässig! — Der probirt einen Roman mit ihr, den er dann schreibt; in welchem ich als ein alberner Lückenbüsser lächerlich werde, sie als das Weib wie es seyn sollte, glänzt, und ihm dann dankbar die Hand reicht. — Dächt' er billig, so tauschten wir. Wie glücklich würde Sophiens Duldsamkeit das unduldsame Gemüth eines Aesthetikers machen, wie glücklich mich der Triumph der Entsagung.

Sechzehntes Kapitel.

Was bedeutet aber das Laufen und Rennen der Invaliden? fragte ich am folgenden Morgen den Aufwärter.

Wir haben die Musterung acht Tage früher als zu fürchten stand, entgegnete dieser, und daher alle Hände voll. So eben erhielten der Herr Hauptmann die Ordre.

Wer mustert Euch denn? Er nannte meinen Wohlthäter — Hier auf der Festung?

Ey ja, freilich wohl! erwiederte er, und der Major fuhr in den Hof. Edle=

stine sprang an seinen Hals, kaum bemerkte er den Liebling, kehrte sich schnell zu dem rapportirenden Valentin und theilte, wie es schien, die Rollen zu dem großen Trauerspiel aus. Nach einer Stunde stand die Compagnie unter den Waffen, der Major vor der Fronte, der taube Hauptmann auf dem rechten, ein eisgrauer Lieutenant auf dem linken Flügel — Hektik und Kachektik, angehende Brustwassersucht und Zipperlein, das ganze Heer der unsichtbaren Uebel war in das erste Glied gewiesen; Brüche, Kröpfe und die Bürden von Sophiens Art trug das zweyte dessen Rücken im dritten die Waffenlosen deckten, denen ein Arm, ein Fuß, oder irgend ein Haupt-Organ abging. Kaum hatte ich dieß Auferstehungs-Fest belächelt, als Thränen der Wehmuth meine Augen füllten. Jetzt kom-

mandirte der diensteifrige Walter, der kraft seiner Augen nur die Harmonie der Masse sah, ernst und pathetisch den Abmarsch. Die Majorität der Compagnie machte links, der gute, taube Hauptmann mit einigen, von seinem Beyspiel verführten Rotten des Flügels, rechts um, und im Gefolge dieser Doppel-Wendung zog dann der größere Theil gegen Osten, während dem der Kopf des Bandwurms scharf nach Westen steuerte. Stolz marschirt! rief Valentin diesem Häuflein zu, und ahnte nicht, daß er jetzt nur (nach Kleists Wunsche) einher vor wenig Helden ziehe. Der Major, dem, so wenig als seiner Schaar, die weder rechts noch links sehen durfte, von diesem seltsamen Schisma träumte, rückte indeß mit spanischem Schritt auf die Fürsten-Nase los, und tobte gewaltig, als der Trupp

eigenmächtig Halt machte, und nicht durch den Sumpf des abgelassenen Teichs zu bringen war, den er in seiner Unschuld für den Sandboden des Exerzier-Platzes gehalten hatte. Hinab, hinab! rief, in mein Zimmer stürzend, Cölestine, das giebt zuverlässig wieder Händel zwischen ihm und dem Vater; o, eilen Sie ihnen nach, um bey der Hand zu seyn. Gern folgte ich der dringenden, von Elisabeth selbst unterstützten Bitte, und eben stürzte, in nicht geringer Transpirazion, Flüche murmelnd, der Hauptmann an mir vorüber, dem verlassenen Freunde zu, und die Saporogen, die er ihm entführt hatte, hinkten, liefen und schlichen bunt durch einander ihrem keuchenden Heerführer nach, dessen Rückkehr vielleicht so wenig als seine Trennung von dem Major bemerkt worden wäre, hätte dieser nicht

eben, des Teiches wegen Kehrt Euch! kommandirt. Jetzt bemerkte er zu seinem Erstaunen, die aufgelöste, hart vor ihm herumschwärmende Schaar, begriff nicht, wo diese unberufene leichte Infanterie herkomme, und sein Unstern führte ihn gerade auf Valentin los.

Aber Herr Hauptmann, donnerte er, was ist Dir begegnet? Was plänkerst Du denn da hinter meinem Rücken? Hab' ich wohl ein Wort von Arrier=Garde gesagt? Passirt uns das vor dem General, so werden wir ja offenbar zu Schanden.

Schande? rief der Hauptmann und schwang seinen Degen — Von Schande ist die Rede? Gegen mich? Unter Gewehr? Ey da soll doch —

Herr Lieutenant, rief der Major, führen Sie nur immer die Compagnie auf

den Platz, wir kommen schon nach — Was soll doch? fuhr er fort, sich gegen den Hauptmann kehrend — Wenn Du es weißt, daß wir unter Gewehr sind, so brauch' ich Dich wohl nicht erst an Deine Pflicht zu erinnern —

Ein Hase, der das sitzen läßt, fiel der Jähzornige ein — Ich habe Lebenslang mit Ehre gedient, das will ich Dir beweisen, sobald wir Musterung gespielt haben —

Gespielt? rief der Major — Kannst Du das Wort, hier, im offenbaren Dienst gesprochen, verantworten —

Was ist's denn anders? fiel dieser besänftigend ein, verlangt denn der Inspector mehr, als zu sehen, wer von uns Krüppeln noch lebt, und wer gestorben

ist? Du willst Parade mit uns machen, daß es Gott erbarme und würdest weinen über den Anblick, wenn das Licht Deiner Augen noch bey Dir wäre.

Arretiren sollt' ich Dich! sprach der Major vom Zorn übermannt, das wäre dienstgerecht. Ich will es nicht an Dir thun! Mit Ehre pralst Du? Her — Hierher tritt — setz Dich aus, ich will Dir Ehre geben, statt des wohlverdienten Arrests —

Walter! erwiederte der Hauptmann, wo denkst Du hin? Auf den Degen schlag ich mich mit keinem Blödsichtigen.

Das ist meine Sorge, fiel der Major ein, seh ich die Klinge nicht, so fühl' ich sie doch — Ausgefallen!

Bestehst Du darauf, entgegnete je-

ner, und steckte den Degen ein, so wechseln wir Kugeln, und Dein Sekundant führt Dir die Hand.

Larifari! rief der Papa, und hieb blindlings um sich her. Sein Gegner trat zurück und zog von neuem. Es war hohe Zeit; ich warf mich muthig zwischen beide, machte dem Hauptmann begreiflich, daß Vater Walter vom Mißverstande, nicht aber von Schande gesprochen habe und überrascht durch die Nähe des muthmaßlichen Schutzgeistes ließ der Major die Klinge sinken. Ich tauber Narr! murmelte der beschämte Valentin. Beweglich und voll Weihe gedachte ich jetzt der Schlacht, in der sie, beide verwundet, Hand in Hand eine Kanone erfochten, führte sie über dieß Schlachtfeld an das nahe Grab, und legte jetzt von

Rührung unterbrochen, die Hände der Streiter in einander. Helle Thränen stürzten aus des Hauptmanns Augen; mit wilder Hast warf er sich an den zitternden Hals seines Freundes, und sie zogen nun, Arm in Arm, dem langsam fortschwankenden Todentanze nach. Elisabeth hatte die Angst in den Keller getrieben, dankend wehete dem Heimkehrenden Cölestinens Tuch aus ihrem Fenster entgegen, und bescheiden schlich ich in meine Haft zurück. Fliegende Tritte rauschten hinter mir, mit mir zugleich erreichte sie mein Zimmer, und sank odemlos an meine Brust. Alle Worte die je die Zärtlichkeit erfand und die Dankbarkeit aussprach, flossen mir jetzt, auf Wellen der Harmonie in Ohr und Herz, und ergriffen von diesen Schwingungen des reinsten, kindlichsten Herzens, sank ich zu

den Füßen der Holdseligen die voll unaussprechlicher Anmuth auf mich herabsah, mich nun rasch zu sich emporhob und hastig meine Hand an ihre Lippen drückte.

Wenn das Ihr Bräutigam sähe! stammelte ich seufzend, und wehrte dem schönen Ausbruch ihrer Dankbarkeit.

Mein Bräutigam? fiel sie betroffen ein, ach, ich weiß von keinem —

Der Vetter! der Aesthetiker, der Kerngesunde! rief ich schmollend.

Lachend zeigte sie auf das verschossene Bruststück eines ältlichen Herrn, der über eine Warzenreiche Habichts-Nase vom Kamin herabsah. Da haben Sie ihn, sprach die Fröhliche, und Lieschen trat mit dem Gratias auf der blassen Lippe in's Zimmer, und unterbrach durch

ihr minder gefälliges Opfer den Weihrauch des schönern, auf dem ich so eben gen Himmel stieg.

Siebzehntes Kapitel.

Noch immer dauerte wegen der nahen Ankunft des Generals, mein Haus-Arrest, zudem schien der Major seit seiner Rückkehr aus der Hauptstadt, die gute Meinung von mir um ein merkliches herabgestimmt zu haben, und nicht übel geneigt, mich künftig pflichtmäßiger zu behandeln. Vergebens rechnete ich auf seinen Zuspruch, auf eine Einladung, und als weder er erschien, noch diese erfolgte, auf Cölestinens dankbare Theilnahme. Der Morgen verging unter getäuschten Erwartungen, ein unbekannter Aufwärter

brachte mir das Mittagsmahl, der Lieutenant visitirte mich gegen den Abend. Ich fühlte zum erstenmal das drückende Loos der Gefangenschaft, und warf mich schlaflos auf mein Lager.

Es schlug zwölf Uhr, ich wachte noch; mir war als raschle jemand an der Thüre — jetzt hörte ich deutlich etwas fallen, und hustete.

Suchen Sie! lispelte es durch mein bekanntes Schlüsselloch, und die mich suchen hieß schlich davon. Ich fand mit leichter Mühe das scharf gedrehte Papier welches sich durch diesen Canal hereingestohlen hatte, schlug mit zitternder Erwartung Licht an, und las —

„Nimm sechs Citronen, eine Kanne Franken-Wein, ein halbes Nösel Arrak, ¾ Pfd. Zucker, und so du willst eine Flasche Selter-Wasser, und mische es wohl

— Giebt einen kalten Punsch, der dir bekömmt."

Vergebens quälte ich mich bis es tagte, den Schlüssel zu dieser Bildersprache zu finden, und erst jetzt fiel mir bey, daß ich am Abend das übergroße Schlüsselloch mit einem meiner Haar-Wickel zugestopft hatte. Noch sah ein ähnlicher aus diesem theuern Fingerhut hervor. Hastig entfaltete ich das willkommnere Rezept und las —

„Werden Sie krank, ich beschwöre Sie darum. Morgen kömmt der General. Mein Vater, der mit Feuereifer für Sie gesprochen hat, kehrte, eines andern belehrt, zurück, und ist sehr aufgebracht. Widersprechen Sie dem Doktor nicht, so wird er Ihnen selbst die nächste, beste Krankheit andichten. Folgen Sie! — Er ist unschuldig! sagt mein Herz, und es hat mich nie betrogen."

C. W.

Achtzehntes Kapitel.

Ich wollte sterben, als der Aufwärter mit dem Frühstück eintrat; das sey ein Rezitativ, meinte er und rief den Arzt herbey, der das Uebel für Gichtstoff erklärte. Kein wohlwollendes Wesen ließ sich blicken, wohl aber ging seit Stunden Cölestinens Vater mustermäßig angekleidet im Hof auf und nieder, und die Garnison lag in bunter Reihe, heftig gepudert, rund um die große Cisterne, wie die Kranken um den Bethesda her. Endlich ward Lärm. Herr von Gallas sprang aus dem Wagen, und hob den Gerneral herab.

Die Trommeln begrüßten ihn, und die Compagnie präsentirte.

Ihr beschämt die Garde! rief mein Wohlthäter, bat den Major einzustecken, und ging nach Beantwortung der gewöhnlichen Fragen, durch die Glieder. Viele dieser Veteranen hatten mit und unter ihm gefochten, hatten manche vergessene That gethan, und kaum erwähnte er deren, als die Heroen zu geschwätzigen Spital — Jungfern wurden. Drohend zog indeß der Major, der sich durch den Vergleich mit der Garde, mehr als diese geschmeichelt fühlen mochte, hinter dem desorganisirenden General drein, und lispelte vergebens — Haltet die Mäuler! wollt ihr stehen! Seyd ihr des Teufels? —

Ich werde unvergessen seyn, sprach mein Wohlthäter jetzt, und kehrte sich zu

ihm, höchsten Orts das Beste zu rühmen. Ah, sieh da, wie geht es denn mein guter, alter Hauptmann? Valentin verbeugte sich schweigend. Ist das Leben noch frisch? Etwas! erwiederte dieser am heißesten Tag im Jahre, und rieb, als spüre er eben Frost, die Hände. Jetzt ward Herr von Gallas bey mir angesagt, und ich hatte eben noch Zeit, meinen Pazienten auf das Bette zu werfen.

Guten Tag, Herr Gotthold! sprach er, Sie sind krank, wie wir hören? Ich bejahte. Das beklag' ich! fiel er ein, und nahm Platz — Ihr Schicksal geht mir nahe! Ich schwieg. Der General, fuhr er fort, trug mir auf, Sie zu sehen. Haben Sie ihm noch nichts zu sagen? — Wie? Nichts? Er ist heiter. Der Commandant gab Ihnen neulich das beste

Zeugniß. — Selbst meine Braut — (ich seufzte) sprach für Sie — O retten Sie doch Ihre Jugend aus diesem Siechhause! Offenes Geständniß, herzliche Reue, ein gutes Wort — Er stand auf — Was soll ich rapportiren?

J. Daß mein tapferer Vater willig starb, und sein schuldloser Sohn willig leidet.

E. Schuldlos? Dabei bleibt es?

J. Schuldlos!

E. Sie wissen noch immer nichts von Sophien?

J. Kein Wort!

E. Nichts von dem bewußten Briefe?

J. Keine Silbe —

E. Mißbrauchten das arglose Vertrauen der Gräfin nicht?

J. Nein! sprach ich seufzend.

E. Und standen mit ihrer Jungfer in keinem Verhältniß?

J. Fast zweifle ich noch; und spräche künftig das Gesetz, Fehltretenden dieser Art die Festung zu, so müßte wohl der ganze Erdball aufs schleunigste fortifizirt werden.

E. Sie scherzen zur Unzeit. Ich habe Befehl, den Herrn nach Rohrdommel abzuführen.

J. Lebendig nicht!

E. Das gäbe sich.

J. Ich bin ganz ruhig! der Fürst ist gerecht, und der Reichs-Anzeiger ein gelesenes Blatt — Wer hat mich verhört? wer gerichtet?

E. So fragt ein Tollkopf!

J. So antwortet ein Despot!

E. Jakobiner!

J. Schmeichler!

E. Verräther!

J. Poltron!

E. Wehe Ihnen! stammelte der Schäumende, und stürzte fort.

Wohl mir! rief ich ihm nach, und der suspendirte Privat-Sekretair fühlte sich aufgelegt eine Monarchie umzustürzen.

Neunzehntes Kapitel.

Du hast Dich Deiner Haut gewehrt! sprach Vater Walter, als sie fort waren, und trat, noch im vollen Musterstaate bey mir ein, nun will ich mein Heil an dem Trotzkopf versuchen!

Theuerer Mann, erwiederte ich und drückte seine Hand ans Herz, wäre ich schuldig, so hätte ich Sie längst zum Beichtvater erkohren. Ist es denn wahr, daß man mich nach Rohrdommel bringen will?

Hm! Hm! Sie munkelten davon!

Patrönchen, Patrönchen, nimm Dich zusammen! Dort kommandirt ein Isegrimm.

Immerhin! seufzte ich resignirt.

E. Und der hat Augen wie ein Falk und keine Schwester, die den armen Gefangenen Kraft-Süppchen kocht und keine Tochter die — Er pfiff —

Die, fiel ich ein, ihren Gatten einst so glücklich machen wird, als es ihr Vater durch sie ist.

E. Gehorsamer Diener, Sie sind sehr gütig! Jungfer Lorchen läßt Dich grüssen.

I. Sie wissen ja, welch ein unseliges Geschick —

E. Aber zur Gräfin wollt' Er doch schleichen? He?

J. Die Einladung! der Rausch! ein Dämon!

E. Da hast Du's ja! Wo da Dein Engel seyn mochte? — Meine Tochter wird morgen in die Stadt —

J. Wahrhaftig?

E. Die junge Gräfin bestand darauf, des Mädchens Bekanntschaft zu machen, und seine Exzellenz selbst geruhten —

Ich beschwöre Sie! rief ich, gestatten Sie das dem Mädchen nicht — O, lieber werfen Sie die Liebliche in den Prinzessin-Bruch hinab.

E. Sieh doch, sieh! Das verbittet sie sich! Warum soll ich ihr die unschuldige Lust versagen? Das Wesen ist eitel wie alle, fühlt sich geschmeichelt, freut sich wie ein Kind auf die Herrlichkeit.

J. Auf ihr Verderben!

E. Possen! Dafür laß Du den Schutzgeist sorgen, und ihre Grundsätze. Das Kind ist noch ein roher Edelstein, er muß sich abschleifen —

J. Erblinden wird er — O Vater, glauben Sie mir, die Späne, welche da verloren gehen, sind edler als der blitzende Rest. Nein, nein! Sie sprechen nicht im Ernst also.

E. Meinst Du? rief er forschend —

Sie ist so harmlos, fiel ich ein, so unbefangen, so unbefleckt; Baum-Frevler ohne Ziel und Zahl werden dort nach diesen seltnen Blüthen greifen, schöne Schlangen ihr Herz umwinden, böse Geister ihr Ohr betäuben —

Du sähst sie also lieber hier? entgegnete er treuherzig.

Lieber im Grabe! sprach ich, innig bewegt, lieber an ihres Vaters Sarge, lieber entstellt und siech, als in dem Pesthause der großen Welt. O, sparen Sie diese himmlische Rose der Tugend auf.

E. Kennst Du sie denn so genau?

Wie sollt' ich nicht? fiel der Kenner erröthend ein —

Das ist mir lieb! erwiederte er; Du hast Recht; hold und fromm ist sie, mein seliges, verjüngtes Weib! Zwey Thränen glänzten jetzt in den verloschenen Augen des Greises — Also verbiet' ich die Reise?

Bester Vater, rief ich und warf mich an seinen Hals, bey der Unschuld ihres theuren Mädchens schwör ich hier, daß kein Verbrechen mein Herz befleckt.

Was soll das jetzt? sprach der Betroffene.

Ein Gelübde seyn, erwiederte ich, das mir den Weg zu Ihrem Herzen, wie zu dem Herzen Ihres Lieblings bahne.

Bist Du gescheut? rief er, und machte sich los.

Was haben Sie gegen mich? sprach ich erschüttert. Mein edler Vater starb als Held, sein Genius wird mir diesen Kerker öffnen und meine Unschuld ans Licht ziehen.

Ey, das wolle doch Gott! erwiederte der Major, und schloß die Thüre fester als je hinter sich zu. Lange sah ich ihm nach, warf jetzt die Hände gefaltet gegen die Sonne und rief, tief gerührt — O neige Dich zu mir, Geist meines Vaters!

Zwanzigstes Kapitel.

Das Loos des muthmaßlichen Schwiegersohns ward durch dieß offene Geständniß seiner Liebe nicht wenig verschlimmert. Vielleicht waren es Erinnerungen an die Winter-Quartiere des siebenjährigen Kriegs, welche den Major bewogen, sich fortan zur Feuer- und Lieschen zur Wolkensäule zwischen mir und dem Kleinode seiner Festung zu machen. Aber das Feuer brannte nicht immer, die Wolke verschwand oft und des Wachens müde, versetzte der Vater meine schüchterne Freundin, mit der ich seit der Vormusterung

nur durch Blicke, und einzelne Worte verbunden blieb, zu einer Jugend-Freundin dieser Gegend.

Die Blätter fielen, der Herbst kam. Hofnungslos stand ich eines Abends in der öden Laube, und sah dem Spiele zu, das der Wind mit dem flatternden Gewande einer weiblichen Gestalt trieb, die mir bekannt schien. Still und in sich selbst verloren, stand Cölestine vor dem Abgrunde, an dem ich einst ihren Vater, von Gott und dem tauben Hauptmann verlassen, auffand. Ich glitt begeistert über den steilen Felsenhang hinab und war nach wenigen Minuten bey dem Mädchen.

Endlich! Endlich! sprach mir das Echo nach, und zärtlich schalt sie den Tollkühnen. O meine Theure, fiel ich ein, sollten Sie nicht feurig mitempfin-

den, wie wohl es einem Gefangenen thun müsse, jetzt einmal auf freyem Boden zu athmen? Wie wohl dem Liebenden, hier vor der Einsamen zu stehen, die er anbetet? Cölestine beugte sich schnell zu einem Blümchen nieder, und ich warf mich, den Boden küssend, neben sie aufs weiche Moos. Sie sind seltsam! stammelte die Glühende, und zerdrückte die Blume in ihrer Hand.

Weil ich glücklich bin! fiel ich jauchzend ein, und bedeckte diese Hand mit heißen Thränen.

Guter Mensch! sprach die Holde, neigte sich zu mir, und helle Perlen flossen in die meinen.

Der Vater weiß was Sie mir sind, erzählte ich — Mein Herz trat längst auf meine Lippen.

Ist's möglich? rief in freudiger Bestürzung Cölestine — Wie? Sie sagten ihm —

J. Daß mir sein Mädchen theuer ward, daß — O, ich weiß selbst nicht was der Liebe hohe Sehnsucht aus mir sprach —

Gotthold! lispelte sie lauschend, was haben Sie gewagt?

Wenig dort, alles hier! Er verwarf mich nicht, und lächelnd weinte seine schöne Tochter als ich mich glücklich pries.

Ach, sprach sie mit namenloser Anmuth, ach, könnten Thränen Sie erlösen, Gebete Sie befreyen, wie herzlich wollt' ich weinen, wie feurig wollt' ich beten!

Jetzt sank die Sonne hinter den Berg, und der Zapfenstreich scholl von der Festung

herab. Eilen Sie, bat Cölestine, vielleicht sehn wir uns oben wieder, ich bin seit gestern zum Besuch hier.

Ich verwünschte den wirbelnden Virtuosen, küßte ihr Stirne, Hand und Mund, und klomm nun, schwindelfrey, nach der Schießscharte zurück, während dem mich Elisabeth bereits in den geräumigen Seelen der Bomben = Kessel und Kartaunen gesucht hatte. Singend sprang ich vom Wall herab, und mein Anblick entwaffnete die Matrone.

Sie werden auch mein Tantchen! sprach ich und bedeckte sie mit feurigen Küssen. Nur lässig sträubte sich die gütige Tante, erzählte daß der Bruder nach mir verlangt habe und als wir zu ihm kamen, stand Cölestine bereits an seiner Seite.

Gotthold! sprach er, und wie es schien in hoher Bewegung, komm, setze Dich zu mir. Ich folgte willig dem Befehle, und der Himmel glänzte aus meines Mädchens Angesicht.

Du bist recht feierlich, Bruder! wisperte Lieschen, was hast Du denn wieder?

Gute Bothschaften wie ich hoffe! erwiederte er. So eben brachte mir eine Ordonnanz diesen eigenhändigen Brief von Deines Generals Exzellenz —

Der mich nach Rohrdommel versetzen wird! fiel ich verblassend ein.

Der im Gegentheil, fuhr Walter fort, den Herrn Sekretair Gotthold freundlichst ersuchen läßt, morgen Mittag eine Suppe bey ihm zu essen, und auf Parole versichert, daß diese Bitte eine väterliche

sey. Ziehe hin, zieh in Frieden, mein Sohn, hier ist die Ordre, Du bist frey. Weinend umarmte die theilnehmende Tante ihren Bruder dem die Wonne, ein Herold der Freyheit zu seyn, aus den erloschenen Augen glänzte; schluchzend sank Cölestine an meine Brust und ich, von Rührung übermannt zu des Vaters Füssen, der uns gemeinsam ans Herz drückte.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Säbellos stand der Leibhusar am hohen Thore des Pallastes und seine Eifersucht schien in der Devozion unterzugehen, mit welcher er den beschämten Todfeind aus Cölestinens Phaeton herabhob. Herr Just vertrat mir mit zitternden Knien den Weg, stammelte einen unterthänigsten Knecht, und fuhr demüthig nach meiner Hand. Freundlich nickend sah Luise, als ich auf den Zehen über die unselige Gallerie schlich, aus ihrer Thüre, und der General sprang betroffen vom Schreibtisch auf.

Aber Sie wußten doch, sprach er mit Unmuth, daß ich damals eben Humes Geschichte von England las? Schnell nach Hofe gerufen, brauch' ich das nächste, beste Papier zum Buchzeichen — Berufs-Geschäfte verdrängen die Leserey — Gestern, in einer Stunde der Muße, greif ich nach dem entbehrten Schriftsteller, schlage auf und finde den vermißten Brief. — Ich lächelte schweigend, und bedauerte im Herzen, daß der Fehlgriff eines Großen hinreiche, den ehrlichsten Mann um Ruhe, Ruf, und Freyheit zu bringen. — Sie schweigen? fuhr er fort, dieß Schweigen ist beredter als alle Vorwürfe. Bestimmen Sie die Genugthuung, zu der ich mich lebhafter nie verpflichtet fühlte. Selbst der Fürst — ich spreche de coeur ouvert — ist unzufrieden, daß Ihnen zu viel geschah, und

wird meinen guten Willen unterstützen: ich soll Sie ihm vorstellen. Noch immer antwortete ich nur durch Verbeugungen. Sprechen Sie! bat der General. Mit Ihren Kenntnissen, Ihrer Bildung und dieser Gestalt würde der Sohn eines so braven Soldaten im väterlichen Stande willkommen seyn, und das Leib-Regiment hat eben eine Vakanz; Equipage und Zuschuß empfiengen Sie in diesem Falle aus Ihres tiefen Schuldners Hand. Was meinen Sie, Herr Lieutenant? Ew. Exzellenz Güte, erwiederte ich, rührt mich um so inniger da ich mich von der glänzenden Aussicht entsagend abwenden muß. Zwey Zahlen, die den Takt dieses Standes bestimmen, schrecken mich auf immer davon zurück. Welch ein Loos für den denkenden Mann, sich eine Lebenszeit hindurch nach dem Rhythmus der

Worte, Ein und zwanzig, Zwey und zwanzig ꝛc. bewegen zu müssen, dessen Vernachlässigung, wie die Erfahrung lehrt, schon öfter den Verlust von Provinzen, und die Vernichtung ganzer Heere nach sich zog — Zudem würde es mir auch beschwerlich werden, für des Sultans Bart, für die Habsucht eines Seeräubers, oder für irgend eine fremde, oder ungerechte Sache in den Tod zu gehen, dem ich bis jetzt ein nutzbares Leben weit vorziehe.

Exzellenz lachten von Herzen und öffneten mir dann dienstfertig die Thüre des Cammer-Collegiums. Ich warf einen Blick auf den Rapinat im Präsidenten-Stuhle, einen zweyten auf die lustigen Knaben zu seiner Rechten, einen dritten auf die kachektischen Greise am Ende der

Tafel und drückte sie dann schnell wieder zu.

Nun, sprach der Graf mit scherzendem Muthe, so helf Ihnen Gott! Am Ende schicken wir den Arrestanten wieder nach Hohenthal, und machen ihn dort zum Adjunkt des steinalten Festungs-Auditeurs.

Ich halte Sie beym Wort, gnädiger Herr, rief ich, schnell erheitert, der Mann ist gestern verschieden und unter allen denkbaren Stellen greif ich nach dieser.

Sie verkennen Ihr Glück, fiel mein Wohlthäter, ernst werdend, ein. Ich sage Ihnen ja, der Fürst will etwas für Sie thun! Seyn Sie kein Thor. Diese Bescheidenheit ist einer Zeit nicht ange-

messen, in welcher der Bruder mit dem Bruder um das tägliche Brod kämpft.

Ich wiederhohle mein Gesuch, entgegnete ich. Dieser Posten erhebt mich in die Nähe des Schöpfers, der selbst nur Invaliden richtet. Ich werde glücklich seyn! Wenig Frevel giebt es dort, etwas Ehebruch, nur Schwachheits-Sünden.

Und ausser diesen auch eine gewisse Mamsell Walter, erwiederte der Graf und ich erröthete. Für das Hochzeit-Geschenk ist gesorgt, fuhr er lachend fort, und schob mir Washingtons Couvert in die Hand. Aber was wird aus Sophien? fragte er jetzt, und ward schnell ernst.

Sie hat mich böslich verlassen! entgegnete ich, und Herr Just rief zur Tafel.

Der Graf stellte den vornehmen Gäs-
sten seinen jungen Freund als den künfti-
gen Radamanthus von Hohenthal vor,
und löste dadurch das Räthsel meines dor-
tigen Aufenthalts auf die befriedigendste
Weise. Man wünschte mir Glück und ich
ward bey Tafel Luisens Nachbar.

Keine Feder schreibt mehr! lispelte
diese. Gewiß, ich habe Sie vermißt,
habe ungern den redlichen Freund entbehrt
der mir inniger anhing, als alle diese Ei-
gensüchtigen und dächte mein Vater wie
ich, so gewänne er Sie aufs neue unserm
Hause —

Ah, ma Comtesse! erwiederte ich
mit einem dankbaren Blicke, und bemerk-
te, daß Luise viel blässer als ehedem aus-
sah, Sie führen mich da in die Tage mei-
ner Leidens-Geschichte zurück; in eine

vertrauerte Zeit, wo ich über dem Mädchen die Gräfin vergaß, und dieses Mädchen vergötterte; wo der Gedanke an Sie mich wie mein Schatten verfolgte, wo meine rastlose Phantasie Sie in alle, mir verschlossene Kreise, begleitete, wo endlich die Galle des Spotts und der Hohn des Stolzes fast täglich ein Herz brach, das für die stolze Spötterin brannte —

S. Ich war ein Kind —

J. Das ist auch Amor!

S. Und keine Spur von Wohlwollen blieb in diesem Herzen zurück?

J. Thorheit witzigt, und Witz führt zur Besinnung. Wird Herr von Gallas bald Ihr glücklicher Gatte seyn?

Nachher davon! erwiederte die Seufzende, denn ihr Nachbar wandte eben das Gespräch an Sie.

Entweder, dachte ich, bin ich ein bedeutenderer Mensch worden, oder sie hat einen neuen Adam angezogen. Es springt in's Auge, daß sie ernster, besser, strenger gegen sich selbst, und gerechter gegen fremde Vorzüge ward.

Die Gäste verschwanden, wir blieben allein. Ich sehe einen Bruder in Ihnen, sprach sie und legte ihre Hand in die meine, so nennt Sie mein Herz und der Vater Sie Sohn. Ihre Augen wurden naß.

Kaum erkenne ich noch, sprach ich bewegt, die Bestandlose Schöne, die mit Männer-Herzen und Männer-Thränen spielte, und irre ich nicht, so haben Leiden Sie veredelt.

Sie sind gerächt, guter Mann! erwiederte Luise, gerächt durch das Unglück

Ihrer Quälerin. Dieser Gallas, an den mich die erste Wallung eines heißen, begehrenden Herzens verrieth, ist ein treuloser Wüstling und ich werde das elendeste, das verlassenste Weib der Erde.

Gerührt von den Klagen, von den Thränen, von dem innigen Vertrauen meiner Schülerin, beschwor ich sie mit Pathos, ihn auf der Stelle zu verabschieden, und erbot mich zu Fertigung des Konzeptes. Sie warf einen hofnungslosen Blick auf sich herab, und seufzte dann mit glühendem Erröthen — Ich war sehr schwach!

Das sind wir alle! fiel ich beruhigend ein, und noch immer spottet ein ewiges Natur = Gesetz Naturwidrigen Satzungen. — Trotz gegen Trotz! theuere Gräfin,

Ihr Vater ist sein Chef, und diese Rücksicht verschließt ihm den Mund.

Darf er nicht drohen, erwiederte Luise, so wird er lächeln, darf er nicht sprechen, so wird er flistern. O, wehe dem Mädchen, das in solche Hände fällt! Bald werden hundert Freunde wissen, was die Betrogene dem Verführer war, und pralen wird der Elende mit den Geheimnissen ihrer Großmuth und ihrer Zärtlichkeit.

J. Haben Sie Beweise seiner Untreue?

S. Die unzweifelhaftesten. Längst schon hörte er auf, den Schein zu retten. Ach kennte ihn doch mein Vater von dieser Seite!

Er soll, er muß ihn kennen lernen!

fiel ich ein, erlauben Sie mir das Heil Ihres Lebens zu retten.

Um Gottes Willen nicht! entgegnete sie, und weinte heftiger. Mir bleibt nichts übrig. Ich fühle mich Mutter — morgen werden wir getraut.

Mutter? stotterte ich, und der Graf rief den geheimen Rath seiner unglücklichen Tochter ab, um ihn dem Kriegs-Gerichts-Präsidenten vorzustellen, welcher mich so fort in Pflicht nahm. Der Wehklage einer traurigen Braut auszuweichen, deren Jammer unstillbar wie Evens Jammer war, eilte ich noch in der Nacht nach Hohenthal zurück.

Luise schob mir, als ich ihr in des Grafen Gegenwart mein Lebewohl sagte, einen Ring, der ihren Nahmen in Bril-

lanten aussprach, an den Goldfinger und Washingtons Couvert enthielt, als ich es öffnete, ausser dem wohl ausgedrückten Wappen, die Anweisung zu einer Leibrente, welche mir jährlich hundert Spezies-Dukaten zusicherte.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Herrlich, wie die Burg Zions, glänzte mir Hohenthal am Morgen entgegen, und die flammende Sonne beleuchtete alle Fenster des Commandanten-Hauses zu meinem Empfange. Betend saß, als ich eintrat, der Vater im Lehnstuhl, und Sophie, leibhaftig, zwischen Elisabeth und Cölestinen, beym Frühstück. Der Gruß erstarb auf meinen Lippen, die Freude auf meinen Wangen, und ich stand, umgeben von Freundschaft und Liebe, keines Wortes mächtig, in dem lauten Kreise. Mit Küssen bedeckte der Major mein sün-

verbleiches Angesicht, Cölestine bot mir, Heben ähnlich, die dampfende Tasse, Elisabeth schalt auf die Nachtluft, und schlang sorgsam ein ostindisches Tuch um meinen heftig pulsirenden Hals. Die wohlwollende Aufnahme ließ hoffen, daß noch nichts verdorben sey, und gab mir einen Theil meiner Besinnung zurück.

Ihr Geschäft ist ein dringendes, sprach ich zu Sophien, die noch schüchtern im Hintergrund lauschte, man wird mir erlauben, diese Dame für einen Augenblick in's Neben-Zimmer zu führen.

Wie? Sie kennen die Cousine? fragte mein Mädchen und ich zog, ihre Frage bejahend, die Braut einer Nacht in's Cabinet.

Welch ein Dämon, lispelte ich, durch ihre unselige Erscheinung aufs äusserste

gebracht, wirft Sie jetzt einem Manne in den Weg, den Sie selbst auf ewig sich verscherzten! Sie versuchte zu sprechen. Kein Wort! fiel ich ein, ich beschwöre Sie! Ihre vorsetzliche, übereilte Flucht hebt jeden Anspruch auf, und es würde so unedel als unnütz seyn, mich hier zu kompromittiren. Daß Sie gelitten haben, sagt mir Ihr Gesicht. Ach wie vergänglich ist der Schönheit Rose! Auch Ihre Schülerin erkannt' ich kaum. Gewiß, ich beklage Sie, gute Sophie, und geben Sie mich schweigend auf, so werd' ich alles thun, dieß bittre Lächeln, in ein dankbares zu verwandeln — O Himmel! rief ich jetzt, denn meine Augen vermißten das Abzeichen unter ihrem weißen Nacken — Ist's möglich? — Wer hat Sie operirt?

Erröthend sprach die Betroffene: — Viel haben Sie mir gesagt, doch wenig Verbindliches, und man darf mit Recht die Unglückliche beklagen, für die Sie mich halten. Das war nicht Sophiens Stimme, nicht ihr Blick; von Tippos Lager sah ich nur die Spur und wüthete jetzt im Herzen gegen mich selbst.

Ich bin die Pastorin Vollmann, fuhr sie fort, und schritt nach der Thüre, eine Verwandtin dieses Hauses, Cölestinens Jugend-Freundin, und auch ohne der Schönheit Rose, von allen die mich kennen wohlgeduldet.

Aufs rechte Knie gesunken, faßte ich ihre Hand, enthüllte in strengster Kürze mein Verhältniß zu jener Sophie, bat und schmeichelte, beschwor und seufzte. Frau Vollmann, deren geistlicher Herr

vielleicht nur vor Gott zu knien gewohnt war, hob, versöhnt durch den Honig meiner Rede und die Hinfälligkeit meiner Lage, den Supplikanten auf, wünschte ihrer Freundin Glück, und gelobte zu schweigen. Wir kehrten zu der verstummten Familie zurück; Cölestine warf einen seltsamen Blick auf mich, Tante schüttelte bedenklich das Haupt, und — Was habt Ihr denn? brummte der Vater.

Ich reichte dem Mädchen mein Dekret, meldete dem Major meine Anstellung unter seinem Commando; machte so fürs erste die finstere Gruppe zu einer lächelnden, wendete mich dann an die lesende Jungfrau und sprach: — Zwey Stimmen hatte ich für mich gewonnen, noch war die Busen = Freundin zu erforschen, und auch sie betheuert, daß Cölestine an

meiner Hand nicht unglücklich seyn werde — Von Ihnen hängt es nun ab, den glücklichsten Auditeur der Erde aus mir zu machen.

Bravo! rief der Vater, und umfaßte seine Tochter.

Du bist zu beneiden, rief Frau Vollmann.

Ach ja wohl! lispelte die Tante, ein so junger, gesetzter und angenehmer Herr!

Ich bat erröthend, meine Bescheidenheit nicht dem Glatteis auszusetzen, und fing jetzt eine glühende Braut auf, die mit aller Hast des Entzückens an den Hals ihres Invaliden-Richters flog.

Mein Genius sey mit Euch! rief der Major, und warf den grünen Augen-Schirm gegen die Decke.

Und mein Segen! fiel die weinende Elisabeth ein und bedeckte ihren fröhlichen Bruder mit ehrbaren Küssen.

Die Freundin gehört zu der Gruppe! sprach die Pastorin, und neigte sich zu uns.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Der Abend des schönen Tages dämmerte. Sie stickte noch emsig an den Nahmen, die ich ihr vor Monaten zeichnete, und ich unterhielt die Aufmerksame, nach Bräutigams Weise, von ihren Rechten und meinen Pflichten, öffnete ihr das Feenthor der Erwartung und bereicherte mit anlockenden Bildern, die Phantasie der glühenden Jungfrau, welche nun, der Arbeit müde, lässig hingelehnt, meiner wohlthuenden Rede lauschte. Anberaumt ward der Hochzeittag, und lächelnd begoß sie jetzt den Myrten-Stock, aus

dem ihr der Brautkranz zuwuchs, kam dann zu mir zurück, und nahm unbedenklich, wie Sophie in meinem Traume, auf dem Schoose ihres Lieblings Platz. Ich schlang den Arm um sie, sprach mit Weihe von dem Glücke der Häuslichkeit und entwarf das Bild einer vollkommenen Ehe.

Ich gehe weiß, mit Silber gestickt, fiel Cölestine ein, der Anzug ist bräutlich und modest.

Unmuthig verstummte der Redner. Sie bedeckte mit Küssen seinen Mund, zog jetzt ihre Rosen-Lippen ab, und lispelte entzückt — Wie süß ist die Liebe!

Ein Feldjäger fragt nach Ihnen, sprach ihr Mädchen. Ungern entließ sie mich, und der fürstliche Bothe überreichte mir Glückwünschend ein Papier.

Wie süß ist der Kriegs-Rath-Titel! rief ich zurückkommend, warf das Diplom in ihren Nähtisch, und fühlte mich noch feuriger von der zukünftigen Kriegs-Räthin umarmt. Ich habe, sprach ich in der nächsten Pause, dreyßig Thaler an den Kirchenrath eingesandt, um die Wonne des Rosenmonds zu zeitigen. Sie drückte mich dankbar an ihren Busen. Vor Gott sind wir getraut! fuhr ich fort, der Rest ist Menschen-Satzung, und mein die holde Braut. —— Cölestine ließ den Arm von meinem Nacken sinken, hüllte sich tief in ihr Tuch, und zeigte schweigend nach dem Myrtenstock am Fenster.

Ein Frauenzimmer fragt nach Ihnen! rief Röschen wieder, und erblassend sprang ich auf. Ein Frauenzimmer? fragte bänglich die Braut, und mit einem —

„Sey unbesorgt!“ schwankte ich nach dem Vorsaal. Röschen wies mich in das nächste Zimmer, und brachte Licht. Sophie stand vor ihrem Bräutigam. Ich warf einen Blick nach hinten, der Störenfried war mit ihr, und keine neue Täuschung denkbar. Sie drückte schweigend meine rechte Hand ans Herz, und zitternd schob meine linke den Riegel vor. Was wollen Sie, Unglückliche? stammelte ich, und sank in's Sopha. Sie nahm an meiner Seite Platz, und sprach mit schwacher Stimme —

Ihnen Glück wünschen! Sollten Sie mir dieß armselige Recht streitig machen?

Gute Sophie, fiel ich Odem schöpfend ein, und wozu?

Zu Ihrer Befreyung, entgegnete diese, zu Ihrer holden Braut, zu dem ehrenvollen Amt das Sie bekleiden.

Wo kommen Sie her? Wer konnte von dem allen Sie unterrichten? Warum zeigten Sie sich nicht långst einem Manne der Sie nach Ihrer Motivenlosen Flucht, emsiger als der Weise die Tugend, und wenigstens eben so vergebens aufsuchte. O, ich könnte hundert Fragen thun, wenn meine Zeit minder beschrånkt wåre.

Warum ich das Haus des Grafen ohne Anstand verließ, ewiederte sie, wird Ihnen Ihr Gewissen, Herr von Gallas und Jungfer Lorchen sagen. Ich flůchtete zu meiner brittischen Freundin, wo Sie nach mir fragten und ich verlåugnet ward. Herr Pelham dachte minder edel als sein Weib, und auch aus diesem Hause trieb mich die unreine Begierde eines Mannes. Ich lebte nun von den Frůchten meiner Hand,

unterrichtete junge Mädchen, und genoß das Glück der Unabhängigkeit. Herr von Gallas entdeckte meinen Aufenthalt, die Gräfin fuhr gestern Abend bey mir vor. Ich mußte sie annehmen.

J. Und Luise sagte Ihnen —

S. Daß Sie schuldlos, daß Sie frey, daß Sie hier angestellt, und Bräutigam wären, ließ eine Goldbörse in meiner Hand zurück, umarmte mich weinend, und eilte in ihren Wagen.

J. Das alles ist ja schön und herrlich! Ich wünsche Ihnen Glück! Ein mehreres für die Freundin zu thun, die in einer seltsamen Laune meinen guten Willen unnütz machte, liegt ausser der Macht des Aufgegebenen.

Immer nannten Sie mich „gute Sophie!" erwiederte sie mit Tönen voll mil-

der Harmonie, und dieß wohlthuende Beywort zu verdienen, bin ich hier.

Edle, himmlische Seele! rief ich begeistert, und drückte ihre Hand an die Lippen, Sie werden Ihren Lohn im Himmel finden, und ewige Dankbarkeit in meinem Herzen.

O, ihr großmüthigen Männer! erwiederte sie, schwankend zwischen Lachen und Weinen, und erhob ihre blauen Augen zum Himmel — So entsage ich denn Ihrer Hand, und gründe auf diese Entsagung eine Bitte.

Die Hälfte meines Königreichs, dachte ich, und gelobte, gewährungslustig, im voraus, jede billige zu erfüllen.

Lassen Sie mich, sprach sie mit unwiderstehbarer Anmuth in Blick und Ton, künftig in Ihrer Nähe leben, und von

den Brosamen Ihres Wohlwollens. Warum sollt' ich Gefühle verläugnen, die unser Herz veredlen, und unser Leben verschönern? Ich liebte Sie! Die Gattin empfange, was ihr gebührt, die schönern Stunden, und die höhern Freuden alle, ich werbe nur um die dauerndern, um die Wonne der Freundschaft, um ein Verhältniß, das sich, nimmer abspannt, weil keine Leidenschaft es überspannte.

Seltenes Mädchen! lispelte ich, auf Rosen will ich Sie betten, auf den Händen tragen, an mein Herz legen, und Gott bitten, daß er in dem Gemüthe meiner künftigen Frau, eine gleiche Bereitwilligkeit erwecken möge —

Ich würde ein holdes Kleeblatt füllen, entgegnete Sophie; des Gatten Warnerin, die Vertraute der Gattin, die wohl=

thätige Mittlerin zwischen Mann und Weib würde ich werden.

Der Plan ist göttlich schön! fiel ich ein, und die heiligste Pflicht ihn auf der Stelle auszuführen. Erwarten Sie meine Rückkunft hier, theuere Sophie. Damit eilte ich, neu belebt, zu der harrenden Braut die ihr Röschen indeß über Bildung, Gestalt und Kleidung meines Zuspruchs wiederhohlt vernommen zu haben schien.

Liebes, bestes Mädchen, sprach ich, und schlang den Arm um sie, erlaubst Du mir wohl, Dir eine Freundin vorzustellen?

Ein wenig sonderbar lächelte Cölestine und erwiederte dann kleinlaut — Herzlich gern!

Dein Wille, entgegnete ich, würde sich ohnfehlbar viel williger, und viel bestimmter äussern, wenn Dir das Glück ihrer Bekanntschaft schon zu Theil worden wäre. Laß Dir sagen, was Du finden wirst — Ein Mädchen, dem Gräfin Luise ihre Bildung verdankt, die geehrte Freundin einer brittischen Lady, die Trefflichkeit —

Zittern und Zagen befällt mich, entgegnete meine Braut — Wie soll ich Arme vor eine solche treten? Wie bestehen, wenn es Ihnen gefallen möchte, Ihre alltägliche Frau mit diesem Sterne zu vergleichen?

Fürchte nichts! tröstete ich, und fändest Du, wie ich zu Deiner Ehre hoffe, Geschmack an ihr, Gewinn in ihrem Umgang, so bleibt sie die Gefährtin unsers

Lebens, und mit Freuden wird sie der Freundin dann die Lasten und Sorgen der Haushaltung abnehmen.

Cölestine horchte, sah mich forschend an, und dann in ihre kleine Hand.

Verkenne mich nicht, sprach ich, und erwiederte mit Ernst den ernsten Blick, überzeuge Dich vielmehr, meine Theure, daß eine Gattin, um fort und fort dem Gatten zu gefallen, auch fort und fort nach Ausbildung streben müsse. Sophie Laurens ist ganz geeignet, alle Deine herrlichen Anlagen zu entwickeln, welche auf Hohenthal, und in diesem Kreise ungeweckt, ungenährt, unvollendet bleiben würden.

Ist sie jung? fragte mit halber Stimme Cölestine.

J. Mündig.

S. Hübsch?

J. O ja!

Mit einem Seufzer setzte sie hinzu — Und geistreich! Mein Röschen fand nichts von Schönheit an ihr.

J. Röschen sah sie auf dem dunkeln Saale, und hält alles für häßlicher als sich selbst.

S. Gut gewachsen?

J. Ach nein! Schlimmer als schlimm.

Wahrhaftig? rief die Braut mit sichtlicher Theilnahme, und ihr Gesicht verklärte sich, nun so führe sie doch her, die Gute!

Mein Herz stimmte ein Te deum an, und ich eilte sie zu hohlen. Schüchtern trat Sophie an meiner Hand in's Zimmer — Gottloser Mensch! rief lachend Cölestine, und die alberne Vollmann läßt sich auch zu jeder Posse brauchen? Eingedenk

der Täuschung dieses Morgens erklärte ich mir, schneller als die stutzende Begleiterin den Ausruf meiner Braut. — Geschminkt und ausgestopft? fuhr diese fort, und klopfte sanft auf das Crevecoeur meiner erröthenden Freundin — Kaum würde das den Vater täuschen.

Die Pastorin fuhr ja längst zurück! rief ich zwischen Zorn und Bangigkeit, und winkte ihr. Sophie sprach jetzt einige Worte, Thränen fielen aus den schönen Augen. Was hab' ich gethan! stammelte Cölestine und warf sich an den Hals der Bekränkten, nein, das vergeb' ich mir nie!

Es ist vergeben! erwiederte Sophie, und ein zärtliches Wort veranlaßte nun das andere. Die bestürzte Braut rief mich auf, Zeuge der täuschenden Aehnlichkeit mit der Pastorin zu seyn, versi-

cherte, daß schon diese hinreiche, ihr meine edle Freundin werth zu machen, und gelobte, alles zu erschöpfen, um die Liebe eines solchen Herzens zu verdienen. Sophie nahm die Braut in ihre Arme, und der Bräutigam drückte, der Entwickelung froh, die Hand der Geliebten und der Freundin, abwechselnd an den Mund. Im Ganzen, sprach ich, als Cölestine jetzt zu dem Vater hinüber eilte, um sowohl ihn als die Tante im voraus für die neue Hausgenossin einzunehmen, im Ganzen fiel doch alles nach Wunsch, und mit Hülfe der kleinen Wehthat über Erwartung aus.

Das Mädchen ist gut und schön! erwiederte Sophie, und trägt nach Art der reinen Wesen das Herz auf der Zunge.

Theure Freundin! rief ich, Sie entzücken mich. Doch wer könnte neben die-

sem, die Größe des Ihren, die Stärke einer Seele übersehen, die zu solchen Opfern lächelt?

Ach, sprach sie, und sah in ihren Busen nieder, viel Tausende von edlern Mädchen gingen mir zuvor, verblühten einsam und ungesucht, und sanken unbeweint, von keinem angesprochen, mit dem Kranz in's öde Grab. Viel Tausend andere, Angesprochne, tauschten ihn gegen eine Dornenkrone aus, die ihre Schläfe blutig stach.

J. Wohl! Wohl!

S. Und sind wir denn nicht alle, mehr oder minder, Simbole der Duldung, wehrlose Opfer-Lämmer, dem Schmerze geweiht?

J. Gewiß. Ihr Geschlecht verbindet uns mit den seligen Märtyrern, mit den Heiligen und Engeln. Schon in frü-

her Kindheit dacht ich mir diese als liebli=
che Mädchen, mit Augen wie die Ih=
ren sind, mit goldenen Locken und sil=
bernen Flügeln, und ich fürchte, daß
der ungemein tiefe Respect, der mich
noch jetzt jedem bedeutenden Wesen die=
ses Geschlechts gegenüber, zu Boden
drückt, eine Wirkung jenes Begriffes
sey, ob dieser gleich längst durch so man=
che Flügellose berichtiget ward. — So=
phie seufzte —

Selbst ihre Fehler rühren mich, fuhr
ich mit steigender Wärme fort. Glauben
Sie mir, beste Freundin, ein vollendetes
Weib ist die lieblichste Erscheinung dieses
Lebens, und das still wirkende, wahrhaft
himmlische Feuer der Glorie welche von
der schönern Weiblichkeit ausströmt, er=
hob oft bis zur Heiligung mein Herz.

S. Sie sprechen von vollendeten?

J. Von solchen, die ein reines Herz im schönen Busen, den Himmel in dem klaren Auge, den Adel auf der Stirn, die Anmuth auf den Lippen tragen, und deren Rede dem Ohre schmeichelt, indem sie dem Herzen wohlthut: von solchen, die bey diesem Reichthum die Schranke der Bestimmung ehren, jenseit deren nur unselige Mitteldinger von Mann und Weib, Prüden und Zerrbilder gefunden werden.

Jetzt trat die Familie in's Zimmer. Meine Freundin verstand im Laufe dieses Abends das Wohlwollen des Vaters zu gewinnen; schweigend hing Elisabeth an ihren Lippen, Cölestine sagte ihr tausend schöne Dinge und Herr von Valentin verglich ihre Stimme dem Klang der Flöte, und betheuerte, daß er jeden Hauch Sophiens wohl vernehme.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Also sind der Herr Kriegsrath wirklich noch gesonnen, die bewußte Person im Hause zu behalten? fragte Elisabeth am Morgen des Hochzeittages. Ich bejahte die seltsame Frage, und sprach — Das bin ich ihr schuldig.

Lieber Herr Kriegsrath, entgegnete die Tante, keinem Frauenzimmer in der Welt sind Sie etwas schuldig, keinem als Ihrer Eheliebste, und dergleichen unnütze Zuthat bringt nicht selten Gefahr. Mann und Weib sind ein Leib, möcht' ich sagen. Ist nun so eine dritte, ledige Person, immer bey und neben dem jungen Paare, so

wacht ja leicht in ihr eine sträfliche Sehnsucht nach diesen zeitlichen Freuden auf. Mir zittert das Herz, bester Herr Kriegsrath, wenn Verliebte sich in Gegenwart eines solchen unschuldigen Blutes küssen, denn das muß ja doch an das warme, weibliche Herz greifen, und aus diesem kommen dann, wie die Schrift sagt, arge Gedanken.

Kein so junges Blut, erwiederte ich lächelnd, ist Sophie nun wohl nicht, und diese verzeihliche Sehnsucht kann ich ohne fehlzutreten, täglich stillen.

Mahlen Sie den Bösen nicht an die Wand, fiel Lieschen ein, er säet ohnehin Unkraut genug in jede Ehe — Und falls denn auch Fleisch und Blut schwiegen, so dürfte doch gar leicht das Bestreben, sich in die Rechte der Frau zu drängen, bey ihr rege werden.

O, ich bin ein Mann!

Daß ich offen spreche, bester Herr Kriegsrath, wer steht uns denn für diesen? Selbst David, der Mann Gottes ward umstrickt und Simson im Schoos der Delila zum Handschuh!

J. Und fleißig spann der Göttergleiche Held am Rocken seiner Omphale. —

Da haben Sie's! seufzte die Tante.

Aber ist wohl, fiel ich ein, in Sophien eine Ader von diesen, und wird nicht ihre Tugend durch einen Schild bedeckt, der zuverlässiger als Grundsätze, vor Verführung schützt?

O Herzensmann, entgegnete Lieschen, den bringen Sie doch ja nicht in Rechnung. Wen Satan in sein Netz locken will, den macht er zuvor blind und thöricht, und wir verlassen dann in der Bezauberung ein Rosenlager, um uns in

den Dornstrauch zu betten. Aber Sie haben Ihren Willen, Herr Kriegsrath.

Das ist ein unvergleichliches Subjekt, die Jungfer Sophie! sprach Herr von Valentin, der eben, mustermäßig angezogen, in's Zimmer trat.

Wo habt ihr denn Sophien? rief der Major, ihm folgend, und befühlte die neue glänzende Tressen-Weste.

Du bist im höchsten Staate, fiel der Hauptmann ein — Und du, Herr Bruder, im Klappenrock? entgegnete Vater Walter, ihn beym Lichte betrachtend, ey, ey, was soll denn das bedeuten?

Da sehn Sie nun, flisterte Elisabeth in mein Ohr, das ist Sophiens Werk; macht sie zwey Greise zu Gecken, was wird sie aus dem Jüngling machen?

Einen Weisen! erwiederte ich, und Sophie trat in's Zimmer. Lächelnd küß-

te ihr der Major die rechte, der Hauptmann die linke Hand, und mit zauberischer Anmuth dankte sie beiden.

Du möchtest die Parade abfertigen! rief Walter seinem Nebenbuhler zu.

Abfertigen? brummte dieser, und drückte, während dem jener blindlings nach ihr haschte, einen zweyten Kuß auf Sophiens Hand.

Sie schlagen Vergatterung! sprach jener im obigen Ton.

Der Lieutenant ist du Iour! erwiederte Valentin, und fixirte mit schmachtenden Blicken die Verlegne.

Sie sind zu beneiden! sagte ich zu Sophien —

Das bin ich! entgegnete sie mit einem Seufzer.

Auch alte Liebe schmeichelt jungen Her-

zen! sprach Elisabeth, und zupfte ihren Bruder unsanft am Rockschooß.

Laß doch! laß doch! murmelte dieser, und bring' uns die Schokolade. Voll Unmuths verließ die Schwester jetzt das Zimmer und Valentin führte Sophien zum Sopha. Wo sind Sie denn? rief der Major, und griff in die Vorhänge, während dem der Hauptmann mit sprechender Bangigkeit sein Ohr zu des Mädchens Mund herabneigte. Ich bin ganz müde! seufzte Walter, und setzte sich neben die Wiedergefundene. Im weißen, gestickten Kleide, mit der Myrte im hellbraunen Haar, trat Cölestine jetzt herein, küßte dem Vater die Hand, umarmte Sophien, und flog nun in des harrenden Bräutigams Arme. Gefall ich dir so? lispelte sie nach den ersten Umarmungen.

Unter jeder Gestalt, erwiederte ich, und Elisabeth kehrte mit der Schokolade zurück.

Hast Du es schon gesehen, das wunderthätige Marienbild? fragte sie, zu uns eilend ihre Nichte, es macht die Blinden sehend, die Tauben hörend, und die Schwachen stark! Du wirst Dich in Acht nehmen müssen, wenn sie anders nicht Deine Mutter wird.

Die Braut warf einen Blick auf Sophien, die in peinlicher Verlegenheit, wie das Lamm zwischen zwey Löwen saß, in die Schokolade blies, und sehnsüchtig zu uns herblickte.

Jetzt rief ein Gefreyter den Vater ab und Cölestine winkte mir, ihr zu folgen. Wir eilten ihrem Stübchen zu.

Gotthold! sprach sie, und drückte mich mit stürmischer Zärtlichkeit ans Herz,

ich weiß nun, daß Du am Morgen Deiner Herkunft die Vollmann verkanntest. Zürne nicht auf die Redliche die mich aus Pflichtgefühl warnte; nicht auf die Tante, die ohne alle Kenntniß dieser frühern Verbindung ihr Dableiben mißbilligt.

Ich kenne das! — fiel ich ein, und Cölestinens Herz spreche dieser Verlassenen das Urtheil.

Es hat gesprochen! entgegnete die zärtliche Braut. Sophie bleibt die unsere. Du bist ja ein edler Mensch! Du wähltest mich aus freyer Wahl, hältst mich höher als Dich selbst, willst Freud und Leid, und Heil und Unheil mit mir theilen? —

Ewig, ewig! fiel ich ein, und drückte sie begeistert an den Busen.

Wir kamen zurück. Sophie stand, Uns den Rücken zukehrend im lauten Ge-

sprâche mit dem Hauptmann, am Fenster, und sie bemerkten uns nicht.

Wie ein Zwölfpfünder, sag' ich Ihnen! rief dieser, daß die Scheiben bebten, es hätte mir das Herz zerdrückt. Diese vier Wochen Ihres Hierseyns sind mir theurer als vier Feldzüge: glauben Sie das einem ehrlichen Deutschen! Vergebens lehnte die Ueberraschte seine donnernden Schmeicheleyen ab; er sah nur das Weben ihrer Lippen, vernahm kein Wort, und sprach — Neun Wunden, neun Orden! Uebrigens sind wir kerngesund! (Leise) Nur wenn sich das Wetter ändern will, fällt mir es da ein wenig vors Gehör — Aber was thut das? Wie? Nicht mit den Ohren, mit dem Herzen lieb' ich Sie! Wie? Nun sagen Sie doch, sieht mir denn wohl ein Sehender die sechzig Jährchen an, die wir tragen? Ein

unverwüstlicher Kerl! werden Sie denken? Wie? Da soll es an nichts fehlen; sehen Sie, und alles, was das kleine, liebe, goldne Herz verlangt, wächst ihm zu. Topp, meine Unvergleichliche — Ein Wort wie Tausend — schlagen Sie ein!

Ich bin aufs innigste von Ihrer Güte gerührt, rief Sophie mit der höchsten Anstrengung des zarten Sprach=Organs, ob es schon nicht in meiner Macht steht, sie zu erwiedern. —

Nicken Sie doch! bat der Hauptmann, die Worte thun ja nichts zur Sache.

Ich muß, erwiederte sie, und hob sich auf den Zehen zu seinem Ohre, ich muß dem Glück, die Ihrige zu seyn, entsagen, da eine Hand ohne Herz —

Die Meine seyn! schrie der Entzückte und umfaßte sie, als eben der Major in's

Zimmer trat, mit stürmischer Hast. Vergebens sträubte sich die Invaliden-Braut.

Wünsche Glück! Herr Bruder! rief er dem Tappenden entgegen, die Festung ist mein. Viktoria!

Der Teufel ist sein! brummte Vater Walter, trat zum Fenster zwischen beide, und schrie dem Glücklichen in's Ohr. Schrieb sie Dir's?

Spöttisch lächelnd klopfte Valentin ihm auf die Schulter, und sprach: Sie akkordirt! Sie flisterte mir's zu — Frage nur den Commandanten —

Vereint thaten wir alle jetzt den Mund auf, ihn aus der süßen Täuschung aufzuschrecken. Er warf einen Blick auf die heftig schüttelnde Geliebte, stand wie versteinert, sprach dann, in heftige Bewegung übergehend: Ich höre ja wohl! und starrte den Major mit grimmigen Blicken an.

Väterchen, Herzens Väterchen! lispelte Cölestine mit nassen Augen, gehen Sie doch jetzt ein wenig in den Garten.

Ich bin noch keinem ausgewichen! erwiederte dieser im tiefsten Baß, und schlug trotzig auf die neue Weste.

Aber goldnes Fieckchen! wisperte Elisabeth, ich sollte meinen, Sie stießen da im Ganzen doch ein schönes Glück von sich? Der Mann hat seine zwanzigtausend Thaler, und einen Schrank von Silber, man sieht es nur gern.

Schweig, um Gottes willen schweig! rief der Major, und im Grenadier-Schritt, stieg jetzt der unglückliche Liebhaber zwischen uns durch, verließ mit einem frostigen Adieu! das Zimmer, und Pastor Vollmann, der so eben eintrat, rettete sich durch einen Seitensprung aus der Schußlinie der wild dahinbrausenden

Stückkugel. Er brachte den verstörten Frieden in unsern Kreis zurück, und wir belächelten die seltsame Situazion.

Froh, den Wahlplatz behauptet zu haben rief Vater Walter jetzt — In Gottes Nahmen! führte seine erröthende Tochter zu dem geistlichen Freunde hin, und faßte nun Sophiens Hand.

Den heiligen Aktus hätte er doch erst abwarten können! schmälte Lieschen, die nun einzeln dastand, und ihr Bruder bot ihr die andere Hand.

„Moralischen Wesen, sprach der Pastor, ist die Ehe eine Schule der Tugend, eine Quelle geheiligter Freuden, ein Mittel der höchsten Veredelung. Morallosen ist sie eine Quelle der Zwietracht, der Reue und der Verderbniß! Möchten diese Hände, welche die meine jetzt verbindet, noch am Grabe so willig sich begegnen, diese

Herzen dann noch so zärtlich nach einander streben, diese Liebenden sich dann noch so liebevoll umfassen, als in der geweihten Stunde, welche zwey Wesen zu einem vereint, und das Heil ihres Lebens den göttlichen Pflichten der Liebe, der Geduld, und der Beständigkeit unterwirft.“ —

Ich drückte dem Prediger am Schlusse der wohlgesprochenen Rede gerührt die Hand, und fühlte mich nach einem Blick auf die glühende Braut höchst aufgelegt, diese göttlichen Pflichten an ihr zu erschöpfen.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Die schwere Kelle fiel aus Lieschens Hand in die Sago-Suppe. Der verwünschte Hauptmann! wisperte sie, hat er doch uns allen den Tag verdorben!

Glaube das nicht! rief ihr Bruder, und griff nach der Hand seiner Nachbarin.

Nicht zum erstenmal, erwiederte Sophie mit schwankender Stimme, war ich die schuldlose Störerin mancher Freude.

Sie Unglückskind! fiel Elisabeth ein, und warf einen warnenden Blick auf mich.

Wohl bin ich das! fiel Sophie ein, selbst diese Mißgestalt ist nur eine Folge jenes seltsamen Schicksals.

Versündigen Sie sich nicht, rief der

Vater, und legte sanft die Hand auf ihre Schulter.

Arme Sophie! sprach voll zärtlicher Theilnahme Cölestine, wie ging das zu?

Ich war, erwiederte Sophie mit der Heftigkeit des überströmenden Herzens, ein sechsjähriges, glückliches Kind, als meine gute Mutter starb. Der Vater gab mir in ihrer Schwester eine zweyte. Zärtlich wie jene hatte sie mich bis dahin geliebt, und ich vermißte kaum den Verlust. Luisens Vater zerstörte mein Glück, und den Frieden der Eltern. —

Wie? rief ich, mein General?

Er war, fuhr sie bejahend fort, der Freund unsers Hauses, war jung, liebenswürdig, und mein erster Liebhaber. Die Grosmama beschenkte mich am Morgen des sechsten Geburtstages mit einer Puppe, die ich so schön noch nie gesehen,

geschweige denn besessen hatte. Ich eilte zu dem Vater, ihm die Herrliche zu zeigen, er war ausgegangen: ich flog zu der Mutter. Unseliger Augenblick! Zürnend sprang sie vom Schoose des Grafen auf, faßte scheltend den Arm des harmlosen Kindes, und warf mich unsanft aus der Thüre. Ich fiel! Der Fall zerschmetterte das holde Wachsgesicht meiner neuen Freundin, bitterlich weinte ich über den Verlust, drückte die Entstellte ans Herz, und rief schluchzend nach der seligen Mutter. Aber ach, sie schlief im Grabe, und die Stimme ihres leidenden Lieblings erreichte sie nicht. Als mich endlich die herbeyeilende Wärterin aufhob, fühlte ich einen stechenden Schmerz in der Schulter, und die Folgen — sprechen von selbst.

Ich sah dem Falle der schönen Thränen zu, die schneller und schneller aus den

Augen meiner Braut über ihre glühenden Wangen herab glitten, sah Lieschen mit gefalteten Händen der Erzählung lauschen, sah wie Cölestine jetzt die arme Sophie ans Herz drückte, und mit frommer Begeisterung ausrief — Armes, schuldloses Kind! ich sah Dein Entzücken, fühlte Deinen Jammer, empfand Deinen Schmerz —

Die gottlose Mutter! seufzte Elisabeth und drückte ihre Serviette gegen die Augen.

Noble Seele! rief der bewegte Major, Sie tragen da einen Anspruch auf Vergeltung, der Sie mir um so achtungswerther macht.

Bald darauf, fuhr Sophie fort, ward ich vom Herzen des Vaters gerissen. Er starb in diesen Armen, von den Thränen und den Klagen des anhänglichen Kindes

zum Himmel begleitet. Nur schmerzenreicher ward, von ihm verlassen, das Loos meiner Jugend. Im Bunde mit Marien, meiner ältern Schwester, mißhandelte die Mutter mich, und von ihren Händen wund geschlagen, sank ich eines Abends zu den Füssen des Grafen, der jetzt häufiger denn je unser Haus besuchte. Gerührt durch den Anblick der Leidensgestalt hob er die Jammernde zu sich empor, und warf den Arm der tobenden Mutter zurück, die mich ihm zu entreißen strebte. Es gab eine Szene. Zur Furie ward die Geliebte, der Anbeter zum Verächter, und ich von ihm in das Haus seiner Schwester gerettet, der er späterhin auch Luisen anvertraute. Ein Fieber raffte die Mutter weg, und Maria verschwand mit einem jungen Baron.

Frau Bollmann wird ohnmächtig! rief ich der Tante zu, und eben fing sie ihr Gatte in seinen Armen auf.

Wohl guter Hofnung? tröstete Lieschen, es wird vorübergehen.

Ach, ohne Hofnung! stammelte die Pastorin, ich bin Maria!

Maria! rief, zu ihr hinfliegend, die erblassende Sophie — Du, die Todgeglaubte? O mein Gott!

Welche Tragödia! fiel der Major ein, und schlug, seine Nachbarin vermissend, heftig auf den leeren Stuhl. Erklärbar ward uns nun die täuschende Aehnlichkeit beider Wesen, und ich bewunderte den ächt kristlichen Geist unsers Pastoren, welchen die frühe Theilnahme eines jungen Barons nur dienstfertiger und thätiger zu machen schien.

Die Vergangenheit wird zum Trau=

me! sprach Sophie, und schmeichelte der bleichen Schwester; was einst war, ist nicht mehr, wir aber sind noch, und sind Schwestern. Laß mich den heiligen Bund erneuen zu dem uns die Natur berief. Maria weinte an ihrem Busen, sie umarmten sich. Gleichmüthig wendete sich der Pastor zu der verlassenen Potage, und sprach: — Ich selbst war der junge Baron, mit welchem meine Frau verschwand. Ein Erbtheil, das mir, als ich eben die hohe Schule verlassen hatte, ganz unerwartet zufiel, machte mich reiselustig, und jugendlicher Uebermuth, jenseits der vaterländischen Grenze zum Freyherrn. Ich ward Marien bekannt. Wir gefielen uns. Mutter- und Freundlos wie sie war, warf sie sich vertrauend in meine Arme. Ich wendete den gewagten Schritt zu ihrem Besten, und

aus dem Reichsbaron ging, nach der Rückkehr in's Vaterland, durch den Einfluß meiner Verwandten, der Pastor zu Thalau hervor.

Ein eisgrauer Invaliden = Sergeant trat jetzt in's Zimmer, schwankte zu meiner Braut hin und überreichte ihr im Nahmen der Compagnie einen Kranz voll frischer Blumen.

Als Sie gebohren waren, sprach er, legten wir einen solchen auf Ihre Wiege, und Sie griffen lächelnd nach der jungfräulichen Krone: jetzt schenkt mir Gott die Gnade, der Braut zu bieten, was schon den Säugling erfreute. Nehmen Sie die arme Gabe gütig auf!

Ich danke, danke herzlich! rief Elisabeth — Guter Mann! lispelte Cölestine, und dienstfertig schlang ihn Sophie in des Mädchens braune Locken.

Nun, wir wünschen Glück! rief der Alte, und daß Sie den jungen Kriegsrath so glücklich machen mögen, als meine selige Rahel, mich alten Kriegsknecht gemacht hat!

Das will ich, Väterchen! fiel Cölestine feurig ein, mit Hand und Mund gelob ich Dir's.

Es gilt, sprach der Veteran, sich zu mir kehrend, und hält die Frau nicht, was die Braut versprach, so führe der Herr sie nur zu meinem Grabe.

Wohlgesprochen, äusserte Lieschen, Gräber warnen, Gräber bessern!

Komm Waldmar, komm! rief Major Walter, setze Dich zu uns, da, auf des Hauptmanns leeren Stuhl, Du hast Deinen Platz immerdar mit Ehren ausgefüllt. Gebt ihm doch Wein! Stoß an, Herzensfreund! Ein sanftes Stünd-

lein, Dir und mir! — Amen, ja! erwiederte Waldmar und leerte das Glas in spärlichen Zügen.

Auf Deinem Rücken trugst Du mich bey Kollin aus dem Feuer! fuhr Walter fort, und gossest das Oehl der Barmherzigkeit in meine Wunde. Lebe hoch, redlicher Freund, hier und dort! Hoch! riefen alle, und Cölestine und Elisabeth drückten seine zitternden Hände an ihre Lippen.

Dein ist die Kraft! stammelte der erschütterte Greis, und hob sie gefaltet über sein Silberhaar — Und die Herrlichkeit! rief der Major —

In Ewigkeit! lispelte die Tante, und hob den Deckel von der Pastete.

Eßt Euch satt, Kinder! bat der Vater jetzt, denn zum Wohl meiner künftigen Enkel wird heute nicht soupirt. Wie

Du auch so reden kannst! schalt Elisabeth, und schüchtern sah der Hauptmann in's Zimmer.

Der fehlt uns! seufzte sie und Sophie unterrichtete ihren Nachbar von der Erscheinung. Ja, komm Du auch herbey! rief der Vater, vom Geiste des Rheinweins versöhnt und schob zwischen mir und Sophien einen Stuhl für ihn ein.

Ich war ein Geck! brummte Valentin — Du kennst mich ja, ein alter Geck! Es ist vorüber!

Sophie, liebe Sophie! sprach Cölestine, weißt Du wohl, daß dieser Mann ein sehr edles Herz hat? Daß er manchen rettete, vielen wohlthat, und unzählbare Thränen stillte?

Dieß Zeugniß muß ich ihm selbst geben, fiel der Major mit Feuer ein; ein

gerechter Haushalter ist er, redlich wie unsre Väter und auch so brav.

Ein ganzer Mann! versicherte Waldmar, der die Waisen des seligen Anders zur Schule schickt und sie bekleidet. Unser Herr wird einst zu ihm sagen: „Du warst ein frommer und getreuer Hauptmann!“

Den Tollkopf ausgenommen — fiel Walter ein.

Da schweige doch ganz, du Herzens-Bruder! entgegnete Lieschen, wir tragen alle schwer genug an unserm Balken.

Wird denn auf m i ch gefeuert? sprach Valentin jetzt kleinlaut zu Sophien.

Wir preisen einen edlen Mann! rief sie ihm in's Ohr, und zweifelhaft sah er auf seinen Teller nieder.

Eines Tages, erzählte Waldmar, kamen wir naß und hungerig in ein böh-

misches Dorf, aus dem noch zum Feierabend die Kroaten geworfen werden mußten. Alles ging gut. Plötzlich schoß eine Bestie von Bauer aus dem nächsten Fenster; die Kugel schlug dem Hauptmann da durch den Hut. Wir, wie die Teufel in's Haus. Dem Stock-Böhmen sank das Gewehr aus der Hand, und zehn Bajonette langten nach ihm. Laßt den Schächer! rief unser Valentin, und wendete sich zu der halb nackenden Frau, die mit einem weinenden Kind auf dem Arm, seine Knie umfaßte. Nun hatten, daß ich's recht erzähle, unsre Freywilligen hier ein wenig ausgeplündert, und das arme Würmchen aus der Wiege geschleudert, was denn dem Vater zu Herzen gestiegen war.

Die Kinder-Mörder! seufzte Elisabeth.

Alles hätten wir niedergehauen, fuhr Waldmar fort, so blitzwild hatte uns der Schuß gemacht, und der kleine Junge schrie erbärmlich, als ihn der Herr in den Arm nahm, und dem armen Sünder seinen Beutel in die Mütze warf. Was meinen Sie, Herr Oberst-Wachtmeister? Ein Kapital stak nicht darinn, denn zeitliche Güter beschwerten uns nicht, aber es war gerade alles, was er damals hatte.

So werdet ihr Kinder seyn eueres Vaters im Himmel! sprach der Pastor.

Seht, seht! rief, seltsam bewegt, der Major, und zeigte auf die Braut; da steht ihr Engel hinter ihr. Cölestine warf erschrocken die Blicke rückwärts, und aller Augen flogen auf sie.

Es ist der Wiederschein des Abendroths! antwortete ich.

Sie sind ihr Engel! sprach Elisabeth, und wir standen auf.

Ich weiß, was ich weiß! rief der Major, und meine blöden Augen sehen heller als die Euern. So, mein Herzens-Kind, eben so stand er an Deiner Mutter-Brauttage hinter ihr, da der Vater uns segnete. Laßt mich dasselbe thun! Die Gäste reihten sich um den Begeisterten, und ergriffen von der Nähe des Genius sprach Vater Walter, ein feierliches: „Friede sey mit Euch!" über uns aus, ermahnte mich zur Geduld, zum Gehorsam die Tochter.

Traute Gespräche verkürzten den Abend. Im schmucklosen Hauskleide trat Cölestine jetzt zu dem Fenster, in dem ich sinnend lag, schlang ihren Arm um den still Entzückten, und sprach: Was siehst Du in die Nacht hinaus? es

blinkt kein Sternchen — Ich sehe den Himmel offen, erwiederte ich mit Pathos, und das Feenland.

Wo Antonius die Schlacht,
Abälard das nahe Scheiden,
Heinrich seiner Feinde List,
Joseph seinen Thron vergißt! *)

Vergiß Du mich nur nie! bat Cölestine, und Sophie trat zu uns. Ich warf einen Blick in ihr bleiches Gesicht und die Tante rief der Braut.

Sie sind am Ziele! lispelte die Freundin, legte ihre heftig zitternde Hand auf die meine, und die Worte starben auf ihren Lippen.

Stille Heldin! fiel ich erschüttert ein,

*) Franz von Kleist, das Glück der Liebe.

der Kampf dieser Stunde wird Ihren Sterbetag erheitern.

Er sey nicht fern! stammelte sie, und verbarg ihre Thränen. Betroffen stieg ich von der Feuerleiter der Begeisterung herab, sprach von Freuden der Entsagung, von der Nichtigkeit des Sinnenrausches, vom Adler-Flug sympathischer Seelen, und schlich jetzt der Unglücklichen nach, die von Jammer aufgelöst aus dem Zimmer eilte.

Halt! lispelte die eintretende Elisabeth, faßte meine Hand, legte mir einen Spruch aus dem dritten Kapitel der ersten Epistel Petri ans Herz, und führte mich nun in die Kammer der Glücklichen, die sie hinter uns abschloß.

Mit duftenden Blumen hatte Sophie den Torus umstreut; ein glühender Engels-Kopf lauschte hinter schneeweißen

Kissen. ..Ich zündete schweigend zwey Kerzen an, die zum Behuf der gestrigen Haus-Communion dienten, schob den Sessel an das heilige Bett, und fragte voll Zärtlichkeit — Schläfst Du schon? — Lächelnd reichte mir Cölestine die kleine Hand, und verbat mit leiser Stimme die Illuminazion.

Deine Hand zittert, meine Geliebte! fiel ich ein, doch fürchte nichts. Enger und bänger als Dir selbst, ist mir ums Herz, und mit ihrer ganzen Last liegt jene Muthlosigkeit auf mir, die mich so oft, in viel unbedeutendern Situazionen bedrückte. Immer haßte ich jeden Gewalt-Schritt und keiner ehrte je so innig die Blume des jungfräulichen Zartgefühls, das unsere rohen Gebräuche nie in Betracht zogen. Die Jungfrau lauschte der seltsamen Rede, und begrub jetzt den schö-

nen Kopf tiefer im Kissen. Gewiß, Du weißt mir's Dank! fuhr ich fort, und drückte ihre Hand an meine Lippen.

Gewiß! erwiederte sie mit einem Seufzer. Wir werden uns näher rücken, predigte ich, die Zeit gewöhnt dann die Schüchternen an diese Nähe und macht Dich durch leise Uebergänge mit den Pflichten und den Genüssen der neuen Lage vertraut, in welche der Gatte die Geliebte nie ohne schonende Rücksicht einführen sollte.

Was meintest Du denn vorhin mit dem Antonius? fragte die Zuhörerin.

Ich könnte Dir, erwiederte ich, wenn Relazionen dieser Art hier anders an ihrem Platze wären, gar mancherley von ihm erzählen, von seinen Freuden und Leiden, von seiner Kleopatra, die, lüstern und herrschsüchtig, dem Starken gebot

und endlich eine Viper an ihren Wunder-Busen legte, als er durch den Verlust der Schlacht bey Aktium zum Selbstmörder ward.

O, still davon! rief Cölestine, nun wird mir die ganze Nacht über von Schlangen träumen. Auch Abälards gedachtest Du, und sprachst von einem Joseph der seinen Thron vergaß. Nur den Mantel, glaubt' ich, hätt' er im Stiche gelassen?

Von Joseph dem zweyten war die Rede, fiel ich lächelnd ein, der, wie ich fürchte, wenig oder nichts mit seinem Nahmens Vetter gemein hatte. Abälards Verhängniß aber ist bey weitem das traurigste von allen, welche die Liebe je verhing — Cölestine schloß die Augen, verstummend neigte ich das Haupt und dachte seufzend — So, gute Sophie, ehr' ich Deinen Schmerz!

Armer Mann! rief sie nach der kurzen Pause, willst Du denn wirklich auf diesem Stuhle schlafen?

Ich sitze gut! tröstete ich die Besorgte, die mir jetzt muthiger in's Auge sah. — Mein trauter Gatte! lispelte sie und mit Flammen des hohen Liedes sprachen seelenvolle Blicke —

Nahe Dich dem Taumelkreise,
Wo Ihr Nelken-Odem weht,
Wo Ihr warmes Leben, leise,
Nach Magneten-Stromes Weise,
Dir an Leib und Seele geht!

An allen Nerven-Spitzen von diesem Strome berührt, neigte ich mich sehnsuchtsvoll zu dem warmen Leben hinab und vergaß, in seine Glut getaucht, Josephs Thron, Sophiens Thränen, die beschädigte Wappen-Sammlung, und jeden Anti-Klimax meines Lebens.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Frau Vollmann hatte ihre wiedergefundene Schwester mit sich nach Thalau genommen, und der versöhnte Leibhusar rief mich am Morgen der schönsten Nacht, in die Hauptstadt ab. Ich fand den General sehr betreten, Luise krank. Ein Zweykampf hatte ihren Gatten zum geflüchteten Mörder gemacht, und die verlassene Gattin den Folgen einer unzeitigen Niederkunft ausgesetzt. Sie hofte, von mir zu hören, wo ihre, aufs neue verschwundene Sophie sich jetzt aufhalte und erstaunte als ich Thalau nannte, das ihr Vater an sich zu kaufen im Begriff stand.

Wird der Handel richtig, sprach Frau von Gallas, so ziehe ich mit dem Frühling hinaus: sagen Sie meiner Freundin, daß ich auf ihren Umgang rechne, und Ihrer schönen Frau, daß sie unser Kleeblatt füllen helfe. Dieß Dorf liegt ja wohl nah an Hohenthal?

Am Fusse des Berges! versicherte ich, man sieht aus meiner Wohnung die Fenster des Schlosses.

O scharmant! entgegnete Luise, die Bergluft soll mich herstellen und dieser Kreis guter Menschen mir den verscherzten Frohsinn wiedergeben.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Ich hatte gelobt zum Abende auf der Festung zu seyn, und diese bereits im Auge, als ein furchtbarer, betäubender Knall mein Pferd zu Boden warf. In Rauch und Nebel war, als ich aufsprang, der Felsen gehüllt, und große Steine schlugen, rings um mich her, auf den Boden.

Das ist der Pulverthurm! rief ich, von Angst gepreßt, meinem zitternden Schimmel zu und sah durch die Dampf-Wolken auf die hohe Ruine. Vergebens strebte mein Fuß nach dem Bügel, meine Hand die Zügel zu fassen, und wie trostlose Freunde, schlichen wir neben ein-

ander, dem Vulkane zu, von welchem das Eheu der Invaliden in schmetternden Chören herabscholl.

Befehle gebend stand der Major auf dem dampfenden Schutte, Geisterbleich saß Elisabeth auf einer Trommel, rieb bebend die Schläfe des leblos hingestreckten Einäugigen, der mich einst hieher eskortirte, und besinnungslos schlug der Korporal, dem ich damals zuvorkam, mit ihrem Sonnenschirm auf die keuchenden Arbeiter los.

Wo ist Cölestine? schrie ich jedem der mir aufstieß zu, und wer mir begegnete, zeigte, taub für die Frage, mit Gebehrden des Wahnsinns auf die Ruinen.

Tausend Thaler biet' ich! Folgt mir! rief jetzt in höchster Anstrengung Herr von Valentin, und zwanzig Freywillige traten hervor. Er drang an ihrer Spitze

durch die Flamme, um ein Dutzend beladener Pulver-Wagen, die augenblicklich aufzufliegen drohten, nach der andern Seite der Festung zu schaffen.

Mein Engel ist mit Dir! rief der Major, dessen Rockschooß glomm, Euch allen hat er das Leben gerettet. Von keinem gehört, eilte ich nach unserer Wohnung zu, und stand mit Entsetzen vor der eingestürzten Treppe. Oed und verlassen war das Haus, die Fenster zerschmettert, ich glaubte mich nach Messina unter Aktons weise und wohlthuende Fügung versetzt, und der theure Nahme, den ich unaufhörlich ausrief, schallte, wie vom Tode wiederhohlt, dumpf und schauerlich aus den geborstenen Wänden zurück.

Der Herr hats genommen! lispelte kläglich eine Stimme hinter mir, und ich sank in Lieschens bebende Arme.

Wo ist mein Weib? stammelte ich, der Ohnmacht nahe. In Thalau! erwiederte sie, führte mich auf die Bank vor dem Hause, und reichte mir Essig.

In Thalau! rief ich jauchzend, ermannte mich wieder und stürzte in das Dorf hinab. Leichenblaß begegneten mir Vollmanns mit Sophien auf halbem Wege. Meine Frau ist bey Ihnen? sprach ich voll Zuversicht — Bey uns? fielen die Erschrockenen ein, bey uns nicht, wir kommen von Hause. Ich sah erstarrend nach Thalau hinab, und Sophie führte den Besinnungslosen dahin.

In dichten Haufen standen die Landleute vor dem Dorfe. Keiner hatte die Wohlbekannte gesehen. Der Pastor kam von der Festung zurück, niemand wußte dort um ihr Schicksal.

Sie lebt! sie ist gerettet! sie ist da! rief ich unaufhörlich, und drückte bald diesem, bald Sophien, welche sanftweinend meine Wangen streichelte, ans Herz.

Aber der Abend kam ohne sie, aber die Nacht brach herein, und sie fehlte noch immer. Ich riß mich von den Freunden los, die mich beschworen, und stand nach wenigen Minuten wieder auf dem Schutt und Graus der Verwüstung.

Drey Tode, neun Verwundete! rief mir der Vater zu, Gottes Hand war über uns, wir können zufrieden seyn! Wo ist sie! fiel ich ein, und drückte krampfhaft seine Hände.

In Thalau! sprach er gleichmüthig, mein Schutzgeist hat sie hinabgeführt. Vergebens betheuerte ich das Gegentheil, riß einem Invaliden die Laterne aus der Hand, eilte nach dem Hause, und warf eine

Leiter über die verstürzte Treppe hin, um zu ihrem Zimmer zu gelangen. Jetzt wankte der Boden unter mir, das Gewölbe sank, und die Leiter umschlingend, stürzte ich in die Tiefe.

Achtund zwanzigstes Kapitel.

Wohl und leicht war mir ums Herz, als ich zur Besinnung kam, mich zwischen Schutt und Steinen, Libern gleich, auf einem großen Weinfasse wiederfand, und fernher ein Licht schimmern sah.

Cölestine! rief ich wieder, und raffte mich auf.

Gotthold! Gotthold! sprachen die Wände, und ich flog begeistert dem Licht entgegen. Einem Schatten ähnlich stand sie vor mir, und sank bewußtlos in meine Arme.

Ich sah umher und schöpfte Trost. Jedes Faß sprach mir Muth zu, von jedem Flaschen-Halse leuchtete mir eine Hofnung. Hier lagen Kartoffeln in gro-

ßen Haufen; dem Hunger Hohn sprechend, baumelten Schinken an der Decke, und mein theuerstes Kleinod athmete unverstellt am neu belebten Herzen des Gatten. Ich küßte das Dunkel der Betäubung von ihrer Seele, sie schlug die Augen auf, und weinte sanft. Welch ein Traum! lispelte sie endlich — Was ist vorgegangen, bist Du es wirklich? — Tröstend zog ich die Bebende auf einen Krauthaufen an meine Seite, brachte ihr erwünschte Nachricht von des Vaters Wohlseyn und erzählte was ich wußte. Sie vernahm mit Entsetzen die Geschichte, schmiegte sich schauernd an den Gatten, und ich beugte mich ein wenig abwärts, nach der nächsten Flasche, deren Inhalt wir aus ihrer hohlen Hand genossen. Erträglicher schien uns nach jedem Trunke diese Lage.

* *

Das ist, sprach ich fröhlich, noch lange keine wüste Insel, und selbst Oberons Lieblinge würden uns beneiden, aber das Licht will verlöschen. —

Dort steht ein ganzer Kasten voll, tröstete sie, und ich eilte das heilige Feuer zu unterhalten. Der Wein ist gut! sprach sie, nippend —

Herrlich, Herrlich! fiel ich ein, jetzt sage, welch Ohngefähr Dich hier dem Glücklichsten aller Sucher aufsparte?

Ich wollte nach Thalau hinabgehen, sprach Cölestine, und drückte mir lächelnd den Stöpsel der geleerten Flasche in die Hand, ach, ich stand schon vor dem Hause, als die Frau des kranken Feldwebels mich um einen Tropfen Wein ansprach. Dienstfertig eilte ich in den Keller herab, nahm zwey Bouteillen in den linken Arm, und fühlte mich in diesem

Augenblick, wie von einer unsichtbaren Hand zu Boden gedrückt. Mir war, als träfe mich ein Blitz, als brausten Meere über mir, und da ich endlich aufsprang, und halbtod zurückschlich, lag ein Stück Mauerwerk vor der Thüre, und Schwefeldampf erfüllte die Treppe. Erschöpft fiel ich auf die Stufen nieder, befürchtete ein Erdbeben, betete, weinte, wähnte jetzt, mir träume, und sank ohnfehlbar in eine lange Ohnmacht, aus der mich Deine Stimme weckte. Es war ein Zustand zwischen Leben und Tod, in dem ich aufhörte zu leiden, zu fühlen, und zu denken.

Noch scheint dieß Gewölbe fest! sprach ich zur Decke sehend, doch wäre ich lieber über ihr ein Invalid, als hier unten wirklicher Kriegsrath.

Fürchte nichts! sprach meine Frau, sie werden uns vermissen und retten.

So Gott will! rief ich trinkend.

Auf jeden Fall sterb ich an Deinem Busen. Der Tod im Arm der Liebe ist süß; süßer als ein Leben ohne diese.

Das klingt wohl süßer, als es ist. Wer lebt, kann auch lieben, aber ich wollte den Toden loben, der das könnte.

Nur der Tode lebt, erwiederte sie, denn was ist unser Daseyn mehr, als ein fortwährendes Absterben, als ein rastloses Ringen mit der Vernichtung? Das Grab gebiert uns erst.

Der Wein begeistert Dich; so sentimental warst Du nie.

Und nie so glücklich. Viel wohler ist mir auf diesem Krauthaufen, als mancher Königin auf ihrem Throne. Du bist mein Friedensfürst, und mein Tau=

rier; der Mann dem ich mich hingebe wie ich bin, weil er selbst meine Schwäche liebgewann.

Und säßen wir im Mittelpunkt der Erde, erwiederte ich, sie umfangend, wo alle Schwere, und alles Seyn verschwindet, so würde mich diese Schwäche noch dort zum glücklichsten Markscheider, das schreckliche Centrum mir zu Abrahams Schooß machen. Wohl uns, daß kein verwünschter Dritter mit mir einsank!

Und keine Dritte!

Sie würde nur Zeugin unsers Glückes seyn —

Und Deine Güte sie zur Theilnehmerin erheben.

Galanterie —

Die eben führt zur Untreue.

Laß uns trinken, meine Geliebte,

trinken, und wenn es denn seyn muß, auch sterben. — Sterben, wie Antonio und Pasqualina. Sie waren Calabriens glücklichstes Ehepaar. Zärtlich umschlang, als die Erde sich damals unter Scido aufthat, Don Antonio sein bebendes Weib und das einstürzende Haus bedeckte die Armen. Fest vereint fand man am dritten Tage das entseelte Paar unter dem Schutte, und ihr einziges Töchterchen, dem sie zum Schilde gedient hatten, lebend und unversehrt zwischen Beiden.

Seufzend reichte Cölestine mir die zweyte Flasche und sprach — Würden nicht, wenn wir jetzt unter die Unsterblichen träten, diese Dir besser als Deine Sterbliche gefallen?

Fürchte nichts! tröstete ich, aber Du bist über den Kap-Wein gerathen, den

der Vater für Krankheiten aufsparte — Doch wer ist jetzt wohl kränker als wir? Fürchte nichts, sag ich Dir, die Engel sind Geschlechtlos, und das stößt mich ab. Sie trank, und erwiederte dann — Sehr ernst denk' ich mir diese Heiligen. Ach, wir werden in ihrem Kreise weder lächeln noch scherzen dürfen, und allen dem entsagen müssen, was mich Dir interessant machte.

Wir leben in unserer Weise fort, entgegnete ich, und geniren uns nicht. Was wäre der Himmel, wenn man sich dort wie hier, vor jedem Glücklichern beugen müßte? Am Ende sind ja auch jenseits die seligern, so unschuldig an ihrer Seligkeit als diesseits die Reichern, die Edelleute, die Söhne der Großen, an den Vorzügen, die sie genießen: wunderlich theilte von jeher die freye Gnade ihre Ga-

ben aus, und an Milz und Leber, werd' ich den Toden-Richter verweisen. Aber es hat keine Noth. Wir sind schon gerichtet! Gefallene Engel sind wir, deren Geister in diese Kerker geworfen und an die Kette der Sinnlichkeit gelegt wurden. Der Tod schließt uns los, und wir kehren, von dem ewigen General-Pardon begnadigt, in die Heimat zurück. So lehrt Plato, und Plato hat Recht!

Eigentlich, fiel Cölestine ein, und nippte noch einmal, freu ich mich wenig, oder gar nicht, auf den Himmel. Mir ist, als sollte ich im Nachthabit unter einen versammleten Hofstaat treten, oder während des Gottes-Dienstes, unbekleidet, auf dem Taufsteine Platz nehmen. Kein sterblicher Wunsch darf dort mein wünschendes Herz erheben, kein lustiges Wort auf meine Lippen treten, und ich

lache doch so gern, und hänge noch so fest an der Freude.

Und zudem, erwiederte ich seufzend, behaupten die Philosophen, daß wir uns jenseits nicht wieder erkennen.

Das wäre ja schrecklich! fiel meine junge Gattin ein, und sah nach der drohenden Decke. Dich nicht wieder sehen, während dem Dich Millionen reinerer, schönerer, glänzenderer Wesen umgeben? Nein Gotthold, nein, da stürbe ich, das ertrüge ich, mitten unter allen Engeln nicht.

Was wolltest Du machen? entgegnete ich, müßte ich mich denn nicht selbst darein ergeben, und da die Liebe den Hauptkarakter jener Verhältnisse ausmachen soll, willig oder nicht, mein Herz an die nächste, beste Verklärte hängen?

O, thue das nicht! flehte sie. Ich

gebe Dir dort ein Zeichen — Gewiß, wir erkennen uns.

Und was für eines? fiel ich ein, und langte nach der dritten Flasche —

Ich werfe Dir mit diesem Finger drey Küsse zu —

Dort wird an keinen Kuß gedacht —

So leg' ich die Hand auf meine linke Brust —

Fällt weg in jenem Leben.

Wie? Weg? Ganz weg? Was blieb' uns denn?

Nichts von allem was hier zur Sünde reitzt! Es ist mir selbst höchst ungelegen, denn ewig ließ ich Dich, wär' ich Dein Schöpfer, wie Du da bist.

Du schmeichelst mir, lieber Gotthold; aber aufrichtig gestanden, möchte ich nicht hübscher seyn. Und wenn ich mich mir denke, ohne Lippen, ohne Busen,

ohne Alles — O, ich müßte weinen Tag und Nacht.

Dort werden ja Thränen zu Triumphen —

Ich mag nicht triumphiren! fiel sie unmuthig ein, was hilft auch das? Gefallen will ich Dir, und das wenige behalten, was mir ward.

Ich gestehe, daß meine Neugierde die gespannteste ist, daß mich der Sinn des Shakespearschen „Seyn oder nicht seyn," nie lebhafter bekümmerte, als jetzt, wo wir nahe daran stehen, den Knoten unsrer Bestimmung durch die Ewigkeit gelöst zu sehen. Doch fasse Muth meine Geliebte! Ein Heros will ich an den stygischen Fluß treten, und der Fährmann soll unter den Blicken des gebietenden Schattens verstummen. Nimm Dir

ein Beyspiel. Du selbst sagtest ja vorhin, daß erst das Grab uns gebäre?

Was ich sagte, waren Worte, aber ich weiß was ich fühle. Jetzt, jetzt im schönsten Lenz des Lebens, am zweyten Ehetag dahin gerafft zu werden, das wäre schrecklich! O, tausend Thränen würden um mich fließen, Augen die nie geweint haben, würde mein Unglück naß machen.

Egoistin! bin ich denn weniger als Du ein Gegenstand der Theilnahme? Glaube mir, Luise wird schwer zu trösten seyn, Sophien kostet mein Tod ein Jahrzehend, und mit Rosen werden die Thalauer Mädchen mein Grab umpflanzen.

Es ist die Frage, fiel sie skoptisch ein, und auf jeden Fall legt man uns doch in einen Sarg.

Das würde der Tischler nicht zugeben,

entgegnete ich traurig — O hätte ich doch für solche Fälle eine Inschrift im lapidarischen Styl entworfen. Der Himmel weiß, mit welchem biblischen Gemeinspruch sie den Leichenstein entweihen werden. Mit dem „Gewißseyn" ꝛc. vielleicht, oder dem „Leben wir, so leben wir" ꝛc. oder irgend einer frommen Lieblings Floskel der Tante. Bestes Weib, gieb mir doch die schwarze dort, in der Ecke.

Cölestine reichte sie mir, und entgegnete schluchzend — Mein gestriges Negligee wird gut in's Auge fallen. Ach! werden sie bey der Ausstellung seufzen, das trug sie am Braut-Abend, nun geht sie damit in die ewige Kammer. Ich zog gerührt mein Taschenbuch hervor, nahm den Bleystift und sprach — Wohl mir! Unser Unglück wird nicht verhallen. Dein Vetter der Aesthetiker erzählt es der Welt

und Nachwelt, und leicht dürften wir, wenn ihn anders die Messe nicht treibt, der Werther und die Lotte des künftigen Jahrhunderts werden. Wie willst Du begraben seyn?

Wie Du mich am Abende fandst! diktirte sie weinend, und die Tante soll ein neues Band um die Nachthaube schlingen — Das Himmelblaue, wenn es sich findet. Im Wallis-Röckchen, und den weißen gestickten Schuhen — Mit einem Knospen-Strauß am Busen —

Rosenstrauß! verbesserte ich — Du bist ja Frau — Und weiße Rosen! Sie sind das treffendste Bild der sterbenden Schönheit. Wie ihr mich findet, schrieb ich unter meiner Frauen letzten Willen, wie ihr mich findet, Freunde, so begrabt mich. Unter der Linde an der Kirchhof-Mauer bereitet das Bett und ein Turtel-

Tauben=Paar nist' in dem Wipfel. Der edlen Gräfin leg' ich mein Andenken ans Herz — Sophie, die theuere, werd' ich in der Ewigkeit trösten. Der Leib=Husar vergebe mir, wie ich Herrn Just und seiner Jungfer Muhme vergebe. Das Publikum endlich unterrichte man durch die Leipziger Zeitungen von der Katastrophe unsers Hintritts. Manche edle Seele wird dann — mit Zuversicht fühle ichs — dem unglücklichen Paare eine Thräne schenken. NB. Will meiner Frauen Vetter, der Günstling der Musen, etwas für uns thun, so ersuche ich ihn, den Nahmen Gotthold durch einen romantischern zu ersetzen. Cölestine behalte in seiner Darstellung den ihren, er erinnert die Leser an das Ziel, in dessen Nähe wir, kühn nnd lächelnd wie Vollendete, stehen. Lebt wohl Ihr Theuren! und

Wenn die goldne Frühe, neugebohren,
Am Olympus Euer Blick erschaut,
Dann erbleichet, weint und seufzet laut —
Dort im Glanze wohnt, den wir verlo-
ren! *)

Bitterlich weinend, las ich jetzt meiner schluchzenden Frau unsern letzten Willen vor, und hing ihn dann, in ihr weißes Tuch gebunden, neben den Schinken auf, wo er jedem, der diesen Platz betrat, in's Auge springen mußte.

Warum Du der Gräfin und Sophiens so zärtlich gedenkest, lispelte sie, begreif ich um so weniger, da ich selbst kaum berührt bin, und von der Jungfer Muhme der Du vergiebst, hörte ich nie eine Silbe.

Laß uns jetzt das Irrdische vergessen, entgegnete ich, und dem tausendarmigen

*) G. A. Bürger.

Tode trotzen, der bald herein bricht. — Ach, ist denn kein Entkommen denkbar?

Vergebene Mühe! seufzte sie, eine Mauer liegt zwischen uns und dem Ausgange, wie der Stein vor dem heiligen Grabe.

Es gilt ja den letzten Versuch! fiel ich ein, ergriff das Licht, und stürzte taumelnd zwischen die Trümmer: es verlosch, und das Angstgeschrey der Sterbefertigen erfüllte den Keller. Cölestine riß mich empor, wir griffen uns weiter und erreichten die Treppe. Mit Simsons Kraft umfaßte ich jetzt das vorliegende Mauerwerk, und die Thüre ward frey. Durch hängende Wände wanden wir uns aufwärts, und standen nun frohlockend im Garten. Es war finstere Nacht. Gelobt sey Gott! rief Cölestine, und betäubt von dem Luftwechsel, übermannt von dem

Geiste des Kap=Weins, sank ich ohn=
mächtig zu den Füssen der Betenden, und
fand mich in Thalau, in Sophiens Bett,
im Kreise der jubelnden Familie wieder.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Sie haben viel verloren, sprach ich nach den ersten Begrüssungen, und reichte dem Pastor die Hand. O, wären Sie mit uns am Acheron, und Zeuge der kristlichen und heroischen Fassung gewesen, mit welcher wir in die Nacht des Orkus hinabsahen. Das Testament hängt fertig im Keller: unter die Linde an der Kirchhof-Mauer wollt' ich begraben seyn — Gott behüte uns! fiel Lieschen ein, dort neben die Selbstmörder? Wofür hätten wir denn unser schönes Begräbniß? Ein Kriegsrath an die Mauer! Für so nervenschwach hielt ich Sophien nicht, sprach

eintretend Cölestine, noch immer fällt sie aus einer Ohnmacht in die andere.

Glaubst Du nun an den Schutz = Geist? fragte Vater Walter, und faßte meine Hand.

Tausend Steine, sprach die Tante, fielen zu seiner Rechten, und zehntausend zu seiner Linken, und er ging unversehrt hindurch. Das Tuch in der Tasche brannte ihm, er kam mir vor, wie einer der drey Männer im Feuer = Ofen, und ich lobte an seiner Statt, den Herrn. Ein Wagen rasselte über den Hof, die Thüren flogen auf, von Lorchen begleitet trat Luise in's Zimmer, und eilte durch den Kreis der Freunde zu meinem Bette. Ich konnte nicht bleiben, sprach sie, uns mit bänglicher Anmuth begrüssend, und mußte selbst sehen, wie es um die theure Familie stehe, für deren Schicksal ich zit-

terte. O Jemine! wisperte Lorchen der Tante zu, die sie bewillkommte, war das ein Schreck! Wir hörten den Knall ganz deutlich in der Stadt. Ich dachte in meinem Sinn, der jüngste Tag komme herbey und noch was anders.

Dankbar für die wohlwollende Theilnahme, drückte ich die Hand der Frau von Gallas ans Herz, und stellte ihr meine finster sehende Frau vor.

Luise umarmte sie unter schmeichelhaften Aeußerungen, und Lieschen verbeugte sich, während der Umarmung, erkenntlich für die Auszeichnung ihrer Kriegsräthin zu wiederhohltenmalen. Aber was fehlt ihm denn? sprach jene bänglich zu der Geküßten, ist er beschädigt? Verletzt? Verwundet? Man beruhigte die sichtlich Beunruhigte und Cölestine unterrichtete sie von dem Verlauf der Ge-

schichte. Lorchen warf indeß, durch die Tante an den Pulverthurm gefesselt, von Minute zu Minute forschende Blicke auf mein Lager, und ich freute mich, diesen Blicken sorgfältig ausweichend, sie noch schlank wie ehemals zu sehen. Sie müssen eine Zerstreuung haben, sprach Louise jetzt zu Cölestinen, ich nehme Sie mit mir nach der Stadt, und ist der Kriegsrath wohl, so begleitet er uns. Morgen Abend ist Redoute. Meine geschmeichelte Frau sah zwischen Wollen und Nicht-Wollen auf mich hin, und ich versicherte, daß ich mich kerngesund fühle. Glückwünschend verließen die Damen das Zimmer, und ich sprang auf.

Nun also, darf sie in die Stadt? fragte mein Schwieger-Vater und schüttelte den Kopf; der Herr Sohn wollte sie

ja noch vor kurzem lieber im Grabe, als in jenem Kreise sehen —

Umstände verändern die Sache, erwiederte ich, und Frau von Gallas hat sich, durch das Unglück geläutert, auffallend zu ihrem Vortheil verändert. Noch sah meine Frau keine Redoute. Sie denkt sich eine neue Welt darunter, und gesetzte Männer thun oft wohl, wenn sie die jüngere, sehnsüchtigere Frau zum Genuß erlaubter Freuden aufmuntern. Das weibliche Herz ist dankbar, und belohnt mit Treue und großen Opfern, die kleinern des Mannes der es verpflichtete.

Du willst mit Deines Pfauen Schweife pralen, fiel der Major ein. Gebe Gott! daß sie sich in dieser Nacht nicht für immer an die Maske gewöhnt.

Elisabeth kam zurück, vernahm des Alten Aeußerung, und sprach — Vä=

terchen, das laß ihr zu, hat Sie doch ihren Mann. Dem Mädchen würd' ichs nie gestatten, aber die Frau weiß ja wohin, wenn es ihr warm ums Herz wird.

Zum Nachbar! brummte der Major.

Ich bitte Dich, fiel Lieschen ein, wie kannst Du so etwas denken von deinem Kinde?

Kinder seyd Ihr alle! rief der Vater.

Lasset die Kindlein zu mir kommen! entgegnete die Tante.

Auf den Redouten-Saal? fragte der Bruder. Beten sollte sie in diesen Tagen statt zu tanzen, denn er hat nicht Gefallen an jemandes Beinen ꝛc.

Dreyßigstes Kapitel.

Unter Beystand ihrer gräflichen Freundin machte meine Frau mich zum Frauenzimmer und dienstfertig lieferte das versöhnte Lorchen die Mittel. Zur edlen Venezianerin ward Luise, mein Weib ihr Jockey.

Sey weise! bat ich auf der Treppe.

Sey ruhig! tröstete sie.

Abstoßend gegen die Zudringlichen.

Zurückschreckend!

Man wird das Weib in Dir erkennen.

Ich schäme mich!

Und Dich necken —

Dann schütze mich!

Und Dir verschiednes in die Hand zeichnen —

Wie? Was denn zum Beyspiel?

Buchstaben, Herzen und dergleichen —

Ich stecke sie ein.

Man wird sie Dir drücken.

Ich drücke nicht wieder.

Und dir zuflistern —

Ich stelle mich taub. Thue nur Du keiner, was mir bevorsteht.

Der Saal war ungewöhnlich voll. In die Schnürbrust vermauert, zog ich mißmuthig mit der Staunenden umher, die mich durch dieses Costume vor allen Anfechtungen ihres Geschlechts geschützt glaubte, veranlaßte jetzt selbst ein Gedränge, das mich von den Gefährtinnen schied, eilte die Fesseln der Mädchenschaft abzustreifen, und suchte nun als Karthäuser vergebens meinen Jockey auf. Eine junge, dicht verschleierte Nonne folgte mir bald, durch alle Spiel- und Tafelzim-

mer zum Schenktische, und lispelte, als ich hier stillstand — Gelobt sey Amor! — In Ewigkeit! fiel ich ein, und die Zudringliche hing sich an meinen Arm. Sie irren sich Maske! entgegnete ich, und ließ den Arm fallen. Keineswegs, Herr Kriegsrath! flisterte sie. Vergebens strebte ich ihren Schleier zu durchschauen, und fragte jetzt zweifelhaft — Lorchen? Sie nickte. Und Sie erkannten mich? Die Nonne zeigte auf meine Füsse nieder, und der Karthäuser bemerkte, daß er noch in Lorchens Winterschuhen einhertrete. Ich bot ihr Punsch, sie versagte. Ein einziges Glas! bat ich, wir haben ja süßere Becher geleert — Wie? lispelte sie lauschend — Der Erinnerung an jene Nacht! fiel ich ein, zog die Maske ab, und stieß an. Sie schob mit Heftigkeit das Glas zurück, hing sich an den Arm

eines Rabbinen, der in der Nähe stand, und verlor sich unter der Menge. Limonade und noch was anders! rief in diesem Augenblicke eine wohlbekannte Stimme neben mir, und mit einem gellenden — Ey guten Abend, Herr Kriegsrath! drückte mir die Fledermaus, der sie gehörte, die Hand. Laut seufzte der Karthäuser, und fragte dringend nach ihrer Herrschaft. Lorchen versicherte, beide seit einer Stunde mit keinem Auge gesehn zu haben, schlürfte ihren Kühltrank aus, den ich bezahlte, und beschwor den Mönch zur Ehre der Masken-Freyheit ein wenig mit ihr durch den Saal zu ländern, denn Nachtvögel, sprach sie, gatten sich wohl. Kennen Sie denn, fragte ich während des Tanzes, die junge Nonne nicht, welche noch vor wenigen Minuten neben mir stand.

Wer soll hier die Menschen kennen? entgegnete sie lachend, aber bester Herr Kriegsrath, haben Sie mir denn auch vergeben?

Vom Grund der Seele! erwiederte ich, helfen Sie mir nur zu dem Jockey.

Der ist in guten Händen, tröstete die Fledermaus, meine gnädige Frau läßt ihn nicht einen Augenblick vom Arme — So recht von Herzen, meine ich, denn daß ich Ihnen damals Weh that, war des gottlosen Vetters Werk, den Exzellenz aus dem Dienst gejagt haben, und die sündhafte Jalousie kam dazu.

Luise stand vor uns. Wo ist Cölestine? fragte ich, und der Nachtvogel flog davon. Seit einer Stunde such ich Sie, erwiederte Frau von Gallas, wie kommen Sie in diese Kutte? Ein Einfall, entgegnete ich, um meine Frau in Verle-

genheit zu setzen, die ich an Ihrem Arm verließ.

Herr von Valentin nahm sie mir ab, fiel Luise ein, er ist mit Sophien dort in der dritten Loge. Ich flog dahin. Der taube Freund saß als Geistlicher zwischen dieser und ihrer Schwester. Man freute sich, uns überrascht zu haben, und versicherte auf mein Befragen, die Frau Kriegsräthin sey eben mit einem Rabbinen auf den Saal zurückgekehrt.

Wo denkt sie hin! rief ich verblassend.

Es ist mein Mann! flisterte die Pastorin, setzen Sie ihn nicht in Verlegenheit.

Eben ging die junge Nonne an seinem Arm unter der Loge vorüber. Cölestine! rief ich; sie sah herauf, und zog schnell ihren Begleiter in den dichtesten Haufen. Ich eilte hinab, ich drängte

mich zu ihr und faßte ihre Hand. Mit Heftigkeit riß sie diese aus der meinen. Beste Frau, lispelte ich, Du bist ganz irr.

Lassen Sie mich! stammelte sie. Ich kannte Dich wohl! fiel ich ein, verdirb mir den Abend nicht. Scherzen wollt ich, und für bittern Ernst nimmst Du, was nur Redouten-Spaß ist. Immer schneller eilte sie weiter, immer rascher sprach ich fort. Haben wir denn nicht, fragte ich leiser, haben wir ihn denn nicht geleert den süßen Becher? Längst beunruhigt mich Deine Eifersucht, ich wußte gar wohl, daß sie den Jockey zur Nonne gemacht hatte, und benutzte diese Hinterlist, Dich zu bestrafen. Zwey Hannswürste zogen, meine Gesten kopirend, neben uns hin. Sie erwiederte kein Wort, warf jetzt noch einmal die gebotene Hand

zurück und entrüstet verließ ich die Empörte. Luise winkte mir aus der nächsten Loge. Ich habe Kopfschmerz! klagte sie, wollen Sie wohl mein Begleiter werden? Sophie kommt mit Ihrer Gattin nach, es wäre grausam, sie jetzt schon abzurufen. Aufgebracht wie ich war, bot ich ihr den Arm, und führte sie zum Wagen.

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Es schlug ein Uhr, das Mädchen brachte Thee, Frau von Gallas rief mich in's Sopha an ihre Seite. Nun gestehn Sie mir doch, sprach sie mit Traulichkeit, daß Gotthold der Abällino war, der sich eine Zeitlang unablässig an mich drängte? Vergebens betheuerte ich das Gegentheil, und verschwor im Herzen, je wieder einen Masken = Ball zu betreten. Sie und kein anderer! wiederhohlte Luise. Daß ich die geheimnißvollen Aeußerungen verstand, liegt am Tage, und Sie dürfen mich unbedenklich zur Vertrautin Ihres Kummers machen.

Längst ward mir es klar, entgegnete

ich, und biß verdrießlich in die Lippen, daß ein feindseliges Geschick mich zum Spiele widriger Mißverständnisse bestimmte, unter denen das gegenwärtige, einem Weltmanne vielleicht bei weitem das willkommenste seyn würde; aber bedürfte es wohl des Gaukelspiels einer Maske, um Sie auf Entdeckungen vorzubereiten, denen meine gütige Freundin gewiß zu jeder Stunde ein offenes Ohr liehe? Jetzt sprang die Thür auf, Abällino trat in's Zimmer. Mit einem Schrei fuhr die Edle von Venedig auf, betroffen setzte der Karthäuser die eben ergriffene Tasse nieder.

Bube! rief der Bandit und drang mit einem Dolch auf mich ein, so schonungslos beschimpfst Du mich? Herzhaft fiel Luise ihm in den Arm, ich wand das Mordeisen aus seiner Hand, und schleu=

derte es in den Kamin. Verrätherin! schrie der Entwaffnete, und faßte grimmig ihre Hände, die ich zu erlösen strebte. Eben trat der Rabbi an der Hand meiner Nonne in das Zimmer, die Fledermaus stürzte ihnen nach, Sophie und die Bollmann folgten dieser, und alle sahen mit Schrecken und Entsetzen auf die Gruppe. Buhlerin! rief Herr von Gallas, den ich jetzt an der Stimme erkannte, und diesem Elenden giebst Du mich Preis?

Ich gebe den Elenden zurück! sprach ich mit Würde, seit wenn ist es Verbrechen mit Damen Thee zu trinken?

Das nennen Sie „Thee trinken!" rief Abällino in den Haufen. Und mit Recht, fiel die Fledermaus ein, und stemmte die Arme in ihre Hüften, nicht aus dem Zimmer bin ich gekommen, und kein unsau-

deres Wort ist gefallen zwischen dem Herrn Kriegsrath und der gnädigen Frau, das kann ich bezeugen, und noch was anders.

Kriegsrath sind Sie? rief Abällino dem Karthäuser zu — Wohl denn! Auf Pistolen sprechen wir uns! —

Man hört, erwiederte ich, daß Hennigs Genius der Zeit Ihnen fremd blieb —

Versöhnungslustig trat der Jude jetzt mit der Amts-Miene zwischen uns. Segnet, sprach er, segnet die Euch fluchen! sagt unser Herr. Lachend maß Herr von Gallas mit großen Augen den seltsamen Rabbinen der sich betroffen zurückzog.

Schon, fuhr ich fort, hat ein Zweykampf Sie zum Mörder gemacht, und ich nehme Sie jetzt als einen solchen in Verhaft.

Hier ist mein Schutzbrief! rief Abälli-

no, und zog ein Blatt aus seinem Gürtel, jetzt will ich fragen, wer Herr im Hause, und in diesem Zimmer ist.

Vergeben Sie, lispelte der erschrockene Pastor, vergeben Sie den unschuldigen Gästen, welche die Güte der gnädigen Frau in ihm versammelte.

Wer Sie auch seyn mögen, erwiederte mit Anstand der Bandit, Sie sind willkommen, und mit diesem Herrn da sprech' ich ein andermal. Nehmen Sie Platz.

Die Damen waren, als ich mich umsah, bis auf die Fledermaus verschwunden. Nicht wahr, sprach Abällino, es ist ihr gutes Bewußtseyn, das meine Frau aus dem Zimmer treibt?

Oder die unwürdige Behandlung, fiel ich ein, der sich die Schuldlose hier vor den erschrockenen Fremden ausgesetzt sieht.

Heftig ging Herr von Gallas auf und nieder, wie versteinert stand der Rabbine an der Thür, und wünschte sich ohnfehlbar in seine Sakristey zurück; die Fledermaus schürte das Feuer an, und der Karthäuser sann vergebens auf ein Mittel diesen Dämon zu beschwören — Luise zog mich aus der Noth.

Ich habe den Vater geweckt! rief sie in's Zimmer, sein Adjutant ist auf dem Wege.

Was haben Sie gethan! fiel Gallas ein, und rang die Hände.

Was ich mir schuldig war, entgegnete sie, wir sind geschieden, für Zeit und Ewigkeit. Tobend eilte Abällino fort, Lorchen ihm nach, den Pastor sah ich nicht mehr und stand allein vor Luisen.

Nun wissen wir ja, wer Abällino war, sprach sie Odem schöpfend, der tolle Mensch

wird dieses Wagstück nicht wiederhohlen. Nur mit dem Vater durft' ich drohen, um ihn wegzublasen.

Aber sein Schutzbrief! fiel ich bänglich ein —

Besorgen Sie nichts, tröstete Luise, der Schutzbrief ist ihm, wie ich bestimmt weiß versagt worden, und was er vorwies, war vielleicht nur ein venezianisches Staats-Papier, das zu der Maske gehörte. Ich sagte jetzt meiner freundlichen Wirthin, die mich sehr ungern zu entlassen schien, gute Nacht. Die Begebenheiten dieses Abends traten in der Gestalt häßlicher Zwerge an mein Bett; Mönche schwenkten sich mit entschleierten Nonnen um mich her, und Fledermäuse verfolgten die keuchenden Paare. Spät am Morgen erwachte ich aus dem bleyernen Schla-

se. Lorchen trat mit dem Frühstück in's Zimmer, und erzählte, mir den Kaffe kredenzend, daß die Frau Kriegsräthin noch vor Tages Anbruch mit den Thalauern zurück gereist, und Frau von Gallas so eben von dem Grafen veranlaßt worden sey, ihn auf eine Spazierfahrt zu begleiten. Seufzend drückte ich ihr einen Doppel-Dukaten in die Hand, sprach von dringenden Amts-Geschäften, die mich nach der Festung abriefen, und wies ihre Blicke und Bemerkungen im Geiste der Stoa zurück, deren Gewand noch den Stuhl bedeckte.

Ach! seufzte sie, und setzte sich unbedenklich auf dieses, ich habe da eigentlich noch einen Stein auf dem Herzen, bester Herr Kriegsrath — Den lassen wir ruhen! entgegnete ich, und machte mich reisefertig. Sie sind mir, fiel Lorchen

ein, auch ein Mäulchen schuldig, für mein falsches Zeugniß nach Mitternacht.

Das war höchst überflüssig! versicherte ich.

Und schreiben mir es nicht zu, fuhr sie mit Bänglichkeit fort, wenn die Frau Kriegsräthin etwa ein wenig schmollen sollte. Es ist mir — das weiß mein Gott, nur gleichsam so herausgefahren.

Wie, rief ich, wie? Ich will nicht hoffen? Was ist ihr denn herausgefahren?

Ich sage nur, stotterte sie, daß Sie ein guter Freund der gnädigen Frau sind.

Das war ich immer! fiel ich ein, ihr Diener und Verehrer, doch wehe ihr, wenn diese verläumderische Zunge den Frieden meines Weibes zu stören gewagt hat.

Je, Gott behüte uns! rief Lorchen und sprang auf, dergleichen spitzige Reden

verbiet' ich mir gänzlich! Wie käm' ich denn dazu, bester Herr Kriegsrath? Blind sind wir ja doch nicht, und wissen recht gut, daß sie damals von der gnädigen Frau kamen, und nicht von mir. Ich unschuldiges Lamm ich! Aus purer Dienstfertigkeit nahm ich die fremde Sündenschuld auf mich, um die gnädige Gräfin aus der Angst zu ziehen —

Was ist das wieder? rief ich versteinert, Sie leugnet daß ich in jener unseligen Nacht — Wohl leugne ich das, rief Lorchen, stante pene leugne ich das, die Augen hätte ich Ihnen ausgekratzt, bester Herr Kriegsrath! Aber sie erkennt das auch die gnädige Frau, und noch was anders, und ehe sie mich ließe, ließe sie Alles —

Die Frau von Gallas ist in guten

Händen, sprach ich, und griff zum Hute.

Meinen Sie, stotterte Lorchen, ihre Nägel besehend, und ich eilte ohne Lebewohl aus dem Pallaste und mit Pygmäen-Schritten gen Hohenthal.

Am Ende — sprach ich auf halbem Wege, und ermannte mich — Am Ende entzückt es mich, daß ich damals nicht fehlging, und die Situazion wird ästhetisch, seitdem ich weiß, woran ich bin. Darum hatte sie Kopfschmerz? Darum ward noch Thee getrunken? Darum sollte ich nach Abällinos Verbannung noch bleiben? Und die Reue von neulich war denn also nur ein Wandelstern, der allmählig hinter den Wolken ihrer Leidenschaft unterging? Das höllische Lorchen! Empört, sich verschmäht zu sehen, hat sie beym Umkleiden meine gute, wißbegierige Frau ohn-

fehlbar mit Geheimnissen unterhalten, welche das Blumenfest meiner Ehe in einen stillen Freytag verwandeln werden.

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Ein englischer Wagen hielt, als ich mit leisem Tritt und klopfendem Herzen auf das Thaläuer Pfarrhaus zuschritt, vor der Thüre, aus welcher jetzt Luise an der Hand ihres Vaters trat. Ich erglühete. Der Pastor und seine Frau, Sophie, Elisabeth und Herr von Valentin schlossen ehrfurchtsvoll einen Kreis um das vornehme Paar, und lachend fragte Luise, schon mit einem Fuß im Wagentritt, ob ich ausgeschlafen habe. Schweigend verneigte ich mich, der Graf nickte lächelnd, traulich seine Tochter! Sie flogen dahin, und die Freunde umgaben mich. Ich bin gebohren, sprach ich, um immerdar nach meiner Gattin zu fragen, wo ist sie denn?

In der Gaststube! fiel Frau Vollmann ein, Sie werden es sich gefallen lassen, einige Wochen bey uns zu hausen, da auf der Festung die helle Zerstörung wohnt.

Das macht mich glücklich! rief ich, ohne zu wissen was ich sprach, und schlich unter leisen Fieberschauern vor Gericht. Im bräutlichen Nachtkleide lag Cölestine auf dem Gastbett, und mit einem Gesicht, das von Sekunde zu Sekunde seine Züge wechselte, trat ich näher. Guten Abend! sprach sie halblaut, und hob das Köpfchen ein wenig auf. Bist du krank? fragte ich theilnehmend. Unpaß, erwiederte sie, warum kamst Du nicht mit Luisen?

Weil sie mir, unter uns gesagt, zuwider ist.

Weil Du noch schliefst, als sie abfuhr —

Zu schlafen vorgab.

Ich habe mich den ganzen, langen Tag nach Dir gesehnt —

Herrlich! dacht ich, warf den Hut weg, und neigte mich zu ihr.

Du warst gestern ein wenig hart gegen mich?

Dein Benehmen —

War Folge meines Argwohns.

Den ich unbesonnen durch harmlosen Scherz veranlaßte —

Ach noch schlimmere Dinge mußt' ich hören —

Ich errathe von wem. Gemeine Kreaturen werden, wenn sie sich verschmäht sehen, zu Dämonen.

Das tröstet mich. Vergieb mir, wenn ich Dir gestern wehthat. Sophie

hat mit Feuer=Eifer für Deine Unschuld gestritten, und mein Herz beruhigt.

Sie war Augenzeugin aller meiner Handlungen in des Grafen Hause, und gewiß wäre dem forschenden Auge keine verdächtige entgangen. Wie kamst Du so schnell zu der Nonnen=Tracht?

Ich hatte den Scherz mit Luisen verabredet. Alles sey vergessen, komm jetzt an mein Herz!

Der Graf hat das Gut gekauft! erzählte sie nach der Versöhnung und Beide ziehen nächstens heraus. Neue Wolken verdunkelten meinen Himmel, ich sah Lorchen bereit, frisches Unkraut unter den Waitzen zu säen. Cölestine freute sich wie es schien des Aergers, der im Gefolge dieser Nachricht aus meinen Augen sprach, und kehrte hergestellt mit mir zu der Gesellschaft zurück, wo eben die Re=

doute an der Tages=Ordnung war. Lachend umarmte ich den jüdischen Priester, der uns gestern, Worte des Messias ans Herz legte und jetzt, bekümmert über einen Schritt, zu dem ihn die Ueberredungskraft der Weiber hinriß, auf und nieder stieg, sich die bittersten Vorwürfe machte, und allen Trost abwies, den wir ihm um die Wette darboten.

Jetzt trat meine Frau zum Flügel, einige Tänze dieser Nacht auf ihm anzuschlagen, und ich benutzte den günstigen Augenblick, Sophien, die nach ihrem Zimmer ging, für die großmüthige Beschwörung des Sturms zu danken, welcher den Himmel meiner Ehe so furchtbar bedrohte.

Leichtsinniger! sprach sie erröthend, was haben Sie gethan? Die gute Frau litt heftiger, als Sie ahnen, und leicht

dürfte Luisens künftige Nähe das Glück dieses lieblichen Lebens zerstören.

Sie kennen ja das gute Lorchen! fiel ich ein, und was Sie auch gesponnen haben mag —

Daß Sie strafbar sind, erwiederte Sophie, bezweifle ich nicht, daß Luise es ist, geht aus der Schonung hervor, mit der sie die Abscheuliche duldet. Wehe Ihnen, Gotthold, wenn diese Gallas in unsern Kreis tritt, und wehe der Guten, die, Harmlos und rein wie ein Engel, neben dieser Gefallenen glänzt.

Ich lebe unter Ihren Augen. Gewiß wird meine Sophie der Freundschaft Rechte an mir geltend machen.

Kann ich Ihr Herz bewachen, Ihre Gefühle meistern, des Mannes wandelbaren Willen fixiren? Aber offene Feind=

schaft schwör ich Ihnen, wenn Sie der Schwache, wenn Sie der Unedle sind —

Schreiben Sie mir selbst mein Benehmen vor, bat ich, und drückte ihre Hand an den Mund; als Mädchen müssen Sie am bestimmtesten die Mittel kennen, durch die man Wesen dieser Gattung abspannt, zurückschreckt und ermüdet.

Gleichmuth — fiel Sophie ein, Frau Vollmann trat in's Zimmer, und wir kehrten zu meinem singenden Weiblein zurück.

Drey und dreyßigstes Kapitel.

Vater Walter kränkelte von dem Tage an, wo der Pulverthurm in die Luft flog. Oft sprach er Stundenlang mit sich selbst, oder mit den Schutzengeln, die er häufiger als jemals sah. Sein Geist zog sich mehr und mehr von der Erde ab, und es galt ihm jetzt gleich, ob Sophie oder Elisabeth die Predigt vorlas. Täglich auffallender verjüngte sich dagegen Herr von Valentin. Die Todes-Verachtung mit welcher er, trotz der augenscheinlichsten Gefahr an jenem Tage zur Rettung der Festung die Pulver-Wagen sicher stellte, hatte ihm noch im Spätherbst seiner sol-

datischen Laufbahn ein Belobungs-Dekret erworben. Das Ehren-Blatt sprach, beredter als der Gelobte, Sophiens Auge, die That ihr Herz an; zudem ließ Elisabeth, die das schöne Silberwerk nur weinenden Erben gönnte, nichts unversucht, sein Licht auf den Scheffel zu setzen. Auch Frau von Gallas, welche uns oft besuchte, uns öfterer noch bey sich sah, bearbeitete Sophien für den nähmlichen Zweck, und der Hauptmann hatte kaum bemerkt, daß der gefürchtete Nebenbuhler sich von dem Irrdischen ab, und Sophie sich herzlicher und traulicher als bisher, zu ihm kehre, als er mit neuem Muthe über sein Gehör, seine Wunden und seine Jahre scherzte. Nicht ohne Anstrengung ihrer Kehle pries ihm Sophie dagegen, diese vom Donner gewonnener Schlachten betäubten Ohren,

diese ehrenhaft empfangenen Wunden, diese dem Dienst des Vaterlands geopferten Jahre als Gegenstände der Verehrung an, und als nun eines Abends, statt seiner, ein langer, an sie gerichteter Brief erschien, faßte Sophie tief bewegt meine Hand, und sprach — Rathen Sie mir Freund — Soll ich heirathen ohne zu lieben, oder lieben ohne zu heirathen?

Liebe ohne Zweck ist Sünde, entgegnete ich, und ein Verbrechen gegen uns selbst. Achtung ist die Seele der Ehe, Liebe die entbehrlichere Zuthat.

Ich werde die Seine! erwiederte sie seufzend.

Und glücklich! fiel ich ein — Glücklicher, meine Theure, als Sie durch manche erwünschtere Hand geworden wären. Sie ging erröthend, ihm zu ant=

worten, und ich ward auf das Schloß gerufen.

Ich habe, sprach Luise, so eben auf Gefahr des bösen Leumunds Ihren Liebling entfernt. Unerträglich ward die Kreatur, sie wird uns nun nicht länger im Wege stehen. Laut wünscht' ich ihr, und mir im Stillen, Glück und erröthete jetzt, so oft ich Luisen ansah. Wissen Sie wohl, fuhr meine Freundin fort, daß Gallas in der Nähe ist? Gestern will ihn der Jäger im Walde gesehen haben. Mein Vater leidet am Podagra, die Nachricht würde seinen Zustand verschlimmern, und ich fürchte mich doch. — Was könnte er wollen? fiel ich verblassend ein.

Was wollte er als Abällino? ich weiß es nicht. Man ist so einsam hier. Ich werde den Vater bitten, daß er Ihnen den linken Flügel des Seiten-Ge-

bändes einräume. Das kleine Pfarrhaus ist ohnehin übervölkert, und die Festung vor dem Herbste nicht bewohnbar.

Ich dachte an Sophiens Rezept, und verbat mit einer tiefen Verbeugung alles Ernstes die gütige Vorsprache.

Kalter, festlicher Mensch! lispelte Luise und sah mir mit feurigen Blicken in's Auge, Sie erkennen gar nicht, welchen herzlichen Theil ich an Ihrem Wohlbehagen nehme.

Erkenne es doch! sprach mein Herz, und mit Wärme entgegnete ich — Gewiß, wir empfinden das lebhaft, und meine Frau —

Die eben säh' ich gern in meiner Nähe, fiel sie ein; gleiches Alter, gleiche Neigungen und Gefühle ziehen mich zu ihr, ich habe sie unaussprechlich lieb.

Wahrhaftig nur Ihnen, nur meinem frühsten, besten Freunde gönn' ich sie.

Gefällig bot mir Luise, als ich geschmeichelt von dieser Versicherung ihre Hand ergriff, die Wange dar, und als meine Lippen der schön geformten nahten, begegnete ihnen der rosichte Mund.

Das würde kein Engel verschmähen, tröstete ich mich, und sah in die halbgeschlossenen Augen der Gütigen.

Die Dankbarkeit der Schülerin! sprach Luise als ich bescheiden zurücktrat, gewiß ich schreibe jetzt recht leidlich.

Vortrefflich! erwiederte der Lehrer, und die Stunde schlug, welche sie zu dem Vater hinaufrief.

Welch ein Leben! sprach sie seufzend. Wie Freudenleer entflieht der schöne Lenz. Im Genuß der Pflicht = Erfüllung.

Das wäre etwas. Und mit diesem glauben Sie mich abgefunden?

Eine so zärtliche Tochter —

Gewiß das bin ich. Aber neben den kindlichen wuchsen noch andere Gefühle mit mir auf, und wenn nun die Kissen alle liegen, wie sie der Vater gelegt wissen will, wenn die Arzneyen gereicht, die Zeitungen gelesen, die Pflichten der Tochter erschöpft sind, dann steh ich einsam da und sehne mich vergebens nach einem Wesen, das mir verpflichtet wäre.

Meine Augen sprachen das Bedauern meines Herzens aus, und mit einem schwermüthigen Lächeln sagte sie mir das Lebewohl.

Sie hat Recht! sprach ich auf dem Heimwege, welch ein Loos bey so viel Lebens Lust, bey so glänzenden Ansprüchen und so bestimmtem Willen diese gel-

tend zu machen, dieß Leben hier am Krankenstuhl eines Greises vertrauern zu müssen. Nein, ich werde ihr den einzigen, den redlichsten Freund nicht rauben. Sie ahnt kaum, daß ich weiß, was Lorchen offenbahrte, und die gute Sophie fürchtet zuviel. Auch die Freundschaft hat ihre Rechte, Rechte, die sich gar wohl mit den Pflichten der Liebe vereinbaren lassen. Freundschaft und Liebe, rief ich begeistert, wo Ihr Euch schwesterlich umarmet, da ist der Himmel.

Das klingt gar schön! sprach eine Stimme aus der nahen Laube, doch beide sind Weiber und wandelbar.

Sie haben recht, lieber Pastor, entgegnete ich. Aber wohl uns, daß es hienieden nichts Dauerndes giebt, als diese Ebbe und Fluth, dieses Kommen und Gehen, diesen Wechsel holder und widriger

Erscheinungen, der durch tausend Täuschungen uns endlich zur Wahrheit führt.

Cölestine trat unter den Bäumen hervor, vernahm meine Rede, schlang den Arm um mich, und sprach. Die Liebe ist dauernd, das sagt mir mein Herz, es wird Dir anhängen, unwandelbar und wechsellos.

Theures Weib, erwiederte ich seufzend, noch lebst Du in den Tagen des kindlichen Friedens, wo unser Glaube Berge versetzt, wo unsere Hofnungen keine Grenzen kennen, wo goldne Wolken uns gelobte Länder scheinen —

Wo warst Du denn? fragte die Liebende.

Bey Luisen! fiel ich ein, sie wünscht, daß wir den leeren Flügel des Schlosses beziehn möchten.

Das wünsch' auch ich, erwiederte sie, hier fallen wir ohnehin zur Last, und es

muß sich herrlich wohnen in einem Schlosse. O Luise ist die Güte selbst, sieh, diese Kette hab' ich von ihr. Die Gute küßte mich mit nassen Augen, schlang mir sie dann um den Hals und nannte sie ein Symbol unsers Bundes.

Mich küßt sie nicht, entgegnete ich, mir schenkt sie nichts —

Du hast es auch nicht um sie verdient! fiel Cölestine ein, und im Ganzen ist es ein Glück daß ihr so unverträglich seyd.

Folgen der Schreibstunde! sprach ich: Luise sieht noch immer den Lehrer in mir, der strenger als galant ihr manche kindische Unart verwies. Jetzt trat Sophie zu uns, und Cölestine erzählte ihr daß wir in's Schloß ziehen würden.

Das glaub' ich nicht, erwiederte diese, und warf einen finstern, fragenden Blick auf mich.

Sie dürfen es glauben! erwiederte ich hastig, ihr Vater will es so. Der Pastor zog meine Frau in's Gespräch, und mit bebender Stimme lispelte Sophie — Mann, was gelobten Sie?

Ich sah mit Stolz — nein mit dem Gefühl des trotzenden Unrechts zu ihr herab, und entgegnete halblaut — Was ich zu erfüllen gedenke!

So muß ich alles aufbieten, Ihnen die Erfüllung leicht zu machen —

Nehm' ich das für eine Drohung?

Für die Sprache der —

Der gereitzten Eifersucht?

Was habt ihr denn? fragte meine Frau, und kehrte sich betroffen zu uns. Zwey große Thränen fielen aus Sophiens Augen. Du weinst Sophie?

Ich gedachte, erwiederte sie, durch Thränen lächelnd, eben mancher Krän=

kung, die uns einst Luise zuzog, und der Zeit wo Dein Mann noch die Zielscheibe ihres lieblosen Spottes war.

Ihres Spottes? fiel Cölestine rothwerdend ein.

Ihres kindischen Scherzes nur, verbesserte ich —

Der Zeit, fuhr Sophie mit Heftigkeit fort, wo sie uns oft über Tafel zum Gegenstand bitterer Glossen machte, der Schreibstunden, wo sie ihre mißrathenen Buchstaben mit Sophien verglich, und dem verweisenden Lehrer mit ihrer Feder die Hand zerstach. Ich ziehe nicht hin! rief meine Frau, und schloß sie hastig in ihre Arme, o die bösartige, die boshafte! — Empört von edlem Zorn, riß sie die goldene Kette von ihrem Halse, und warf sie mir zu. Da! da! sprach sie, und bemerkte die Blicke nicht, womit

ich ihre Warnerin verfolgte, welche die Genien der Freundschaft und Liebe, in deren Mitte ich mich geträumt hatte, für immer aus einander riß. Jetzt erlöste mich Valentin von der Schonungslosen, ich begleitete Cölestinen auf ihr Zimmer, und sprach — Liebe, hänge die Kette wieder um, was Luise war, ist sie längst nicht mehr, und wäre sie es noch, so machen doch gebieterische Verhältnisse, Rücksichten nothwendig. Nimmermehr! fiel diese ein. Schaffe mir das häßliche Ding aus den Augen. Sie konnte der Gestalt einer Unglücklichen spotten? O wie hart, wie verloren muß ein Herz seyn, das seiner Witzsucht ohnbedenklich solche Opfer bringt? Ich fühle mich beym Anblick entstellter Menschen, oft versucht, die Vorsicht anzuklagen, die den unsterblichen Geist so schmerzlichen Demüthigungen un-

terwarf und begreife nicht, wie ein solcher seinen Schöpfer mit reinem, vollem Herzen lieben und loben kann. Oft, lieber Gotthold, wenn ich meinen schönen Tag habe, und zufällig im Spiegel, oder im Bache dort den kleinen Reitzen und allem dem begegne, was Dir an mir gefällt, hebt stilles, inniges Entzücken mir die Brust, und dankend preist mein Herz den göttlichen Bildner. O, nenn' es nicht versteckte Eitelkeit. Es ist ein heiliges, den Geist beflügelndes Gefühl, das mich veredelt, indem es mich entzückt.

Ich halte es für den Genius des Schönheits Sinnes, für den Quell reiner Selbstliebe.

Sey es, was es sey, ein himmlisches ist es, aber erhob es wohl je die Brust eines Verunstalteten?

* *

Freuden, die wir nicht kennen, entbehren wir leicht. Sehr unbillig bleibt es indeß von Sophien, daß sie Dein Herz von Luisen abwandte, die durch die Schule der Leiden gegangen, den jugendlichen Muthwillen ihres Standes längst abbüßte. Dein Gefühl ist lobenswerth, und dieser zarte Sinn für das Gute ist das Gute selbst. Aber Tauben-Einfalt macht hienieden wenig Glück, lerne sie mit ein wenig Schlangenlist zu versetzen. Selbst die Bibel berechtigt Dich darzu, und Dein Herz, ein weibliches, wird Dir, reich an Vorrath, die Zuthat willig reichen. Luisens Vater ist mein Wohlthäter — Alles dank ich ihm. Mein Glück wie das Deine, floß aus seiner Hand, und was kümmert es Dich, ob Luise weniger ist, als sie seyn könnte? Guter Gott, das ist ja unser aller Fall! Die Umgebungen, die

Verhältnisse, die Menschen unter denen wir aufwuchsen, die Anlagen die wir mitbrachten, die Eindrücke die wir zuerst empfingen, bildeten den Teig, und die später reifende Vernunft findet die Form gewöhnlich schon verhärtet, und kann nur hier und da scharfe Ecken abrunden, und Lücken ausfüllen.

Wissen Sie's denn? rief Lieschen in's Zimmer, er hat den Befehl schon; morgen werden sie getraut! Nun, nun, ich gönn' es ihr, der guten Sophie, und ein großes Glück macht sie denn doch. Geld und Gut, und ein redliches Gemüth, und geht unser Vater heim, so nimmt ihm kein Mensch die Commandanten Stelle.

Das Braut-Paar folgte ihr auf dem Fusse. Wir kommen, uns ans Herz zu legen! sprach Herr von Valentin, Frau

von Gallas lassen es sich nicht nehmen, die Hochzeit auszurichten.

Sanftweinend eilte Sophie in Cölestinens Arme.

Freuden Thränen? fragte der Hauptmann, und neigte sein Ohr besorglich zu ihr — Wie?

Thränen der innigsten Empfindung! stammelte die Braut.

Was spricht sie von Entbindung? sprach er leise, und kehrte sich zu mir, da wird Gott auch helfen, sie grämt sich vor der Zeit.

Sie sind zu beneiden, äusserte — geübt sich ihm verständlich zu machen, meine Frau.

Wohl bin ich das! erwiederte er mit blitzenden Augen, und küßte Sophien. Diese duldete erröthend den Ausbruch sei-

ner Zärtlichkeit und warf einen seltsamen, schwermüthigen Blick auf mich.

Ich vergaß den Groll, mit dem ihre Sorgfalt mein Herz erfüllt hatte, und sprach: Sie dulden nur, was Sie erwiedern sollten. Küsse gehören nun zu ihren Pflichten —

Auch zu den meinen! rief Cölestine, und hüpfte an meinen Hals. Neue Thränen stürzten aus Sophiens Augen. Elisabeth, die mit frommen Lächeln zwischen beiden Gruppen stand, faltete die Hände, und sprach — Was Gott zusammenfügt, soll kein Mensch scheiden!

Vier und dreyßigstes Kapitel.

Luise gab uns ein geschmackvolles Fest. Die rege Sorgfalt, die ehrerbietige Liebe, mit der sie heute die gerührte Braut überschüttete, verwandelte meine kalthöfliche Frau in eine dankbare, wohlwollende Freundin, und erröthend bat sie mich nach der Tafel, ihr das goldne Kettchen zu hohlen, welches Luisens Blicke zu vermissen schienen. Ach, wie voll ist mein Herz! sprach Frau von Gallas, als wir uns zufällig in einem leeren Zimmer begegneten, noch immer treibt sich der verwünschte Mensch in der Nähe umher, und ich zittre vor dem Boshaften.

Morgen mit dem Tage, tröstete ich, soll ein Commando den Wald durchsuchen, und Ihr Vater mag, wenn er gefunden wird, über sein Schicksal entscheiden.

Scharmant! sprach Luise schnell erheitert, was könnt' er bis morgen ausführen? Wir wollen vergnügt seyn. Gehen Sie dort hinein zu meiner Jungfer, ich hab' einen Spaß vor. Die Redoute von neulich soll wiederhohlt werden. Für Musik ist gesorgt. Sie werden wieder zum Mädchen gemacht, der Vater ist leidlich wohl, wir tanzen dann Paar und Paar in sein Zimmer, und er soll rathen. Die Jungfer trat heraus. Gieb ihm die Dormeuse von gestern, befahl sie dieser, und das Negligee, das mir zu weit ist, und die neue Samojede. Meine Frau kam darzu. Liebe, Englische, rief sie, und umfaßte Cölestinen, heute bist Du

unwiderstehlich. Aus allen wird Dich mein Vater herausfinden, Du wirst unter uns stehen, wie unter Weiden die Ceder. Beyfällig lächelte Cölestine, und übernahm, um der Jungfer die Mühe zu ersparen, das lästige Geschäft meiner Verweiblichung.

Die Kerzen brannten im glänzenden Saale, wir versammleten uns. Der Pastor, welcher oben den Grafen unterhielt, hatte dessen neuen Adjutanten als Rabbinen an seinen Platz gestellt, und die Nonne hing bereits tanzfertig an dem Arme des jungen, bildschönen Mannes, der, wie es schien, in der Kunst, Damen zu unterhalten, nicht unerfahren war.

Da ist mir, sprach ich zu ihr hinschleichend, eine Nadel locker worden. Sie hörte nicht. Vernehmlich, als ob ich zu dem Bräutigam spräche, wieder=

hohlte ich meine Rede, und jetzt entzog sie schnell dem predigenden Rabbi das Ohr, wendete sich mit einem — O, du armer Mann! zu meinem vorgeblichen Schaden, und wir eilten in's Nebenzimmer.

Beste Tina, sprach ich, und umarmte sie so innig als Luisens Samojede es erlaubte, Du weißt doch, daß hinter diesem Judenbarte nicht mehr wie neulich, Dein Beichtvater steckt? Daß ein heilloser Wildfang hinter der mosaischen Larve lauert, daß Du es mit einem Jäger-Offizier zu thun hast?

Das weiß ich längst! sprach sie voll Unschuld, und Luise meint, wir wären das passendste Paar im Saale —

Da scherzte sie wohl, entgegnete ich „Das einträchtigste" wollte sie vielleicht sagen.

Er spricht allerliebst, versicherte Tina.

Von was sprach er denn? fragte ich horchend.

Denk' nur, fiel sie lachend ein, er wünschte, ganz im Ernst, ein Jude zu seyn, um sich dann taufen zu lassen, und mich zu seiner Frau Pathe zu machen.

Da hast Du's! sprach ich bitterbös, da siehst Du den Dietrich! Schmeicheley mit Witz oder mit Spott, oder mit Sentiment versetzt, schließt alle Weiber-Ohren, und alle Weiber-Herzen auf.

Du bist nicht klug! erwiederte sie, machte ein Pas, und wollte zu dem jüdischen Pathchen zurückkehren.

Ich beschwöre Dich, bat ich, und faßte ihre Hand, sey auf Deiner Huth. So wie Du jetzt, hüpfte Eva von der

Schlange bezaubert, um den Baum. Er wird Dich versuchen.

Das wäre scharmant!

Frevlerin?

Angst-Männchen!

Es giebt eine Art uns abzuweisen, die —

Ach es giebt deren manche —

Spott ist die sicherste, aber den erlaubt Dir Dein Herz nicht. Ein ironisches Lächeln zum Beyspiel —

Ich bin ja maskirt!

Ach Gott! seufzte ich — daran dacht' ich kaum. Der Satan gab Luisen diese Idee. Doch, Dein Mund ist ja frey, und am bestimmitesten fertigt die Zudringlichen eine bittre Replik ab. Herr von Stoll! hätte ich zum Beyspiel auf seinen Pathen-Scherz erwiedert, Sie würden — Sie haben — Ich stockte —

Nun, was haben Sie denn?

Sie sind — Warte nur —

Ein herrliches Rezept! rief sie lachend, Bester Herr von Stoll — Sie würden — Sie haben — Sie sind — Warte nur! — Ja, das muß freilich den feurigsten Verführer abspannen.

Nun, und was entgegnete denn die kluge Frau?

Daß ich allen Proselyten herzlich gram sey!

Schön! fiel ich, sie umfangend, ein, so bet' ich Dich an, so fahre fort, und so oft er von sich spricht, so oft sprich Du von Deinem Manne. Sey keusch wie Eis, rein wie Schnee!

Warum denn das? Ich werde seyn wie immer, und höflich wie er. Warum sollt' ich denn artigen Männern wehthun? Sehr höflich werd' ich seyn, denn er ist

außer Dir der einzige gute Tänzer im Saale. Wo fehlt denn eigentlich die Nadel?

Nichts fehlt, es ist schon gut. Tanze so oft Du kannst mit dem Bräutigam, Du bist ihm das schuldig.

Welche Zumuthung! Der gute, taube Freund hat ja Sophien —

Taub, oder nicht taub, ein so verdienstvoller Mann —

Ist auf dem Balle höchst verdienstlos. Zwey Ländrer und fünf englische Tänze sagt' ich bereits dem Juden zu.

Und das sagst Du so ruhig als ob ich der Jude wäre? Immerhin! Verharre in diesem Leichtsinn, und bald wirst Du mit ihm um mein Grab ländern.

Um Dein Grab? fragte sie traurig, und der Rabbi hüpfte in's Zimmer. Ein glückliches Ehepaar sprach er, das sich

selbst aus dem Kreis der Freude wegstiehlt. — Ja, glücklich sind wir! fiel ich ein und Cölestine lachte laut auf. Ich warf einen zornigen Blick auf sie. Das zitirte Grab sollte, wie ich glaubte, für den ganzen Abend in ihren Ohren nachklingen, und dieß Gelächter bestärkte mich in der schmerzhaften Erfahrung, daß alles Tragische nur momentan auf Weiber wirke. Der Rabbi lachte mit, und immer höher stieg mein Grimm, bis Cölestine uns vor den nahen Pfeiler-Spiegel führte, der mir denn selbst ein Lächeln abzwang.

Wenn ich mir ein Kloster mit solchen Bräuten erfüllt denke, sprach Herr von Stoll, und zeigte auf die junge Nonne, so möcht' ich über die Menschheit weinen, die das Herz hat, ihre theuersten Schätze, Unschuld und Grazie lebendig zu be-

graben. Von allen Opfern, die der Wahnsinn nutzlos dem Himmel brachte, ist dieß bey weitem das unsinnigste.

Doch werden Sie zugeben, entgegnete ich, daß es für Eltern viel beruhigender sey, ihr Kind im Arm der Kirche, oder in der engen Klause des Grabes, als am Busen des Verführers oder in dem Tempel der Frechheit zu wissen?

Gewiß! sprach Cölestine, und setzte mir die Dormeuse zurecht, von Jugend auf war das Kloster einer meiner Lieblings-Träume.

Auch jetzt noch? fragte der Rabbi.

Auch jetzt noch! erwiederte sie, mich umarmend, hier sehen Sie meine Domina.

Bravo! rief Herr von Stoll und führte die fröhliche Novize in den Saal zurück. Ich sah ihnen beruhigter nach, gestand

mir jetzt selbst, daß Luise diese beiden nicht mit Unrecht für das passendste Paar erklärt habe, und war im Begriff ihnen zu folgen, als die Jungfer in's Zimmer trat. Es ist ein Mensch draußen, wisperte sie, der meine gnädige Frau zu sprechen verlangt, und sehr geheim thut, Gnaden sind aber eben bey Exzellenz, und die Bedienten drüben im Pavillon, wo gespeist werden soll. Er kann sich, wie er versichert, nicht aufhalten.

Ich will hinaussehen, meine Gute! erwiederte ich, und trat aus der gläsernen Flügelthür. Herr Just, dessen Kalmucken-Antlitz die nahe Lampe beleuchtete, stand unter den Linden am Hause, trat jetzt näher, bedeckte — mich für Luisen haltend, meine Hand mit Küssen, und lispelte — Ach meine gnädige, unvergleichliche Gräfin, was Sie auch auf-

geschossen sind, seit der kurzen Zeit, ich erkannte Sie kaum. Da wage ich armer verstoßener Diener, nackt und bloß mich heran um Ihre gnädige Vorsprache —

Ein Pflaster flog in diesem Augenblick auf meine Lippen. Umschlungen von zwey gewaltigen Armen, betäubt vom Schreck, halb erstickt von dem Siegel das mir den Mund verschloß, fühlte ich mich fortgetragen, und in einen Wagen geworfen, der hinter dem Schlosse hielt, und nun pfeilschnell davon jagte.

• •

Fünf und dreyßigstes Kapitel.

Mir war wie einem, der plötzlich vom Thurme fällt. Es soll Ihnen nichts übles wiederfahren, tröstete Herr Just, der gleichmüthig neben mir saß, nichts als Liebes und Gutes, meine gnädige Frau, und sobald wir über die Grenze sind, nehme ich das Pflaster weg, welches zu unserer Sicherheit Dero Mund verschließt.

Gallas Werk! dachte ich seufzend, und ein Reiter sprengte zum Wagen.

Bon soir, ma chere! rief Abällino, vergeben Sie dem Ritterstreich, er wird, wie ich hoffe, meinem Prozesse eine günstigere Wendung geben. Auch ist es billig, daß die Frau bey dem Manne sey. Fahrt

zu! Ich war trostlos. Sie werden mich suchen, dacht ich, rings um, mich suchen, und mich nicht finden! Ich sah Cölestinen weinen, und den jüdischen Adjutanten als Tröster neben ihr: des Grabes gedacht' ich gegen sie, und nimmt sie das wörtlich, so wird meine Eifersucht ruchtbar, man glaubt wohl gar, ich habe die Drohung wahr gemacht, und läßt den Schloßteich ab, um den Leichnam des unglücklichen Kriegsraths aus dem Schlamme zu ziehen.

Herr Just schien zu schlummern, die buschichten Wände eines engen Hohlweges berührten den Wagen. Ich wagte den Sprung! Dornen faßten meine Röcke, ein Baum-Ast hielt mich an der Haube, die Chaise rollte fort, und durch Dornen und Dickicht eilte ich dem nahen Fußsteige zu, und riß jetzt, nicht ohne Anstrengung,

das Pflaster vom Munde. Fernher schollen endlich die Stimmen meiner Entführer, und sie beflügelten die Schritte der falschen Luise, die endlich, als eben die Sonne aufging, vor dem Thore eines ihr unbekannten Städtchens stand. Jesus Maria! schrie aus ihrem Morgenschlummer aufgescheucht, die erschrockene Schildwacht und fällte mit einem gräßlichen „Wer da!“ das Bajonet.

Gut Freund! erwiederte ich, riß die vergessenen Flor-Augen vom Gesicht, und drückte meine flatternde Dormeuse tief in den Kopf — Nehm' er mich in Schutz, Kamerad. Der Kriegsrath Gotthold bin ich und ward von Räubern übel geplagt.

Der Teufel bist Du! brummte dieser, und rief in das Fenster der Wachtstube — Kommens doch halt heraus, Herr Kar-

poral s'is epper n'närrisches Weibsstück am Schlagbäumel.

Schlaftrunken trat ein baumstarker Unter = Offizier aus der Thüre, starrte mich an, und sprach: Guten Morgen, Deserteur, woher des Landes?

Ich wiederhohlte meine Aussage, und lüftete, sie zu unterstützen, den zerrissenen Rock.

Spaßvogel! rief der Korporal, ich kenne die Rebus. So laufen eben die Kriegsräthe herum. Nur herein! Der Herr Major schlafen noch. Kann sich ausruhen. Wir brauchen Leute. Lustig Kammrad, dienen muß er! Es sprengte ein Reiter durchs Thor. Herr von Gallas trat in die Stube. Luise rief er, riß mich vom Stuhl auf, und sah in mein verblassendes Antlitz das der Vogelleim in seltsame Falten zog.

Der ist unser! sprach der Korporal, welcher ihn für einen nachsetzenden Offizier unsers Heeres hielt.

Ich schenk ihn Euch! fiel Gallas ein und lachte wie Satan. Das ist ein ganzer Held, der schon zehn Herren gedient hat. Haltet ihn fest!

Dem eilften soll er nicht entkommen! erwiederte der Unteroffizier, und drückte mich in den Winkel nieder, morgen geht halt ein derbes Transportel nach Welschland hinunter.

Ende des ersten Theils.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Gotthold ein komischer Roman

Bd.: 1

1801

Coburg, Landesbibliothek -- D III 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941542-9